

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Haus, geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisproben-Ausgabe:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Btg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Fracht. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb
Deutschlands. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Vertriebs-
anstalt, in den übrigen Städten in allen Teilen der Stadt; in der Provinz die betreffenden Post-
ämter und in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Postämter, Trägere.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Btg. für lokale Anzeigen im „Arbeitssinn“ und „Kleiner Anzeiger“
in deutscher Sprache; 20 Btg. in denen abweichender Sachverhalte, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Btg. für auswärtige Anzeigen; 1 M. für lokale Anzeigen; 2 M. für auswärtige
Anzeigen. — Preise, halbe, dritte und vierte Zeile, nach demselben Verhältnis.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im letzten Monatsnummern entsprechenden Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.
Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 590.

Wiesbaden, Montag, 19. Dezember 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Verfassung für die Reichslande.

Der jetzt bekannt gegebene Inhalt der Gesetzentwürfe über die Verfassung für Elsaß-Lothringen und über die Wahlen zur Zweiten Kammer des Reichstags haben keinerlei Überraschungen gebracht, denn sie entsprechen in allen wesentlichen Punkten dem, was vorher darüber bekannt geworden war. Erfüllt diese Reform auch nur einen sehr bescheidenen Teil Wünsche der Elsaß-Lothringer, die darin bloß eine Verbesserung der Verfassung sehen, so darf doch nicht verkannt werden, daß gegenüber dem bisherigen Zustand, der ein nachgerade unerträgliches Provisorium darstellte, in den Vorlagen, die dem Reichstag alsbald zu gehen sollen, wesentliche Fortschritte zu verzeichnen sind. Hoffentlich wird die deutsche Volksvertretung das Ihre tun, zwecks Beseitigung solcher, besonders in die Augen fallender Mängel die bessernde Hand an diese Gesetzentwürfe zu legen.

Aus den bekannten, von uns wiederholt erörterten staatsrechtlichen Schwierigkeiten heraus ist es unschwer zu verstehen, daß die Verbliebenen Regierungen den Wünschen der Elsaß-Lothringer, die Reichslande zu einem selbständigen deutschen Bundesstaat auszugestalten, nicht nachgekommen sind und wohl auch noch geraume Zeit nicht nachkommen werden. Der Gedanke, eine elsass-lothringische Dynastie zu begründen, müßte von vornherein ausscheiden wegen der sich dabei notwendigerweise ergebenden Differenzen, während der neuerdings in den Reichslanden lebhaft zum Ausdruck gebrachte Wunsch nach einer republikanischen Staatsverfassung ebenfalls nicht in Frage kam. So hat man es denn bei dem mit den Rechten eines Regenten ausgestatteten Statthalter belassen, dessen Einsetzung durch den Kaiser erfolgt. Die Gewährung des Stimmrechts im Bundesrat scheiterte an denselben Schwierigkeiten wie die kaum jemals ernsthaft in Frage gekommene Schaffung einer Dynastie für die Reichslande. Bei einem Teile der Bundesstaaten bestand eben die Befürchtung, daß man Elsaß-Lothringen zu einer Art hohenzollernscher Sekundogenitur machen wolle und daß die den Reichslanden gewährten Stimmen Preußen, welches im Bundesrat mit Walder über 18 unter den 58 Stimmen verfügt, zugute kommen würden.

Die staatsrechtliche Stellung der Reichslande zum Reich erfährt mithin gegenüber dem seit dem 1. Januar 1874 bestehenden Zustand nur insofern eine Änderung, als der Bundesrat und der Reichstag als gesetzgebende Faktoren der Landesangelegenheiten ausgeschaltet werden. In dieser Beziehung erhalten also die Reichslande vorbehaltlich der Vollziehung der Gesetze durch den Kaiser in demselben Sinne, in dem dieses Vollziehungsrecht in Preußen durch den König ausgeübt wird, eine völlige Autonomie. Was nun die neu zu schaffenden Faktoren der Landesgesetzgebung betrifft, so wird es unschwer begreiflich sein, daß die aus

36 Mitgliedern bestehende, zur Hälfte berufsständische und zur anderen Hälfte auf dem Wege der Berufung durch den Kaiser, und zwar auf Vorschlag des Bundesrats gebildete Erste Kammer in den Reichslanden mit ihrer stark ausgeprägten demokratischen Gesinnung der Bevölkerung nicht auf sonderliche Sympathie stößt.

Um so mehr wäre es wünschenswert, daß hier die Zweite Kammer ein entsprechendes Äquivalent bildet, was man angesichts der in dem Gesetzentwurf vorgesehenen Gestaltung nicht ohne weiteres wird behaupten können. Wenn in der offiziellen Inhaltsangabe betont wird, daß die Wahlen zu dieser Kammer, die aus 60 Mitgliedern bestehen soll, allgemeine, direkte und geheime seien, so trifft jedenfalls die erste Bezeichnung nicht völlig zu, da das Wahlrecht an die Verbindung eines dreijährigen Wohnsitzes in der Gemeinde oder im Wahlkreis gebunden sein soll, eine Regel, die durch eine Anzahl ziemlich willkürlicher und jedenfalls einer gründlichen Reform bedürftiger Ausnahmen durchbrochen wird. Das Wahlrecht ist endlich kein gleiches, sondern ein nach dem Alter abgestuftes Pluralwahlrecht. Theoretisch mag ja manches für diese Abstufung sprechen, wenn es auch eine durchaus nicht gerechtfertigte Annahme ist, daß man mit 25 Jahren zweimal und mit 45 Jahren dreimal so flug gewicht gegen die Sozialdemokratie geschaffen werden, aber es wird als zweifelhaft gelten dürfen, ob die radikale Gesinnung, wenn sie erst einmal da ist, wirklich mit dem Alter nachläßt. Vor allem aber muß gegen dies Pluralwahlrecht — und dieser Standpunkt dürfte auch im Reichstag zum entschiedenen Ausdruck kommen — eingewendet werden, daß es eine Begünstigung der Älteren, noch vielfach französisch gefärbten Generation zugunsten der eingewanderten reichsdeutschen Elemente mit sich bringen kann. Hier dürfte die Opposition im Reichstag vor allem einsehen, während die Erkennung der Stichwahlen durch eine normale Wahl, bei der die relative Mehrheit entscheidet, und die auch für den Reichstag wiederholt geforderte Verweisung der Wahlprüfungen vor eine gerichtliche Behörde — in diesem Fall vor das oberste Verwaltungsgericht in Elsaß-Lothringen — Fragen allgemeiner Natur darstellen, die mit dem Parteistandpunkt nichts zu tun haben. Jedenfalls wäre es dringender wünschenswert, daß die elsass-lothringische Verfassung im Reichstag eine Gestalt erhält, die sie — um mit dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg zu sprechen — „geeignet erscheinen läßt, die Verschmelzung der Reichslande mit dem Reich und die Kräftigung des Reichsgedankens zu fördern“.

Der Beschluß des oberelbsässischen Bezirkstages für nichtig erklärt.

Der Beschluß des Bezirkstages des Ober-Elsaß vom 16. November d. J., durch welchen der Wunsch ausgesprochen wurde, daß für Elsaß-Lothringen die republikanische Staatsform eingeführt werde, ist durch landesherrliche Verordnung des Statthalters vor kurzem für nichtig erklärt worden, da die Gestaltung der Landesverfassung nicht zu den Gegenständen gehöre, deren Beratung in dem Bereich der gesetzlichen Befugnisse des Bezirkstages liege.

scheidenen einfachen Mädchens — einen modernen Ledendignon mit schrägem, gepushtem Scheitel trug, berührte recht unklug und um so verwunderlicher, da Frau von Born es sonst nicht scheut, sich zu verfeuern, um drastische oder naturalistische Masken zu erzielen.

Herr Milner-Schönau und Herr Wuttke, die jungen Neudarsteller, waren zwei recht sympathische Lustspielfiguren, die jedoch nicht mehr zu geben hatten, wie der Autor von ihnen verlangte. Herr Wuttke sah wohl sehr hübsch aus, machte aber im dritten Akt einen wenig häusfraulichen Eindruck mit dem eleganten Kleid am Frühstückstisch, mit welchem sie hernach den Umzug leitete. Sie packte mit viel Zeitungspapier Bücher, Gläser, Rippes und Stickeren unter dem Arm in einen Korb.

Die kleineren Rollen waren bei den Damen Agte, Bischoff, Port und Herrn Schäfer in guten Händen. Und zuletzt sei das Beste, vielmehr der Beste genannt: Herr Degener in der Rolle des galligen, empfindlichen Kanzleirats Bernhard Voh. Das war eine vollwertige künstlerische Leistung.

Das gutbesetzte Haus quittierte durch starken Beifall.

B. F.

Aus Kunst und Leben.

* Königl. Schauspieler. In der Vorstellung von Anders „Fra Diavolo“ am Samstag gastierte Herr Engelle (vom Stadttheater in Dortmund) als „Lord Koolburn“. Der Sänger soll als künftiger Vertreter des Bassbuffo-Faches an unserer Oper ansetzen sein. So sicher nun die Rolle des „Lord Koolburn“ in das Bassbuffo-Fach gehört, so gehört sie sich doch nicht als Gastrolle für das

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kronprinz nahm in Salsched an der Jagd auf Antilopen mit Jagdleoparden teil und besuchte nachmittags das alte mohammedanische Königsschloß von Gollonda, wobei die glanzvolle orientalische Pracht entfaltete war.

Der Reichspostdampfer „Lübow“ des Norddeutschen Lloyd mit der Kronprinzessin und Gefolge am Bord hat auf der Heimreise nach herrlicher ruhiger Fahrt am Samstag Abend positiert.

Der sächsische Staatsminister a. D. Dr. Paul v. Sedde- witz ist nach kurzer Krankheit in Blasewitz bei Dresden gestorben.

* Die Affäre des Prinzen Max von Sachsen. Der viel- erwähnte Aufsatz des Prinzen Max von Sachsen war in der ersten Nummer einer von dem Basilianer-Kloster in Grotta- ferrata herausgegebenen Zeitschrift „Roma e Oriente“ enthalten, die eine Propagandaverseinerung der römischen und griechischen Kirche bezweckt. Der Abt des Klosters, Pellegrini, der auf die Bedenken der Ausführungen des Prinzen Max aufmerksam gemacht, schon im „Observatore Romano“ eine Abfrage an den Prinzen erlassen hat, erklärt nun in einem Interview im „Giornale d'Italia“, man habe aus nichts eine Staatsaffäre gemacht. Der Prinz sei ein so guter Katholik, daß er sich beileben werde, alles zurückzuziehen. Im nächsten Heft der Zeitschrift werde ein Aufsatz erscheinen, der entgegen der Ansicht der Griechen, daß beide Kirchen eine Konföderation bilden sollten, die richtige These versetzte, daß nur eine Vereinigung unter Roms Suprematie möglich sei. — In katholischen Kreisen Dresdens soll man es keineswegs für ausgeschlossen halten, daß es infolge des Vorgehens des Basilianers gegen den Prinzen Max dort zu einem endgültigen Bruch zwischen dem Hause Wettin und dem Vatikan kommen werde. Die römische „Vita“ dagegen meldet, daß die päpstliche Kurie bereits eine sie befriedigende Erklärung des Prinzen Max von Sachsen zu dem von ihm in der Zeitschrift „Orient und Rom“ veröffentlichten Artikel erhalten habe.

* Aus dem Auswärtigen Amt. Ob der in der Kon- valeszenz befindliche Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Stemrich, der jetzt einen längeren Urlaub nach dem Süden angetreten hat, dauernd ins Amt zurückkehren wird oder nicht, ist unentschieden; es hängt ausschließlich von seiner Gesundheit und seinem eigenen Entschlusse ab.

* Deutsche Schadenersatzansprüche an England. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, hat sich nunmehr die britische Regierung in der Frage der deutschen Schadenersatzansprüche aus dem britischen südafrikanischen Kriege geäußert. Sie lehnt ein Eingehen auf alle Reklamationen, die seinerzeit der britischen Kommission unterbreitet worden sind, ab und ist hinsichtlich der Reklamationen auch nicht bereit, dem deutschen Antrag auf Überweisung der Angelegenheit an den ständigen Schiedsgerichtshof im Haag zu entsprechen. Nur für einige Fälle erkennt sie an, daß es sich dabei um eine Rechtsfrage handelt und will diese dem Haager Schiedsgerichtshof unterbreiten. Das Auswärtige Amt hat die beteiligten Deutschen benachrichtigt. Es gebietet die Angelegenheit bei der britischen Regierung gleichfalls zu verfolgen und wird Näheres darüber mitteilen, sobald die englische Regierung von dem beabsichtigten Schritt unterrichtet sein wird.

* Eine konservative Gegen gründung gegen den Haus- bund. Ein allgemeiner deutscher Mittelstandsbund soll als Gegengewicht gegen den Hausbund von den Kon- servativen gegründet werden. Eine vorbereitende Konferenz

Bassbuffo-Fach: sie besagt für das stimmliche Vermögen und die Gesangsart des Darstellers nichts — so gut wie nichts. Der Komponist Auber bekennt selbst in einer Vor- rede zu seinem „Fra Diavolo“, daß seine komischen Opern die ganze Kunst und Geschicklichkeit französischer Schau- spieler beanspruchten; der Sänger läme erst in zweiter Reihe in Frage. Daß Herr Engelle Stimme besitzt, war unzweifelhaft; aber ob diese Stimme auch sinnlichen Reiz und Ausdrucksfähigkeit genug besitzt, und vor allem auch über jene tiefen „Pedalnote“ verfügt, die für die Geltend- machung komischer Wirkungen — z. B. in Lörpingschen Partien — so wichtig sind; und endlich: ob der Sänger auch Geist, Wit und Komik genug besitzt um in einer „tragen- den Partie“ uns den ganzen Abend über angenehm unter- halten zu können — alles das läßt sich nach der Rolle des „Lord Koolburn“ gar nicht bestimmen. Sei also nur kon- statiert, daß Herr Engelle seinen Anteil in den Ensembles maßvoll und bezaugt behandelte und ein flüssiges Parlando und deutliche Aussprache befeuerte. Als Schauspieler nahm er die Partie etwas zu aufdringlich: das feisteinene stolze Engländerum trat dabei als wesentliches Moment nicht genug hervor. Gewiß wird es auch solche temperament- vollen und polternden reichen Engländer geben, aber der „Lord Koolburn“, der „noch viel reicher ist“, gehört wohl schwerlich zu dieser Sorte. Im ganzen wußte sich der Gast mit anerkannter Routine in das Ensemble einzufügen.

O. D.

* Aus der Märchenwelt. Den kleinen Saal des Kur- hauses füllten gestern nachmittags große und kleine Kinder. Die Kleinen waren natürlich in der Mehrheit, denn wenn wir Märchen erzählen, wird uns die Jugend immer die liebste und dankbarste Zuhörerschaft sein. Somit tat man's

Fenilleton.

Residenz-Theater.

Samstag, den 17. Dezember: „Der Kompagnon.“ Lustspiel in 4 Akten von Ad. d'Arronge. Spielführung: Theo Zachauer.

Das Lustspiel „Der Kompagnon“ ging am Samstag nach 6jähriger Pause, neu inszeniert, wieder über die Bühne des Residenz-Theaters. Außer Frau Schenk und Herrn Bartal, die seinerzeit schon in bester anerkannter Weise mitwirkten, waren alle übrigen Rollen neu besetzt. So freudig wir Frau Schenk und besonders Herrn Bartal immer noch an gleicher Stelle begrüßen, so wenig freudig begrüßten wir die Dekorationen, die scheinbar auch noch dieselben sind wie vor 6 Jahren, inzwischen aber fleißig ge- braucht wurden. Das neue Residenz-Theater hat sich jetzt durch geschmackvolle Dekorationen verewöhnt, um so mehr störfte daher der altersmüde Salon und das außerordentlich primitive Bureau des Großkaufmanns Schumann.

Das Lustspiel hat die Jahre ganz gut überdauert, und manches Stück, das heute als „Novität“ zur Aufführung ge- langt, ist auch nicht anders im Aufbau und in der Entwicklung. Allerdings lag durchaus keine zwingende Notwendigkeit vor, das Stück wieder aufleben zu lassen.

Gespielt wurde ziemlich flott, wenn auch teilweise zu schwach. So Herr Vertram als überzärtlicher Vater August Voh und Frau van Born als Dienstmädchen Marie. Daß Frau van Born immer wieder mit dem Kopf zuerst ins Zimmer stürzte, verlor sehr schnell seine komische Wirkung, und daß besagter Kopf — der Kopf eines „be-

wird in den Weihnachtstagen in Leipzig zusammengetreten. Die konstituierende Versammlung soll im Frühjahr stattfinden. Die Organisation soll keine politischen Ziele verfolgen, sondern sich auf rein wirtschaftliche beschränken. Vornehmlich wird angestrebt, die Hebung der Bildung des Mittelstandes, die Förderung des Schankens der Genossenschaften, Arbeitsgewährung und ähnliches. Es ist kaum anzunehmen, daß dieser neueste Aufschwung der Konföderation „Mittelstands“ politisch dem Handabund gefährlich werden könnte.

* **Rheinschiffahrt und Schleppmonopol.** Die Rheinschiffer hatten seinerzeit eine Bittschrift an den Kaiser gerichtet, in der sie gegen die Einführung des Schleppmonopols, insbesondere gegen seine Verpachtung, Widerpruch erhoben. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat jetzt im Einverständnis mit dem Handelsminister dem Reichstag erklärt, daß die Staatsregierung an der Einführung des Schleppmonopols festhalte und dem Landtag demnachst einen Gesetzentwurf vorlegen werde. Den Rheinschiffern wird auf das bestimmteste in Aussicht gestellt, daß ihre Interessen gewahrt werden. In Schiffsahrtstreffen wird hiernach angenommen, daß die Regierung von einer Verpachtung des Monopols absehen werde.

* **Stadtscharrer Hansjakob gegen den Modernisteneid.** Der bekannte Schriftsteller und Stadtscharrer in Freiburg, Hansjakob, spricht sich in seinem demnächst bei Adolf Bong und Co. in Stuttgart erscheinenden Buche „In der Residenz, Erinnerung eines badiischen Landtagsabgeordneten“, in längerer Ausführung gegen den Modernisteneid aus.

* **Vom Professorenstreit.** Wie die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet, ist die Angelegenheit des Berliner Professorenstreites seit Freitag insofern in ein neues Stadium getreten, als die Ausschüsse der beiden Parteien in eine Prüfung der Sachlage eingetreten ist.

* **Das deutsch-englische Einvernehmen.** Zu der Meldung der „Wiener Allg. Ztg.“ über die deutsch-englischen Annäherungsverhandlungen wird an Berliner unterrichteter Stelle darauf hingewiesen, daß der Reichskanzler selbst schon in seiner Rede am letzten Samstag von dem fortwährenden Gebotenaustausch mit England gesprochen hat. Das beweist, daß die Aussprache schon im Gange ist.

* **Kein Ankauf von deutschen Schiffen durch die Türkei.** Die deutsche Levante-Linie teilt mit, die Zeitungsnachricht über den Ankauf von vier Dampfern dieser Linie durch die Türkei sei unrichtig.

* **Stapellauf des Postdampfers „Fürst Bismarck“.** Samstagvormittag fand auf der Werft des Bremer Vulkan der Stapellauf des auf Rechnung der Hamburg-Amerika-Linie gebauten Postdampfers „Fürst Bismarck“ statt. Die Taufrede hielt Direktor Dr. Eder von der Amerika-Linie. Trotz des stürmischen Wetters war eine große Anzahl von Herren aus Hamburg, der Aufsichtsrat des Vulkan und viele Gäste aus Bremen erschienen. Das Schiff lief glücklich von Stapel.

* **Ein Volksschullehrer als Bremer Senator.** Bei der Senatswahl in Bremen wurde der Volksschullehrer Reuß von den Wählern, nach dem Abrechnen mit der Rechnung mit großer Mehrheit gewählt. Reuß ist Mitglied der fortschrittlichen Volkspartei.

* **Zur Wingerst.** In Coblenz findet heute eine Konferenz von Regierungsvertretern und Vertretern des Wingerstandes statt. Es soll insbesondere erwogen werden, ob und in welchem Umfang unverzinsliche Darlehen aus staatlichen Mitteln zu gewährt sind.

* **Flugplatz Johannisthal.** Der Reichstag hat das Flugplatzgelände Johannisthal an die Terrain-Alten-Gesellschaft am Flugplatz Johannisthal bei Berlin zum Preise von 21 Millionen Mark verkauft.

* **Von der Volkszählung.** Für die zur Volkszählung in Preußen benötigten rund 7200000 Formulare wurden, wie die „Papier-Zeitung“ mitteilt, 5728635 Bogen Papier in verschiedenen Größen gebraucht. Diese Anzahl Bogen bedecken eine Fläche von 2982114 Quadratmeter; nebeneinander gelegt ergibt diese Menge eine Länge von 4831086 Meter gleich 644 Meilen. Die einzelnen Formulare, in eine Reihe nebeneinander gelegt, zeigen eine Länge von 17940 Kilometer gleich etwa 10000 Seemeilen, was einer Entfernung vom Cuxhaven nach Hongkong (9950 Seemeilen) oder dem 1/4fachen Durchmesser der Erde (12712 Kilometer) entspricht. Sämtliche Formulare übereinander-

gelegt zeigen die statische Höhe von 9000 Meter, mithin 3mal so hoch wie der Eiffelturm (300 Meter), so hoch wie der höchste Berg der Welt, der Mount Everest (8840 Meter) und 5mal so hoch wie der Brocken (1141 Meter). Das Bruttogewicht der ganzen Menge beträgt rund 350000 Kilogramm.

* **Sozialdemokratische Arbeiter als Schöffen.** Zum erstenmal sind jetzt in einigen Städten Anholts sozialdemokratische Arbeiter als Schöffen bei den Gerichten bestimmt worden.

Parlamentarisches.

Todesfall. In Schwerin ist der frühere polnische Landtagsabgeordnete Dr. Szuman im Alter von 89 Jahren gestorben.

Wahlbewegung.

* **Ein nationalliberales fortschrittliches Wahlbündnis** ist für den Regierungsbezirk Cassel abgeschlossen worden. Nach der „Nationallib. Korresp.“ sind der nationalliberalen Partei die Kreise Cassel-Melsungen, Hanau-Gelnhausen und Kinteln-Hofgeismar-Wolfsheim zugewiesen, der fortschrittlichen Volkspartei die Kreise Schmalkalden, Wittenhausen, Friedlar, Homburg-Ziegenhain und Herfeld-Rotenburg-Sünfeld. Auf die Wahlkreise Fulda und Marburg, die auch zum Regierungsbezirk Cassel gehören, bezieht sich das Abkommen nicht.

* **Ein liberales Wahlbündnis in Baden.** Eine aus dem ganzen Lande zahlreich besuchte Versammlung des engeren Ausschusses der nationalliberalen Partei Badens hat dem Abschluß eines Wahlbündnisses mit der fortschrittlichen Volkspartei für die nächsten Reichstagswahlen grundsätzlich zugestimmt und die Parteileitung beauftragt, die Verhandlungen mit der fortschrittlichen Volkspartei zu Ende zu führen.

Heer und Flotte.

Truppenverlegung. Das 2. Bataillon des Deutsch-Ordens-Infanterie-Regiments Nr. 152 wird am 1. April 1912 von Osterode nach Marienburg verlegt.

Inland.

Österreich-Ungarn.

Prinz Viktor Napoleon. Der Kaiser besuchte den Prinzen und die Prinzessin Viktor Napoleon; bald darauf gab der Prinz in der Hofburg seine Karte für den Kaiser ab.

Frankreich.

Die „engen Bande“ zu Rußland. Präsident Fallières empfing am Samstagabend den neuen russischen Botschafter Rasnitski, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Rasnitski hielt eine Ansprache an den Präsidenten, in der er die Gefühle aufrichtiger und unveränderlicher Freundschaft versicherte, die der Kaiser von Rußland für Frankreich und den Präsidenten hege. Rasnitski sagte weiter, als er den Ruf erhalten habe, den Kaiser bei der Regierung des befreundeten und verbündeten Frankreich zu vertreten, beauftragte der Kaiser ihn, der Aufrichtigkeit und höchsten Festigung der engen Bande, die Rußland und Frankreich eintrahen und die nicht bloß zu einer gegenseitigen Freundschaft für die beiden verbündeten Länder, sondern auch als festes Unterpfand für die Verwirklichung des allgemeinen Friedens dienen, alle seine Sorgfalt zu widmen. In der Antwort beglückwünschte sich Präsident Fallières zu der Wahl des neuen Botschafters, die das deutschste Zeugnis für den hohen Wert ablege, den der Kaiser von Rußland der Festigung des Bündnisses beimeiste. Der Präsident versicherte dem Botschafter, er werde in Frankreich eine tätige Beihilfe zur Stärkung der Bande zwischen den beiden verbündeten und befreundeten Ländern zum Schutze der gegenseitigen Interessen und zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens finden.

Reisiger als der Reichstag. Die Kammer beschloß am Samstag, alle Tage dieser Woche morgen- und nachmittags abzuhalten bis zum 21. Dezember mittags. Die Kammer will in einigen Tagen

das Landwirtschaftsbudget erledigen und dann das Budget des Außen beginn. Hiernach wird dem Minister des Auswärtigen Richon dann Gelegenheit gegeben werden, sich vor der Kammer über die allgemeine Politik Frankreichs zu äußern.

Falscher Spionageverdacht. Die Verhaftung des Teutischen Major Fischer in Belfort wegen Spionageverdachtes konnte nicht aufrechterhalten werden, da sich herausgestellt hat, daß er nicht als Spion, sondern nur als harmloser Reisender, der einige als Arbeiter tätige Bekannte besuchen wollte, die Forts betrat.

England.

Die Wahlen. Samstag, um 11½ Uhr abends, waren als gewählt bekannt: 268 Liberale, 271 Konservern, 43 Mitglieder der Arbeiterpartei, 73 Redemondisten und 9 O'Brienisten. Die Liberalen gewinnen 23, die Konservern 28, die Arbeiterpartei 4 Mandate. Minister Seely ist wiedergewählt.

Dänemark.

Das Urteil gegen den Exminister Alberti. Das Kriminalgericht verurteilte nach über zweijähriger Untersuchung den früheren Justizminister Alberti zu acht Jahren Zuchthaus und zur Tragung der Kosten.

Rußland.

Studentenverhaftungen. Gestern nacht wurden in Petersburg die Anführer der Studentenbewegung verhaftet. Es sind etwa dreißig Studenten verschiedener Hochschulen.

China.

Die Reformbewegung. Durch ein kaiserliches Edikt wurde die Zeitschrift des Reichsausschusses, in der der Thron gekrönt wird, den großen Staatsrat abzuschaffen oder ihn zu einer dem Volke verantwortlichen Körperschaft umzugestalten, abschlägig beschieden. In dem Edikt wird ausgeführt, daß die Mitglieder des großen Staatsrats vortreffliche und treue Ratgeber seien, und daß die Einsetzung eines Kabinetts sowie die Ernennung von Beamten Vorrechte des Thrones seien, womit der Reichsausschuß sich nicht befassen sollte. Das Edikt wird heute im Reichsausschuß besprochen. Man sieht der Erörterung mit großer Spannung entgegen, da die Mitglieder des Reichsausschusses drohen, daß der Reichsausschuß auseinander gehen werde.

Vereinigte Staaten.

Der deutsch-amerikanische Kalistreit. Präsident Taft erklärte drei Kongreßmitgliedern, Vertretern der Baumwollzüchter, er tue sein Möglichstes, um durch das Staatsdepartement eine Lösung des deutsch-amerikanischen Streits in der Kalistfrage herbeizuführen.

Eine Aufforderung zur Rechtfertigung. Nach einer Meldung der „New Yorker Staatszeitung“ in Washington forderte der Staatssekretär der Marine den Commander Sun auf, Bericht zu erstatten, ob die Presse seine bei Gelegenheit des Empfanges der Mannschaften des atlantischen Geschwaders am 3. Dezember in Guilt Hall gehaltenen, viel feierlichen Rede richtig wiedergegeben habe. (Sun hatte sich die Entgegnung gestattet, zu behaupten, bei einem Kriege gegen England würden die Amerikaner Mann für Mann für dieses eintreten.)

Die Verteidigungskraft der Marine. Auf einem Bankett der Gesellschaft für schiedsgerichtliche Erledigung internationaler Streitfragen erklärte Taft, die amerikanischen Verteidigungsmagazine seien vollständig ausreichend, da das Land sich vornehmlich auf die Marine verlassen müsse, deren Aufgabe durch die Anlegung des Panamakanals erleichtert werde. Das amerikanische Volk werde nie seine Zustimmung zur Unterhaltung eines großen stehenden Heeres geben.

Die Revolution in Mexiko. Aus Oaxaca wird gemeldet, die amerikanischen Revolutionäre hätten die Regierungstruppen bei Minaca geschlagen. Von diesen seien 800 Mann gefallen, auch die Revolutionäre hätten

beim warmen, gemüthlichen Rachelen, wenn draußen die Schneeflocken durcheinanderwirbelten und Eiszapfen an den Dächern hingen; an beiden fehlt es diesmal. Aber wenn auch nicht, — auch das alte Märchen muß sich heutzutage eine andere Behandlung gefallen lassen, und wenn's geschieht, angefangen wird, fängt es sich und fühlen wir uns ganz behaglich dabei. Das bewies die gestrige Märchen- vorlesung des Herrn Wilhelm Claubes. Das Licht aus, wenn man Märchen erzählt! Damit einem die Gesichter der Nachbarn nicht stören, und nur in der Dämmerung gewinnt man die rechte Märchenstimmung. Zarte Musik, weich wie Kinderträume, eröffnete die Vorlesung. Es war nicht nur eine Vorlesung, sondern eine Vorstellung, und zwar eine recht originelle. Zwei reichgeschmückte Tannenbäume hatten ihre Lichter angezündet, die erloschen, sobald der Vortragende antrat. „Es war einmal“, und wieder aufkamen, wenn das Schlusswort gefallen war. Weshalb er das Amt des Märchenzählers den Eltern, Großeltern und Tanten abgenommen hat, erklärte Claubes in einer in hübschen Versen gedachte Einleitung, die den ersten starken Beifall auslöste, der sich nach jedem Märchen stärker noch wiederholte. Herr Claubes trägt gut vor, jedes Wort scharf und deutlich, und keines ohne den Wohlklang, der besonders dem schlichten Märchen so nötig ist, dazu die prächtigen großen bunten Bilder von Schmidhammer, Münzer, Kunz und Jüttner! Die Stimmung wuchs mit jedem Märchen; was wir sonst nur unterm Christbaum empfinden, das empfand man hier im Konzertsaal in aller Öffentlichkeit, als vor dem zweiten Teil des Programms die herzigsten bekannten Weihnachtslieder einfach und innig gespielt wurden. Musik, Bilder, Märchen — diese Dreieheit harmonisierte glücklich miteinander, in ihr erglitzte der Veranstalter einen vollen und wohlverdienten Erfolg.

* **Der Großherzog von Hessen als Bühnenschauspieler.** Mainz, 18. Dezember. Am Samstag gelangte im Stadt-

theater „Bonifazius“, dessen Verfasser der Großherzog sein soll, mit der Musik von W. de Haan zur Aufführung. Das Werk schildert im ersten Bild den heidnischen Brauch der Weibchen des Mittelalters. Es folgen Belehrungsversuche, und im vierten Aufzuge fällt Bonifazius die „Donat-Gabe“. Im nächsten Akt werden die bekehrten Weibchen unter dem vom Kreuze bestrahlten Weihnachtsbaum getauft. Herr Direktor Behrend hatte die Aufführung gut vorbereitet und für geschmackvolle dekorative Ausstattung Sorge getragen. Um die Darstellung machten sich besonders Fr. J. Belling (Oberpriesterin) und Herr W. Locher (Bonifazius) verdient. Nach jedem Akt gab es Beifall, der die Mitwirkenden vor die Rampe rief.

* **Zum Tode Ludwig Anshut** widmet der „Klabberschiff“ dem Maler folgenden stimmungsvollen Nachruf:

Es war wie Sonne in des Meisters Kunst,
Vor ihr zerfiel des Alltags Trug und Dumm,
Er war aus stiller Zeit ein letzter Rest.
Ein Sonntag in des lauten Lebens Treiben
Und seine „Goldne Hochzeit“ war ein Fest
Für alle. Und sie wird es bleiben.

Theater und Literatur.

„Die letzten Heiden“, ein vieraktiges Volksstück von Runo Schalk, das im Burenkriege spielt, hatte bei der Uraufführung im Stuttgarter Residenztheater einen großen Erfolg.

Die Uraufführung des Lustspiels „Er soll dein Herr sein“ von Robert Nisch und Erich Mox im Hamburger Thalia-Theater hatte starken Erfolg.

Das Komitee in Berlin der unter dem Namen „Deutsches Opernhaus“ gegründeten neuen Operngesellschaft hielt eine Generalversammlung unter dem Vorsitz des Präsidenten der Akademie der Künste v. Großheim ab. Es wurde beschannt gemacht, daß dem Komitee weit mehr

als 200 Personen aus den ersten Kreisen Berlins, Charlottenburgs, Schönebergs und anderer Vororte angehören.

Direktor Max Reinhardt hat sich verpflichtet, im Jahre 1912 die Reinszenierung von Sophokles' „Oidipus“ im Leipziger Kristallpalast zur Aufführung zu bringen, und zwar in derselben szenischen Einrichtung und Besetzung wie in Berlin.

Die Villa Halkhona in Sald, der ehemalige Besitz Otto Erich Hartlebens, wurde bei der Substation von dem Schwager des Dichters, Professor Palatt-Berlin, für 45000 Lire erworben.

In Paris wurde in einem kleinen Theater ein Stück aus der Feder des Sohnes Tolstois, das zweifaktige Drama „Mare“ aufgeführt. Das Stück spielt in Amerika und ist ganz im Geiste des verewigten Dichters gehalten.

Wissenschaft und Technik.

In Mainz im Kreuzgang der Stephanskirche, der im Jahre 1499 vollendet wurde, sind bei Restaurationsarbeiten im Ostflügel ein gewaltiger, frühmittelalterlicher Steinarg sowie in seiner Nähe noch zwei weitere ähnliche Särge gefunden, von denen einer sogar noch den flachrunden Deckel besaß. Interessant ist, daß zwei von den Särgen dieselben Eigentümlichkeiten aufweisen wie die Särge, die Prälat Schneider zu Anfang der 70er Jahre im Ostchor des Rainzger Domes aufgefunden hat.

In Paris ist jetzt ein eigenartiges Museum durch den Professor Bonge gegründet worden. Es ist dazu bestimmt, das Füllstättige von allen geistigen Produkten, das gesprochene Wort, für die Nachwelt festzuhalten und damit der Phonetik den wichtigsten Dienst zu leisten. So bieten die großartigen Sammlungen, die das „Museum des Wortes“ der Öffentlichkeit zugänglich macht, einen Überblick über die Geschichte und die Wandlungen der Aussprache.

schwere Verluste gehabt. Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Mexiko meldet, daß sich die Stadt Cuernavaca in der Provinz Chihuahua noch im Besitz der Revolutionäre befindet.

Luftschiffe und Aeroplane.

Ein Opfer der Luftschiffahrt.

hd. Bremen, 19. Dezember. Ein Fischerkutter hat auf hoher See die Leiche des Leutnants Lange aufgefunden, des Führers des vermißten Ballons „Saar“ und die Papiere und sonstigen Erkennungszeichen des Toten geborgen. Der Leichnam wurde dann ins Meer versenkt. Der Ballon „Saar“ war am 13. November mit zahlreichen andern Ballons des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt in Rheinelbe bei Gelsenkirchen aufgestiegen.

463 Kilometer in der Flugmaschine.

wb. Clampten (Departement Seine et Oise), 18. Dezember. Der Aviatiker Farman ist gestern früh um 9 Uhr 10 Minuten hier aufgestiegen und um 5 Uhr 25 Minuten nachmittags gelandet, nachdem er 463 Kilometer in 8 Stunden 15 Minuten zurückgelegt hatte. Farman war völlig erschöpft. Er landete, weil er aus den Weislandungen der Menge glaubte schließen zu können, daß er den Rekord Tabuteaus, der 465 Kilometer zurückgelegt hat, geschlagen habe.

Hunderttausend Frank-Flug.

hd. Mailand, 18. Dezember. Aus Buenos Aires wird gemeldet: Der Italiener Cattaneo überflog den Rio del la Plata in 2 Stunden 20 Minuten und gewann den Preis von 100 000 Frank.

Ein Flieger-Absturz.

hd. London, 19. Dezember. Der Aviatiker Graham White, welcher zu den Bewerber um den Baron de Forest-Preis von 80 000 Frank gehört und gestern auf einem Zweidecker über dem Tower bei Tower einen Probeflug unternahm, wurde das Opfer eines schweren Unfalls. Sein Zweidecker stürzte infolge des starken böigen Windes plötzlich aus beträchtlicher Höhe zur Erde und wurde total zertrümmert. Graham White wurde von den herbeigeeilten Zuschauern schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen und im Auto nach Tower gebracht, wo er an einer Gehirnerschütterung verstarb und in ernstem Zustande darniederliegt.

wb. Dover, 18. Dezember. Der Aviatiker Graham White erlitt bei seinem heutigen Absturz nicht ernste Verletzungen, sondern eine leichte Gehirnerschütterung; er dürfte in acht Tagen wiederhergestellt sein.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 19. Dezember.

Der goldene Sonntag.

Der letzte Sonntag vor Weihnachten, des Jahres goldener Geschäfts- und Festtag, ist nun auch vorüber. Die letzte Woche vor dem Fest hat begonnen, und wenn sie zur Ruhe geht, dann läuten die Glocken feierlich das Weihnachts- und Neujahr durch das Land.

Eine Woche noch, man möchte es nicht glauben, wenn man die Bilanz dieser rasch verfließenden Tage zieht. Wie anders malt die milde, frühlingmäßige Witterung doch das Bild der Landschaft und Stadt, als wenn ein harter Frost über der Erde liegt und scharf der Wind durch die Straßen pfeift. Wenn aber am Himmel die Regenvölkchen hängen, die alle Augenblicke drohen, ihren nassen Unfegen über die Stadt zu schütten, die Sonne hinter so dichten Wolkenschleiern sich verkriecht, daß es schier den ganzen Tag nicht hell wird, und die Straßen mit einer nassen Decke überzogen sind, wenn Gummischuh und Regenschirm, wasserdichter Mantel und Kapuze die Signatur des Tages bezeichnen, dann hält es freilich etwas schwerer, einen fröhlichen Vorweihnachtsstimmung im Gewühl der Straße zu entdecken.

So war auch gestern, wie in all den Tagen vorher, eine leise Niststimmung unter den Massen zu finden. Wohl waren von nah und fern die Käufer und Ausflügler herbeigeströmt. Die ganze Umgegend bis weit in das Rheingau und das Taunushinterland hinein hatte beträchtliche Scharen nach der Weltstadt entsandt, aber es fehlte dem Verkehr jene lebhafteste Note, wie sie sonst wohl an diesen Tagen zu beobachten ist. Das Gewühl in den Straßen schien weniger dicht, wenn auch in langen Reihen die Menschen an den Schaufenstern vorbeizogen, sich an den Ladeneingängen stauten und in einzelnen Geschäften so aufeinanderhäuften, daß zeitweilig jeder Verkehr unterbunden war. Es hat den Anschein, als ob besonders die ländlichen Kaufleute in größeren Scharen als früher jetzt nach Wiesbaden kämen. Das dürfte auf die bequemen Verbindungen zurückzuführen sein, die heute die Weltstadt mit dem Rheingau verbinden und auf die dadurch steigende Entfremdung von Mainz als der Handelsmetropole des Mittelrheins. Freilich, so weit ist die Eisenbahnverwaltung unserer Geschäftswelt noch nicht entgegengekommen, daß sie Sonderzüge aus allen Richtungen nach Wiesbaden an solchen Geschäftstagen fahren läßt, wie der goldene Sonntag einer ist. Dagegen aber legt sie Sonderzüge von Wiesbaden nach Frankfurt ein und befördert damit die an und für sich schon starke Abwanderung der Käufer. Ist das wirklich notwendig? Es will uns scheinen, als ob das fiskalische Wirtschaftsinteresse hier wieder einmal die allgemeinen ökonomischen Rücksichten außer acht gelassen hat, die auf die Bürgerkraft zu nehmen eigentlich jede Behörde gezwungen sein sollte. Zwischen Städten, wie Wiesbaden und Frankfurt, sind solche besonderen Verkehrsgelegenheiten vollkommen überflüssig. Unsere Geschäftswelt ist vollkommen in der Lage, den verhältnismäßig geringen zu kommen. Angesichts dessen erscheint es ganz

überflüssig, daß Bewohner Wiesbadens nach Frankfurt fahren, dort Weihnachtseinkäufe zu machen. Die weitgehende Spezialisierung unserer Geschäftswelt bietet hinreichend Gewähr, daß ein jeglicher hier seine Bedürfnisse decken kann.

Der Geschäftsverkehr in der Stadt war gestern keineswegs so lebhaft, als man sonst vom goldenen Sonntag erwartet. Der Tag scheint vom Fest noch etwas zu weit entfernt zu sein, um einen regen Verkehr zu fördern. Eine ganze Woche liegt dazwischen, und in dieser Zeit lassen sich viele Einkäufe besorgen. Im Interesse der Geschäftswelt wäre es wohl erstreblicher, wenn die Hochflut des Verkehrs sich über eine längere Zeit verteilte, aber schließlich hängt die Gewohnheit des Publikums mit zahlreichen anderen Ursachen zusammen, die so leicht nicht zu beseitigen sein werden. Wirtschaftliche Gründe sind vielfach ausschlaggebend dafür. Vielleicht würde sich eine Änderung erzielen lassen, wenn die Gehalts-, Gratifikations- und Lohnzahlungen zur Weihnachtszeit etwas früherzeitiger erfolgen, damit die Einkäufe aus finanziellen Gründen nicht erst in letzter Minute erledigt zu werden brauchen. Verschiedene Betriebe sind schon dazu übergegangen, und die Behörden sollten sich dem Beispiel auch anschließen. Würden die Weihnachtsgelder früherzeitiger fließen, dann wäre vielleicht auf rechtzeitigeren Einkauf der Geschenke zu rechnen. Im übrigen macht sich die noch immer anhaltende Ungunst der allgemeinen wirtschaftlichen Lage auch bei dem finanziellen Ertrag des Weihnachtsgeschäfts bisher geltend. Es findet sich, daß in der überwältigenden Mehrheit mögliche Gegenstände eingekauft werden, während der Absatz an Luxusartikeln und Kunstgegenständen im Verhältnis erheblich nachgelassen hat. Ein besonders lottes Geschäft zeigt sich in der Konfektions- und Manufakturbranche, wie überhaupt dem ganzen Bekleidungs- und Spielwarenhandel hat lebhaft eingestrichelt und ihm schließt sich der Absatz an allerhand Genussmitteln an. Zahlreich sind die Weihnachtsdekorationen der Geschäfte, unter denen besonders auch die prächtigen Ausstattungen der Blumenhandlungen aufzufallen, welche oft ganze Winterlandschaften in die Erde zaubern.

Als ich durch die Straßen zog, stieß mir im Vorgarten eines Hauses der Dogheimer Straße ein Lichtergeschmücktes Tannenbäumchen vor einer Drogerie auf. Die Wachskerzen sandten ihren flimmernden Schein in die Luft, er glitzerte auf den verschneiten Gräsern des Gartens, blieb auf dem goldenen Lamettendeckel des Baumleins hängen und zuweilen leuchtete wohl die Flamme an den Nadeln. Dann knisterte sie auf, und schwelend zog der Geruch verbrannten Tannengäses daher. Am Gitterzaun aber standen Tugende von Kleinen und Großen, arm und reich, blickte beieinander. Sie alle schauten glänzenden Blick auf das kleine Lichterbäumchen hinter dem Eisengitter, das im unferndlichen nassen Dezemberlicht so fröhlich auf der Straße brannte, das in die trübe Regenschirmung ein weihnachtlich Bild zauberte, und dachten mit Sehnsucht und stiller Freude an das kommende Fest mit seinen Überraschungen und Enttäuschungen. L. A.

Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Im Landeshaus begannen heute vormittag 10 Uhr die auf zwei Tage berechneten Verhandlungen der 16. Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Anwesend sind 27 Kammermitglieder; die Versammlung ist demnach beschlußfähig. Den Verhandlungen wohnten heute vormittag noch der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau Hengstenberg-Cassel, Regierungspräsident Dr. v. Meißner, Polizeipräsident v. Schend und Landeshaupmann Krefel bei. Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer Hr. Barman-Lüdicke-Frankfurt a. M. eröffnete die Verhandlungen mit einem Rathschuß und gab hierauf einen Rückblick auf die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer im verfloffenen Jahr. Für die Pferdebeziehung habe sich die Einführung rheinischer Zuchtmaterialien, ein Versuch, der zum erstenmal gemacht worden ist, gut bewährt. Die Erfolge seien außerordentlich zufriedenstellend. Bei der Rindviehbeziehung sei infolge des schlechten Futterjahres 1909 ein erheblicher Rückgang zu verzeichnen, namentlich auf dem Westertal, was auf die mangelhafte Einrichtung der dortigen Viehwiesen zurückzuführen ist. Zur Steigerung der Fleischteuerung (wie der Vorsitzende die zurzeit herrschende Fleischnot, die er als nicht bestehend ansieht, bezeichnet wissen will) müsse die direkte Viehverwertung, also die Ausschaltung des Zwischenhandels, die Lieferung von Vieh direkt an den Metzger, noch weitere Fortschritte machen. Das Einmengen und das Vogelberger Vieh habe sich gut entwickelt. Die Vorbereitungen für die Beschickung der Casseler Ausstellung seien getroffen, doch sei es noch fraglich, ob die zurzeit an verschiedenen Orten herrschende Maul- und Klauenseuche eine solche Beschickung möglich macht. Die Schweinebeziehung entwickle sich leider immer noch ungenügender langsam. Weitere Erfolge seien bei der Regenbeziehung zu verzeichnen gewesen. Die Geflügelbeziehung stehe auf der Höhe, was besonders von dem weißen nassauischen Masthuhn zu sagen sei, während dem nassauischen Legehuhn noch weiter Aufmerksamkeit gewidmet werden könnte. Bei der Besprechung des Ackerbaues erwähnte der Vorsitzende die Sorten-Anbauversuche, denen er mehr Beachtung als bisher zu schenken bittet. Die besten Erfolge dieser Versuche haben sich bei dem Kartoffelanbau gezeigt, denn seit den Anbauversuchen sei in Nassau die Kartoffelernte auf eine gute Höhe gebracht worden. Größere Aufmerksamkeit müßte bei den Anbauversuchen noch den Getreidefortschritten zugewendet werden. Die Wetterdienststelle wird mehr denn früher von den Landwirten frequentiert. Der Redner dankt dem Geheimrat Fresenius, dem Vorsitzenden der Versuchstation, für die Dienste, die er seit nunmehr 30 Jahren der Landwirtschaft leistet. Die landwirtschaftlichen Winterfeste in Montabaur, Rastatt und auf dem Hof Geisberg waren gut besucht, was besonders von dem letztgenannten Institut gesagt werden kann. (Beim Besuche des Berichtes der einzelnen Zweige der Landwirtschaft kurz, so ließ er doch in ausführlicher Weise Mitteilungen über den Obst- und ganz besonders über den Weinbau vermissen, ein Gebiet, das doch gerade bei den zurzeit herrschenden Verhältnissen dieses Landwirtschaftszweiges die größte Auf-

merksamkeit gefunden hätte. Es ist wohl anzunehmen, daß im Lauf der Verhandlungen dieses Thema noch berührt wird. Die Red.) Landwirt Stritter-Wiedrich erstattete hierauf Bericht über die stattgehabten Reuewahl. Zum Vorsitzenden der Kammer für die Wahlperiode 1911/12 wurde der selbiger Präsident der Kammer Barman-Lüdicke durch Akklamation wiedergewählt, ebenso der selbiger stellvertretende Vorsitzende Landrat Kammerherr v. Heimburg. Ökonometat Ott-Rübeheim erstattete den Rechnungsbereich. Nach dem Abschluß betragen die Einnahmen 265 872 M., die Ausgaben 234 620 M., so daß ein Überschuß von 31 252 M. verbleibt, der sich zusammenfetzt aus reservierten Staatsbeiträgen 28 008 M., sonstigen Beihilfen 168 M. und eigenen Kammermitteln 3075 M.

— Oberpräsident Hengstenberg aus Cassel ist am Sonntag zu kurzem Aufenthalt hier angekommen und wie üblich im „Hotel Rote“ abgestiegen.

— Jubiläum. In diesen Tagen waren es 25 Jahre, daß Seifenfabrikant Wilhelm Horn dem Aufsichtsrat des „Allgemeinen Vorwärts“ und Sparfassenvereins zu Wiesbaden, E. G. m. b. H., angehört. Vorstand und Aufsichtsrat benutzten diese Gelegenheit, Herrn Horn für seine langjährige treue und gewissenhafte Mitarbeit gebührenden Dank und Anerkennung zum Ausdruck bringen zu lassen, verbunden mit der Hoffnung, daß er noch recht lange dem Verein seine schätzbare ehrenamtliche Tätigkeit zu widmen in der Lage sein möge.

— Handwerkersekretär. Die Stelle eines Handwerkersekretärs wird demnächst zur Ausfüllung gelangen unter der Voraussetzung, daß die Handwerkskammer sich zur Teilnahme an der Aufbringung der Kosten bereit erklärt. Wie wir zuverlässig hören, ist die Stimmung im Innungsausschuß, zu dessen Kompetenz die Sache gehört, dem Antrag nicht ungünstig. Er wird schon in den nächsten Tagen darüber zu entscheiden haben.

— Der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens hatte für gestern Abend im Saal der „Lage Plato“ eine gut besuchte öffentliche Versammlung veranstaltet, die von dem Vorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe, Herrn B. Strauß, eröffnet und geleitet wurde. Vom Vorsitzenden wurde zunächst angeführt, wie der Verein seit 16 Jahren bestrebt ist, die den jüdischen Staatsbürgern nach der Verfassung zustehende Gleichberechtigung zu erringen, was in Preußen bis jetzt leider noch nicht gelungen sei. Es sei beschämend für alle jüdischen Deutschen, wenn in anderen Kulturländern den Juden die Anerkennung für persönliche Tüchtigkeit nicht versagt bleibt und ihre Religion kein Hindernisgrund für die Beförderung leitender staatlicher Stellen bildet, und wenn in Deutschland erst jetzt ein Jude zum Senatspräsidenten eines Oberlandesgerichts ernannt wurde und damit zum erstenmal in eine leitende staatsdienstliche Stelle eintritt. Es müsse weiter gekämpft werden, daß in Preußen die allgemeine Rechtsüberzeugung wieder zur Herrschaft gelangt und den deutschen Juden die volle Gleichberechtigung im Staat und Gesellschaft gewährt wird. Justizrat Dr. Ernst Auerbach-Frankfurt a. M. gab einen Überblick über die Geschichte des deutschen Judentums in Deutschland seit dem Exil vom Jahre 1812, das die Emanzipation der Juden in Preußen brachte. Wie dann später nach der Wiederherstellung des Deutschen Reichs der Rückschlag kam und der Antisemitismus geboren wurde. Die Behandlung der Juden im Staat stände immer im Zusammenhang mit der allgemeinen Politik. Wenn auch der Radikalisierungsprozess heute schon abgenommen habe, auch in seiner parlamentarischen Vertretung, so sei doch der gesellschaftliche Antisemitismus geblieben und der Antisemitismus, der Einfluss hat in der Gewährung der staatlich verordneten Rechte. Auf diesen Mischstand müsse die Regierung immer wieder hingewiesen werden. Namentlich müssen die Parlamentarier, für die ja nur liberale Männer in Frage kommen, gefragt werden, ob sie als Mitglied eines Parlaments bereit sind, für die volle Gewährung der verbrieften Rechte und gegen die Zurücksetzung deutscher Staatsangehöriger einzutreten. Rechtsanwalt Dr. Ludwig Hollaender, der Syndikus des Vereins, gab Mittel und Wege bekannt, die zu einem Erfolg führen können, Aufklärung, Abwehr und Einkehr müsse hier die Parole sein. Leider würde die jüdische Religion, auch in jüngster Zeit, immer noch zum Gegenstand erniedrigender Angriffe gemacht. Nicht immer sei es Gefälligkeit, auch Unwissenheit, selbst intelligenter Kreise sei hier oftmals die Ursache. Der Redner ging dann näher auf den wirtschaftlichen Antisemitismus ein, den zu bekämpfen eine Pflicht der Selbstvertehrung sei. Durch alle diese möglichen Verhältnisse dürfen sich die deutschen Juden aber nicht in ihrer Stellung zum Vaterland beeinträchtigen lassen. Der Antisemitismus sei ein Restbestand mittelalterlicher Weltanschauung, der mit der Zeit überwunden werden würde.

— Wiesbaden auf der Internationalen Städteausstellung. Die Internationale Städte- und Verkehrs-ausstellung Berlin 1911 verspricht ein großzügiges Unternehmen zu werden, und es ist selbstverständlich, daß dort Wiesbaden, das so viel Schönes und Gutes zu zeigen hat, nicht fehlen darf. Nun sind aber die Preise der Plätze in jener Ausstellung recht teuer, die Veranstalter sagen sich wohl mit Recht, daß man bei einer Ausstellung niemals genug einnehmen kann, damit das Defizit ausbleibt. Aus diesem Grunde hat die Stadt Wiesbaden den Plan, in Gemeinschaft mit den Nachbarn in Berlin auszustellen. Und zwar würden Frankfurt und Wiesbaden den Mittelpunkt einer solchen Kollektivausstellung bilden, während die Ausstellungen der kleineren Städte des Regierungsbezirks gruppiert könnten. Wenn so die Kosten auf eine Reihe von Schultern verteilt werden, wird es auch den kleinen Städten, die was Wesentliches auszustellen haben, leichter gemacht, sich zu beteiligen und auch die großen brauchen nicht allzuviel Geld aufzuwenden. Dem immerhin bleibt ja die Beschickung der Ausstellung eine Sache, die man zwar nicht umgehen kann, die aber nicht direkt das aufzuwendende Geld wieder einbringt. Die vorstehend ausgeführten Gesichtspunkte traten in einer in Frankfurt a. M. am Samstag abgehaltenen Besprechung, wo die Vertreter der verschiedenen Städte (aus Wiesbaden zwei Magistratsmitglieder) sich zusammengefunden hatten, zur Sprache. Es wurde mitgeteilt, daß noch ein sehr gut gelegener Platz für

die Kollektivausstellung zu haben sei, der aber sehr viel Geld kostet, und da es mit dem Platz allein nicht getan ist, sollen zunächst genaue Erkundigungen eingezogen werden, wie am preiswürdigsten und besten die Sache zu machen ist. Inzwischen soll denn auch genau festgestellt werden, welche Städte ernstlich auf die Beteiligung rechnen. Erst wenn alle diese Fragen geklärt sind, was in Kürze der Fall sein dürfte, wird man sich zur endgültigen Beschlussfassung zusammenfinden, obwohl prinzipielle Übereinstimmung der einzelnen Städtevertreter bereits erzielt worden ist.

— **Eisenbahnverkehr.** Die Verkehrsbedingungen am Nachmittag auf der Staatsbahn zwischen Wiesbaden und Frankfurt haben seit dem 1. November eine längst allseitig gewünschte, bemerkenswerte Verbesserung erfahren. Es verkehrt nämlich nunmehr zwischen den bisherigen, weiter aufrechterhaltenen Sitzzügen: ab Frankfurt 5 Uhr 1 Min. und 8 Uhr 57 Min. um 7 Uhr 10 Min. ab Frankfurt ein weiterer Sitzzug, der um 7 Uhr 59 Min. in Wiesbaden ankommt. Dieser neue Sitzzug geht aber in Frankfurt nicht, wie die sonstigen Züge nach Wiesbaden, vom Bahnhof 1, sondern vom Bahnhof 8 ab. Der neue Sitzzug soll nur bis zum 31. März verkehren, vom 1. April 1911 ab müssen die Reisenden von Frankfurt erst um 7 Uhr 16 Min. über Griesheim wieder in Höchst (5 Minuten Aufenthalt) um 7 Uhr 38 Min. in den Sitzzug „Rhein- und Mosel-Expreß-Wiesbaden“ umsteigen, um auf diese Weise erst um 8 Uhr 16 Min. in Wiesbaden anzukommen. Wir zweifeln nicht daran, daß sich die Königl. Eisenbahnverwaltung bereit finden lassen wird, den neuen Sitzzug das ganze Jahr fahren zu lassen, wenn der Zug eine rege Benützung finden wird.

— **Sozialdemokratie und Gewerkschaften.** Bei Gelegenheit der letzten Sitzung des Gewerkschaftsrates lag ein Antrag vor, welcher verlangte, daß Kartelldelegierter nur sein könne, wer auch politisch organisiert sei. Dieser Antrag begegnete dem Widerspruch verschiedener Vertreter, welche der Ansicht waren, daß das Kartell unmöglich um deswillen Gewählten die Anerkennung verweigern dürfe, weil sie außerhalb der politischen Organisation stünden, immerhin deklarierte das Gewerkschaftskartell es als seinen Wunsch, daß bei der Wahl von Kartelldelegierten die Gewerkschaften, soweit das bis jetzt noch nicht geschehen, darauf achten möchten, daß die in Aussicht genommenen Genossen sich „für alle Zweige der modernen Arbeiterbewegung interessieren“ — Auf Reise befindliche, gewerkschaftlich organisierte Arbeiter erhielten auf Kosten des Gewerkschaftskartells an den beiden Feiertagen im Gewerkschaftshaus freie Station.

— **Heimarbeiterinnen.** In dem Artikel, betreffend die „Heimarbeiterinnen“, vom Samstagabend ist ein Versehen passiert, die von Frä. Thekla Ilgen überreichte Summe betrug nicht einhundert Mark, sondern ein tausend Mark.

— **Sprudel.** Der kleine Rat der Gesellschaft „Sprudel“ hat eine Einladung in Berlin an die Bürgererschaft ausgesandt und hofft auf eine rege Beteiligung.

— **Der Fall Simeon.** Wegen der bekannten Broschüren des früheren Hotelbesizers Simeon, worin gegen hiesige Rechtsanwälte, den ersten Staatsanwalt, den Königl. Kreisarzt, sowie einen Richter usw. die schwersten Beschuldigungen erhoben wurden, ist nunmehr durch die Staatsanwaltschaft in Dresden gegen den Drucker und Verbreiter der Schrift Anklage wegen Verleumdung erhoben worden. — Die von Simeon selbst angestregte Klage auf Aufhebung seiner Entmündigung, hat in Gemäßheit der Gutachten von Psychiatern über seinen Geisteszustand durch Einstellung des Verfahrens seine Erledigung gefunden.

— **Fremdenverkehr.** Zahl der bis 7. Dezember angemeldeten Fremden: 175 651 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 56 910 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 118 741 Personen; Zugang bis einschließlich 14. Dezember: 1100 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 203 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 797 Personen; zusammen: 176 751 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 57 213 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 119 538 Personen.

— **Für den Weihnachtsverkehr.** Das Hauptinteresse an einer glatten Abwicklung des Weihnachtsverkehrs trägt zweifelsohne die Postbehörde. Um dem auch dem starken Andrang an den Tagen vor dem Fest gewachsen zu sein, sind bereits jetzt Sprerkungen getroffen. So ist in der Haupthalle der Post an der Rheinstraße ein besonderer Verkaufsstand für Warenzeichen und Formulare errichtet worden, um die Beamten an den anderen Schaltern von dem zeitraubenden und lästigen Kleinverkauf zu befreien. Es liegt nunmehr nur noch bei dem Publikum, von dieser Einrichtung zu seinem eigenen Interesse Gebrauch zu machen, und werden alsdann auch die Klagen über zu lange Warten an den übrigen Schaltern, vielleicht wegen einer Papietadresse oder sonstigen Kleinigkeit, von selbst verstummen.

— **Der „Mitteldeutsche Viehhändlerverein“** hielt gestern im „Hotel Löwenhof“ in Frankfurt a. M. seine diesjährige Generalversammlung ab. Dabei wurde u. a. darauf aufmerksam gemacht, daß am 28. Februar d. J. auf dem Markt in Köln a. M. die Preise für Ochsen, Lebendgewicht, dieselben Notierungen wie auf dem Frankfurter Viehmarkt gewesen, während das Schlachtgewicht in Frankfurt a. M. um 4 bis 6 M. höher wie das Kölner angegeben war. Dieser Art Notierung soll in händlerkreisen weitere Beachtung geschenkt, und vor allem dahin gewirkt werden, daß bei Festsetzung der Notierung Vertreter der Händler und Kommissionäre auch anwesend seien, was meistens nicht der Fall. In den Vorstand kam u. a. H. Himmelreich-Schöborn. Ein von dem Vorsitzenden des „Raffaunischen Viehhändlervereins“, Raff. Viehrich a. Rh., angeregter Zusammenschluß der Raffaunischen, Hessischen, Binger, Oberhessischen und Mitteldeutschen Viehhändlervereine wurde einstimmig abgelehnt.

— **Wanderung der Milchverkehrsordnung.** Die Landwirtschaftskammer Cassel hatte an den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Hengstenberg, eine Eingabe gerichtet wegen Wanderung der Polizeiverordnung über den Handelsverkehr mit Kuhmilch. Bekanntlich wird in den meisten Gemeinden des Regierungsbezirks für die zum Verkauf gebrachte Kuhmilch ein Zeitgehalt von mindestens 2,8 Prozent gefordert. Auf die Höhe dieses Zeitgehalts hat der Landwirt, der tatsächlich das reine Naturprodukt seiner Kühe veräußert, keinen Einfluß. Der Oberpräsident

hat daraufhin den Erlaß neuer Grundsätze für Polizeiverordnungen über den Handelsverkehr mit Kuhmilch innerhalb der Provinz in nahe Aussicht gestellt. Hoffentlich werden die an die Provinz Hessen-Nassau anstoßenden Gebiete, besonders das Großherzogtum Hessen (Mainz, Darmstadt) ebenfalls Änderungen der Milchverkehrsordnung vornehmen, um den Milchverkehr zwischen Preußen und Hessen zu erleichtern. (Wir erinnern an den Fall Amtsrat Gierich, Hof-Rechtschäfer bei Wiesbaden, und die Milchverkehrsordnung der Stadt Mainz.)

— **Ein Chiffren-Geldbrief.** Einem Dienstmädchen, das von seinem Bräutigam postlagernde Briefe erhielt, wurde in Frankfurt a. M. eines Tages auf der Post ein Chiffrenbrief eingehändigt, der 1100 M. in Hundertmarkscheinen enthielt. Das Mädchen wußte, daß das Geld unmöglich von seinem Bräutigam herrühren könne, und brachte das Geld zur Post zurück. Dort erschien kurze Zeit darauf ein junger Postbote und fragte nach einem Brief mit der gleichen Chiffre. Er ward einem Verhör unterzogen und behauptete, er habe das Geld gefunden und als Chiffrenbrief der Post übergeben, damit seine Frau nichts davon erfahre. Zum mindesten hat sich der Mann einer Hundunterwerfung schuldig gemacht. Die Sache ist dadurch herausgekommen, daß sich zwei Personen, eine ehrliche und eine unehrliche, der gleichen Chiffre bedienten.

— **Verkehrsstörungen an der Riviera.** Unsere letzten Meldungen über die Verkehrsstörungen im italienischen Überschwemmungsgebiet, wonach eine Verkehrsunterbrechung von etwa 14 Tagen befürchtet wurde, sind von den mit allen verfügbaren Kräften betriebenen Aufräumungs- und Wiederherstellungsarbeiten mit erfreulicher Schnelligkeit überholt worden. Die uns von der Wiesbadener Agentur der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft (Weltreisebureau E. Kettenmayer) neuerdings mitgeteilt wird, ist der regelmäßige Bahnverkehr zwischen Genua und Ventimiglia bereits wieder aufgenommen worden. Somit werden die Nord-Sub-Brenner- und Wien-Cannes-Expreßzüge auch wieder fahrplanmäßig bis Cannes durchgeführt. Im Anschluß daran sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß gleich nach Weihnachten die Nachfrage nach reservierten Plätzen in den Riviera-Expreß- und Lohd-Expreßzügen alljährlich eine sehr starke ist, und es sich daher empfiehlt, frühzeitig solche Plätze belegen zu lassen.

— **Ihr Trid.** Wegen Betrugs wurde in Berlin die langgesuchte, vielfach bestrafte Marie Gundelach, geboren am 11. Juli 1883 in Berlin, festgenommen. Während sie früher immer Ärzte, selbsttätige Leute usw. mit ihren Erzählungen von einem solchen erlittenen Unfall zu Unterstellungen bewog, streift ihr neuer Trid nahe an Erpressung. In der jüngsten Zeit erhielten nämlich h öhere Beamte außerhalb Berlins, von denen in den sogenannten Familiennachrichten der Zeitungen stand, daß sie Väter geworden seien, aus Berlin Briefe, deren Schreiberin an ihren Glanzwunsch die Erinnerung an angeblich gemeinsam verlebte schöne Stunden und die Bitte um eine Unterstützung knüpfte, da sie, auf dem Wege, sich für eine neue Stellung vorzustellen, einen Unfall mit der Kraft drohete gehabt und dabei ihr gesamtes Geld verloren habe. Sie rechnete dabei aufseinerhand darauf, daß die betroffenen Herren unbedingt mal in Berlin gewesen seien und irgendwelche jarten Beziehungen angeknüpft hätten, an die sie nicht mehr erinnern sein wollten und gern ein Lösegeld zahlen würden. Die gewünschte Unterstützung wurde immer unter wechselnden Adressen, wie „Gänfel und Gretel“ oder „Rettung“ nach verschiedenen Berliner Postämtern erbeten. Die junge Dame mit den schönen Erinnerungen war die Gundelach. Die Berliner Kriminalpolizei ist der Ansicht, daß die Gundelach schon seit sehr langer Zeit sich nur vom Ertrag strafbarer Handlungen ernährt hat und bittet um Meldungen Geschädigter.

— **Kurzeit.** Es ist hier eingetroffen: General Freiberr v. Sehl aus Darmstadt im „Hotel Rose“.

— **Personalnachrichten.** Die katholischen Pfarrer a. D. La Roche, bisher in Vorchhausen, und Karl Vossen, bisher in Erbach (Rheinland) erhielten den Orden Alderorden 4. Klasse, Pfarrer und Dekan Vogel in Kirberg den Königlich-kronenorden 3. Klasse, Leber a. D. Adolf Albert in Dabach, bisher in Oberseelbach (Untermain) den Adler der Inhaber des Königlich-kronenordens von Hohenzollern, Bürgermeister Eduard Giffeler in Marienthal (Untermain), Bürgermeister Jakob Greiter in Sodenheim (Untermain), und die Gerbereiarbeiter Rudolf Schnaut in Frohnhausen, Heinrich Saaß in Seelbach und Ernst Stahl in Dillenburg, Holzhauermeister Christian Walz in Gubach (Obermain) und die Eisenbahnarbeiter a. D. Friedrich Viktor in Niederlahnstein und Ludwig Kollig in Oberlahnstein das Allgemeine Ehrenzeichen, Agenturverwalter Johann Dönnert in Weinbach die Rettungsmedaille am Bande. — Dem Oberzolldirektor Dr. v. Limburg a. L. ist der Amtstitel „Zollinspektor“ verliehen worden.

— **Der „Englisch-Deutsche Gesellschaftsklub“,** welcher seit dem Herbst d. J. seine Sitzungen in den eleganten oberen Räumen des „Hotel Prinz Nikolaus“ abhält, wird mit dem neuen Quartal jeden Dienstag Tee-Abende veranstalten. — Der Zweck des Klubs besteht hauptsächlich darin, hier wohnenden Angehörigen guter Kreise mit englischen Sprachkenntnissen Gelegenheit zu geben, die Sprache in geselliger Weise durch Konversation, Vorträge, Lieder usw. zu pflegen, indem aber auch den hier vorübergehend weilenden Englisch sprechenden Ausländern eine Möglichkeit zu bieten, mit Bewohnern Wiesbadens in angenehmer Gedankenvermittlung bekannt zu werden. Rande Engländer und Amerikaner, die auf diese Weise hier bekannt wurden, haben ihren Aufenthalt in Wiesbaden aus diesem Grunde wochenlang verlängert. Da die meisten Mitglieder zu den Musikern gehören, die über ihre Zeit frei verfügen, arrangieren dieselben häufig Aufführungen, Lieder usw. unter sich. Vom Klub aus ist vorgesehen, während der Winterzeit einmal monatlich einen Sonntags-Abend mit Tanz zu veranstalten, wozu auch nicht Englisch sprechenden Gäste willkommen sind.

— **Bereinsregister.** In das Vereinsregister ist bei dem Verein „Wiesbadener Gesellschaft für Erhaltung der Natur“ mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen worden: Der Verein ist durch Beschluß der Mitgliederversammlung vom 7. Juli 1910 aufgelöst. Zum Liquidator ist Dr. Willi v. Grolmann zu Wiesbaden bestellt.

— **Güterrechtsregister.** Die Eheleute Drechsler Wilhelm Peter Platt und Maria, geb. Mund, in Höchst, Badermeister Robert Peter Anwalt Jost in Höchst a. M. und Eheleute Katharina, geb. Schanz, Fabrikarbeiterin Friedrich Karl Klaus und Helene, geb. Sprunzel, in Jöhren, Regiermeister Ludwig Brendel in und Karoline, geb. Bieker, zu Oberreifenberg, Schreiner Jakob Alben und Luise, geb. Schmidt, zu Kellheim, Ralermmeister Johann Zille und Anna Maria, geb. Gerber, zu Langenschwalbach, und Restaurateur Johannes Hardt und Auguste, geb. Feupelmann, zu Wiesbaden haben Gütertrennung vereinbart.

— **Konkursverfahren.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Damenschneiderin Frau Margarete Grebe zu Wiesbaden ist Antrag auf Einstellung des Verfahrens wegen

Mangel einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Konkursmasse gestellt. — Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma H. u. B. Merkelbach, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Dohheim, ist aufgehoben, ebenso das Konkursverfahren über das Vermögen der minderjährigen Möbelhändlerin Alice Wendel zu Wiesbaden, und das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Ernst Dietrich in Wiesbaden. — Im Konkurs über das Vermögen des Gastwirts Heinrich Plett zu Wiesbaden beträgt die Teilungsmasse 597,37 M. nebst den laufenden Kontokorrentzinsen. Hier von kommen noch die Gerichts- und Verwaltungskosten in Abzug. — **Stechbrieflich verfolgt** werden wegen Intrene und Unterschlagung der Buchhalter Oscar Herbst, geb. am 9. Juni 1875 zu Gomersdorf, Kreis Sabelswerdt, und wegen schweren Diebstahls der Handlungsgeldscheine Alfred Schmitt, geb. am 25. Juli 1893 zu Mülhausen i. E.

— **Kleine Notizen.** Bei der am Samstag, den 17. d. M. in Ober-Saulheim stattgefundenen Treibjagd wurden 170 Hasen erlegt, welche der Firma Joh. Geier & Nachf., Grabenstraße, aufkommen.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Evangelisches Konservatorium.** Im Wartburgsaal veranstaltete das Evangelische Konservatorium seinen zweiten Kammermusikabend von Schülern und Schülerinnen der Oberklassen, der sich guten Besuches und lebhaften Beifalls zu erfreuen hatte. Zur Einleitung spielten Fräulein Reichwald und Herr Neemann eine Beethoven'sche G-Dur-Sonate für Klavier und Violine sowohl technisch wie in der Auffassung in durchaus lobenswerter Weise. Fräulein R. Semmler und Herr A. Müller zeigten sich als stimmbegabte und in der Schulung bereits vorgeschrittene Sängersäfte. Den Schluß bildete das G-Dur-Quartett von Mozart, das von den Herren Rupp, Dr. Fischer-Sodenhausen, sowie den Damen Fräulein C. Rebe und D. Hertel mit Sicherheit und Schwung, dabei mit feiner dynamischer Abstimmung gespielt wurde.

— **Residenz-Theater.** Der große Erfolg, den das neue militärische Schauspiel „Kasernenluft“ findet, veranlaßt die Direktion, das überaus wirksame Stück auch in dieser Woche zweimal auf dem Spielplan zu lassen und gelangt dasselbe morgen Dienstag und am Donnerstag zur Aufführung. Am Freitag und Samstag bleibt das Residenz-Theater geschlossen. Für die beiden Weihnachtsfeiertage ist ein interessantes Programm vorgesehen. Der erste Feiertag (Sonntag) bringt als Abendvorstellung (1/8 Uhr) die Komödie „Kavaliers“, Komödie von Rud. Lothar und Rob. Soudel und am Montag 1/4 Uhr zu halben Preisen Patailles packendes Schauspiel „Das nackte Weib“. Am zweiten Feiertag (Montag) wird abends 1/8 Uhr das effektvolle Soldatenstück „Kasernenluft“ gegeben und nachmittags 1/4 Uhr zu halben Preisen der beliebte neue Schwank „Nachweils Himmelfahrt“ von Jacoby und Böhm. In den Abendvorstellungen an beiden Feiertagen haben Duden- und Fingierarten Gültigkeit mit der üblichen Nachzahlung. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Dudenkarten 3 Monate vom Tage der Lösung Gültigkeit haben, die Fingierarten aber während der ganzen Spielzeit, also bis Ende Mai n. J. gültig sind. Diese Art des unpersonlichen Abonnements hat sich als sehr praktisch und vorteilhaft erwiesen, weil sie bei größter Breitenwirkung die angenehme ist, und so eignen sich die Duden- und Fingierhefte auch ganz besonders zu Weihnachtsgeschenken. Der Vorverkauf zu den Vorstellungen an beiden Feiertagen beginnt Mittwoch, den 21. Dezember.

— **Stadtheater.** Heute Montag findet im Stadttheater die Erkaufführung der neuen Fests „Die oberen Rebenstufen“ statt, die sehr viel Beifall hervorrufen wird. Das Stück bleibt bis Weihnachten auf dem Repertoire.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Wiesbad.** 18. Dezember. Am Freitag, den 18. d. M., konnte der Pastor Paul Hänel in der Druider G. Seidler („Tagespost“) auf eine 25jährige Geschäftstätigkeit zurückblicken. Reiche Erhebungen seitens seines Bringsals und der Mitarbeiter wurden ihm zuteil, ebenso wurde ihm das Ehren Diplom der Handelskammer für Treue in der Arbeit überreicht. Der Jubilar ist übrigens in Wiesbad eine bekannte Persönlichkeit. Heute nun veranstalteten seine engeren Verurs. Kollegen vom deutschen Pastoren-Bunde, dessen Mitglied der Jubilar ist, eine Ehrung für ihn im Restaurant „Schützenhof“ hier unter Überreichung eines Andenkens. Kollegen aus Wiesbaden, Mainz und Frankfurt, sowie Freunde und Bekannte waren zu der würdigen familiären Feier herbeigeeilt.

Nassauische Nachrichten.

Massenerkrankungen in der Weiburger Unteroffiziersvorschule.

hs. Weiburg, 18. Dezember. Ein großer Teil der Jöglinge der hiesigen Unteroffiziersvorschule wurde am Samstag von einer eigenartigen Krankheit befallen, welche einen geradezu epidemischen Charakter annahm. In ihrem weiteren Verlauf hat sich die Krankheit dann aber glücklicherweise als weniger gefährlich herausgestellt. Bereits am frühen Morgen, kurz nach dem Aufstehen, meldeten sich mehrere Jöglinge der 1. Kompanie krank, und im Laufe des Tages mehrten sich die Erkrankungsfälle so stark, daß bis zum Abend etwa 50 bis 60 Jöglinge krank waren. Die Krankheit äußert sich in der Weise, daß die Erkrankten von Schwindel- und Ohnmachtsanfällen betroffen werden, über Hals- und Kopfweh klagen und an Erbrechen leiden. Zum Teil hatten die Erkrankten auch starkes Fieber, einzelne bis zu 41 Grad. Um eine weitere Verbreitung der Krankheit durch Infektion zu verhüten, wurden die Jöglinge der 2. Kompanie, bei welcher keine Erkrankungsfälle vorgekommen sind, bereits gestern abend vier Tage früher, als vorgesehen — in den Weihnachtsurlaub geschickt. Da für die große Zahl der Erkrankten kein geeigneter Raum zur Verfügung steht, wurden diese auf ihren Stuben belassen, während die übrigen Jöglinge die Nacht in der Turnhalle verbrachten. Auch im Laufe des heutigen Tages ereigneten sich noch einige Neuerkrankungen. Heute nachmittag wurden auch die gesunden Mannschaften der 1. Kompanie, nachdem sie auf ihren Gesundheitszustand untersucht worden waren, in den Weihnachtsurlaub entlassen. Die Krankheit hat, wie schon eingangs gesagt, in allen Fällen einen gutartigen Verlauf genommen. Im Laufe des heutigen Sonntags konnte der größte Teil der Erkrankten wieder gesund geschrieen werden, so daß sie morgen schon in Urlaub fahren können. Nur noch etwa 15 bis 20 Mann liegen krank darnieder; doch ist zu erwarten, daß auch diese sich in den nächsten Tagen wieder völlig erholen werden. Die Entstehungsurache der eigenartigen Erkrankungen ist noch gänzlich unbekannt.

— **Aus Nassau.** 18. Dezember. Wir brachten kürzlich eine Notiz der „Frankf. Stg.“, in welcher die überaus reaktionäre Stellung des Abgeordneten Dr. Dahlem (Niederlahnstein) in Schulsachen beleuchtet wurde. Dr. Dahlem hatte gleichzeitig als Kenner auch behauptet, wer annehme, die Zentrumskolonie dürfe in diesem Punkte anders als er, der kenne diese Partei nicht. Im „Nassauischen Boten“ und in der „Rheinischen Volkszeitung“ wurde, jedoch wir ebenfalls Kenntnis genommen haben, behauptet, die Sache sei „in gewisser Weise“ besprochen worden, die Darstellung entspreche „nicht ent-

fernt" den Tatsachen. Nunmehr erklärt aber Rektor Bösch (Niederlabanten) in jenen Zeitschriften, daß die Tatsachen durchaus nachträglich dargestellt seien, daß er als Schuldeputationsmitglied und von den übrigen 5 noch 4 (das 5. ist Dr. Dahlem) dies alles bezeugen könnten.

6. Abnahme, 18. Dezember. Die hiesigen städtischen Körperlichkeiten haben beschloffen, die Gehälter ihrer Gemeindevorstände aufzuheben. Städtischer werden in Gruppe 1: Stadtrichter, Stadtschreiber und Stadtbaumeister statt 2400 M., 2400 M., Gruppe 2: Assistenten statt 1200 M., 1800 M., Gruppe 3: Polizeiverwalter, statt 1300 M., 1700 M., Gruppe 4: Kassenverwalter statt 1400 M., 2000 M., Nachwächter statt 1050 M., 1600 M., Feldhüter statt 900 M., 1500 M., Vorarbeiter statt 1300 M., 1900 M., Endgehalt erhalten. Gruppe 1 und 2 steigen alle 3 Jahre um 200 M., Gruppe 3 und 4 um 150 M.

Aus der Umgebung.

In fochende Salzflut gestürzt.

Ms. Herfeld, 18. Dezember. In einem Böttch mit fochender Salzflut stürzte in der chemischen Fabrik der Kalk- und Zementwerke Wintershall bei Herfeld a. d. W. der Arbeiter Friedrich Bolland aus Widdershausen und erlitt am ganzen Körper so entsetzliche Brandwunden, daß er in sterbendem Zustande ins Krankenhaus transportiert werden mußte.

ss. Darmstadt, 18. Dezember. Die Staatssekretäre Dr. Deiblich und Bernuth waren gestern Abend beim Staatsminister Dr. Gmald zu Gast geladen und sind heute Mittag 1 Uhr 37 Min. nach Weimar gefahren.

* Mainz, 19. Dezember. Rheingel: 1 m 73 cm gegen 1 m 42 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

we. Eine wahre Weichselkassungs-epidemie herrscht oder herrschte — wie Staatsanwalt Dr. Eid vor der Strafkammer feststellte — in Königstein. Einem Manne wird zurzeit der Prozeß gemacht wegen Fälschung von Wechseln im Betrage von 40 000 M., einem anderen ebenfalls wegen Weichselkassungen in beträchtlicher Höhe und als dritter war am Samstag deshalb zur Verantwortung gezogen der Weichselkassungsmeister Jakob Marner. Dieser ist ein Nachbar von Dr. Anelung. Die beiden haben sich zeitweilig mit Akzepten ausgeholfen, und es besteht zwischen ihnen ein freundschaftliches Verhältnis. Hatte M., als er sich letzten Herbst in einer gewissen Verlegenheit befand, sich an Dr. A. mit der Bitte, ihm zu helfen, gewandt, würde dieser keinen Anstand genommen haben, seiner Bitte zu willfahren, das aber tat M. nicht, sondern er verfaßte zwei Wechsel in Höhe von 1500 M., resp. 582 M. einfach mit dem Akzepturmerkmal von Dr. A., ohne diesem davon irgendwie Kenntnis zu geben. Unter Freisprechung von der Anklage des Betrugs erhielt er wegen Urkundenfälschung 3 Wochen Gefängnis.

we. Ein gefährlicher Einbrecher. Während der Nacht zum 17. März wurde durch ein nach hinten befestigtes Fenster in die Villa Roberto in Hattenheim eingedrungen. Rufen und Rufen wurden erbrochen und eine ganze Anzahl von Wertgegenständen gestohlen, darunter auch eine wertvolle goldene Uhr. Der Dieb oder einer der Diebe ließ dabei auf einer Glasplatte einen Fingerabdruck zurück. Lange wurde vergeblich nach ihm geforscht, bis man endlich bei dem Schuhmacher, resp. Krüger Joseph Krüger aus der Nähe von Düsselburg die Uhr fand und ohne jeden Zweifel auch feststellte, daß der Fingerabdruck von ihm herrühre. Kr. hat zurzeit noch 12 1/2 Jahre Zuchthaus wegen schwerer Diebstähle in großer Zahl zu verbüßen. Jedesmal, wenn es zur Verhandlung wider ihn kam, spielte er den „Geisteskranken“. Der Gefängnisarzt, Dr. Pilz, welcher ihn hier beobachtete, hält ihn für einen Simulanten. In den Gerichtssälen wurde der Mann von vier Gefängnisbeamten getragen, welche auch neben ihm auf der Anklagebank Platz nahmen. Hände und Füße waren ihm gefesselt, um den Leib trug er einen eisernen Keil. Das Gericht verhängte über ihn zusätzlich zu den noch nicht verbüßten 12 1/2 Jahren 1 Jahr Zuchthaus.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

— Ein Museumsdirektor zu Zwangsarbeit verurteilt. Der ehemalige Direktor der Schlossmuseen von Rosenborg und Friedrichsborg wurde wegen Unterschlagung von 65 000 Kronen Museumsgebern zu einem Jahr Zwangsarbeit verurteilt.

Kleine Chronik.

Ein Geschenk des Kaisers Franz Joseph. Der Kaiser Franz Joseph hat dem Verein der Zoologischen Gärten in München zwei junge Löwen aus der Schönbrunner Menagerie zum Geschenk gemacht.

Neue Margarinevergiftungen. Weitere Erkrankungen infolge Genußes von Margarine, die von der Firma Mohr u. Ko. G. m. b. H. zu Altona-Ottensen bezogen war, sind in Berlin vorgekommen. Während bei den früheren Erkrankungen die Marke Bada in Betracht kam, sind die neueren Erkrankungen auf den Genuß der Margarinemarken „Frischer Mohr“ und „Quiso“ zurückzuführen. Die Untersuchungen über das Wesen des Krankheitserregers haben, nach Mitteilung der Polizeipräsidiums bisher noch kein bestimmtes Resultat gehabt.

Selbstmord eines Landgerichtsrats. Der Landgerichtsrat Alfred Voimann in Eger hat sich in einem Anfall von Trübsinn in seiner Kanzlei erschossen.

Ein Liebesdrama. In Meßschloß der aus Meßburg stammende Unteroffizier Christensen, der eine 14jährige geliebte Arreststrafe zu verbüßen, sich aber der Verbüßung entziehen wollte, seiner Geliebten, nachdem diese vorher Eysol getrunken hatte, eine Kugel in den Kopf und tötete sich selbst durch zwei Schüsse in den Kopf in dem Augenblick, als er festgenommen werden sollte. Das Mädchen schwört in Lebensgefahr.

Aus dem dunkeln London. In London-Whitechapel ist einer der Verbrecher gestorben, die bei einem Einbruchversuch bei Soundsbith mehrere Polizisten durch Schüsse verwundet, bezw. getötet hatten und der aus Versehen von Schüssen seiner Kumpane ebenfalls getroffen wurde.

Die Bewohner des Hauses, in dem er aufgefunden wurde, fünf Männer und drei Frauen, wurden verhaftet. Man glaubt, daß sich darunter die Eindrehen befinden, die das Haus neben dem Juwelierladen von Soundsbith gemietet und einen unter die Geschäftsräume führenden Tunnel schon fast vollendet hatten, als die Polizei sie entdeckte und deren Verhaftung veranlaßte. Der Juwelierladen, auf den die Eindrehen es abgesehen hatten, enthielt Edelsteine im Werte von 400 000 M. Die verhafteten Personen sind mit Ausnahme einer Frau wieder freigelassen worden.

Der mysteriöse Tod eines Deutschen in London, des jungen Moritz Wilhelm Meyer aus Frankfurt a. M., hat jetzt die amtliche Londoner Totenschau beschäftigt. Es ist aber nicht gelungen, Klarheit in die geheimnisvolle Affäre zu bringen. Zwar sprachen sich nach Anhörung medizinischer Sachverständiger die Totenschauichter dahin aus, daß Selbstmord vorliegt, doch schloß sich der Vorrichtung diesem Wahrspruch nicht an, indem er ausführte, ein bündiger Beweis für den Selbstmord liege nicht vor.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Schiffsplatz Unterfließ der Rheinischen Stahlwarenfabrik, wo man gegenwärtig mit dem Einschleppen schwerer Geschütze beschäftigt ist, jedenfalls infolge vorzeitiger Explosion eines Geschosses. Ein Mann der Bedienungsmannschaft wurde sofort getötet, zwei andere wurden schwer verletzt.

Die Opfer der Raddob-Katastrophe. Vorgestern wurden von den im November 1908 bei der großen Schlagwetterexplosion verunglückten Vergleuten auf Becke Raddob 10 Leichen gefunden.

Massenerkrankungen durch vergiftete Wurst. In Prothwin (Böhmen) erkrankten dieser Tage 115 Personen nach dem Genuß von Speckwurst unter Vergiftungserscheinungen. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Eine Gefängnisrevolte. Im Gefängnis zu Wismuth revoltierten die Sträflinge. Es kam zu einem ersten Zusammenstoß mit den Wachen, so daß sogar Militär requiriert werden mußte.

Eine gewaltige Schneelawine verschüttete im Fuchsthal bei Innsbruck vier mit Holzarbeit beschäftigte Bauern. Zwei wurden lebend, zwei als Leichen geborgen.

In den Franken eines Tigers. In einer Tierbude in Toulon wurden bei einer Vorstellung einem Tierbändiger von einer Tigerin beide Arme an den Schultern schwer verletzt. Dieselbe Tigerin hat bereits einen Bändiger zerissen und einen anderen schwer verwundet.

Seeriot. Die Reederei des Dampfers „Eedric“, der mit einer Besatzung von 16 Mann mit Kohlen auf der Reise von Hull nach Genua begriffen war, hat von dem Kapitän des Dampfers ein Telegramm erhalten, das aus Genua datiert ist und das besagt, daß das Schiff gesunken ist, wobei 12 Mann ertrunken sind.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

Im Bankgewerbe hat das laufende Jahr einige trübe Erscheinungen gezeigt. Das Jahr schließt mit der Liquidation der Vereinsbank in Frankfurt a. O. und mit ernstlichen Schwierigkeiten beim Preussischen Leihhaus. Beide Fälle hängen eng miteinander zusammen. Die Generalversammlung der Aktionäre der Vereinsbank in Frankfurt a. O. hat der Berliner Presse die Schuld an ihrem Schicksal aufbürden wollen, aber sie hat dabei übersehen, daß die Presse schließlich doch nur das Organ war, durch das die ungünstigen Nachrichten in die Öffentlichkeit kamen, daß die Urheber der ungünstigen Nachrichten vielleicht der Vereinsbank viel näher standen als die Berliner Zeitungen, die das ihnen zugegangene Material der Öffentlichkeit übergaben. Es soll nicht bestritten werden, daß ohne den Run auf die Bank diese vielleicht ohne Gefahr über die bestehenden Schwierigkeiten hinweggekommen wäre. Es ist zu glauben, daß auch andere Institute durch ähnliche Angriffe in ernstliche Schwierigkeiten gebracht werden könnten, falls sie nicht in einem großen Finanzinstitut einen Rückhalt hätten. Aber wenn heute nur einmal das Schicksal ohne solchen Rückhalt trifft, dem gegenüber ist es unerbittlich. Da helfen alle nachherigen Vorwürfe nichts mehr. Daß manche falsche Geschäftsverbindungen bestanden hätten, das wird ja überhaupt nicht mehr abgestritten. Selbst wenn man die Revision der Treuhandgesellschaft als viel zu streng ansieht, was in der Natur solcher Revisionen liegt, so muß doch auch die von der Verwaltung durchgeführte Revision einen Verlust von annähernd 1 1/2 Mill. M. zugeben. Auch das Preussische Leihhaus hat sich in Engagements eingelassen, die verlustdrohend sind. Hinter dem Rücken, ja sogar gegen den Willen des Aufsichtsrats, haben die Direktoren diese schädigende Geschäfte gemacht. Der Aufsichtsrat hat ziemlich rasch gegen die Direktoren energische Maßnahmen ergriffen. Aber auch hier ist schon das Mißtrauen erwacht und die Kurse der Aktien des Preussischen Leihhauses fielen am 15. Dezember um 2 1/2 Proz. auf 75. Die Liquidation steht dieser Gesellschaft gleichfalls bevor.

Aber nicht nur im Bankgewerbe sehen wir so trotz der wirtschaftlichen Besserung diese recht ungesunden Erscheinungen, auch in der Warenherstellung beansprucht ein Zusammenbruch wegen seiner typischen Merkmale einiges Interesse. Mit vielen Millionen Passiven und fast gar keinen Aktiven sind die Vereinigten Lederwerke L. Nebinger, Graubner u. Scholl, G. m. b. H. in Backnang, in Konkurs gegangen. Die ganze Geschichte dieses Unternehmens zeigt, wie man heutzutage jahrelang ohne solide Grundlage wirtschaften kann. Ein finanziell geschwächtes Privatunternehmen entwickelt sich dadurch zur G. m. b. H., daß die Gläubiger ihre Forderungen als Stammanteile abgerechnet bekommen. Auf die nämliche Weise wird späterhin das „Stammkapital“ weiter vergrößert, so daß es schließlich die statliche Höhe von 2 Millionen Mark erreicht. Das alles kann in ziemlicher Ruhe gemacht werden, da ja die Gesellschaft mit beschränkter Haftung der Öffentlichkeit gegenüber so gut wie keine Rechenschaft zu legen hat, dadurch auch die Kritik nicht in der Lage ist, ihre warnende Stimme zu erheben. Die Vergrößerung des in Frage stehenden Betriebes wurde besonders durch Angliederung eines anderen Unternehmens beschleunigt, das aber gleichfalls auf sehr schwachen Füßen stand. Das Ende der Entwicklung ist natürlich der glatte Zusammenbruch, der schon längst eingetreten wäre, wenn nicht die Gläubiger eine kurzzeitige Geschäftspraxis geübt hätten. So bringt das Jahresende noch eine Reihe von unerfreulichen Aufdeckungen, wie wir sie aber gerne in Jahren finden, in denen entweder die Krise oder der erste Aufschwung eingesetzt hat. In diesen Zeiten werden die Widerstandsschwächen am häufigsten ungedeckt. Es ist nur gut, daß solche Vorkommnisse in ihrer Wirkung doch ziemlich beschränkt sind. Sie können

das freundliche Bild, das das zu Ende gehende Jahr noch gebracht hat, nicht beeinträchtigen.

Auffallend günstig gestaltete sich im November Arbeitsmarkt und Beschäftigungsgrad; sehr erfreulich entwickelt sich auch das Weihnachtsgeschäft, das für die beteiligte Geschäftswelt alle Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Der Höhepunkt der Weihnachtsumsätze wird in diesen Tagen erreicht. Es ist ein fiebrhaftes Treiben, das sich in Kaufhäusern, Spezialgeschäften und im ganzen Detailverkehr abspielt. Dieses ungewöhnliche Anschwellen der Kaufkraft führt zu einer Anspannung und Überanstrengung des gesamten Geschäftspersonals, deren Folgen sich sicherlich auch an der Bewegung der Krankenziffern der beteiligten Personen äußern. So viel auch Aushilfskräfte eingestellt werden mögen, für die gleichzeitig in Scharen sich einfindenden Käufer reichen weder Räume noch Personal aus, um sie in Ruhe bedienen zu können. Aber so will's unser modernes Publikum: je größer die Hast, desto größer der Reiz, sich in das Getöse zu mischen. Früher waren die Kunden dazu da, um sich bedienen zu lassen; heute müssen die Kunden in großen Geschäften überhaupt froh sein, daß sie bedient werden. Der einzelne Durchschnittskunde ist in solchen Zeiten stürmischen Andrangs beim Geschäftsführer schwächere Teil. Das ist der Wandel, der durch die Großbetriebe im Detailhandel mit dem kaufenden Publikum vorgegangen ist. Und so recht deutlich zeigt sich diese veränderte Position der Kunden gerade zur Zeit des Weihnachtstrubels. Freilich den Käufern selbst kommt diese veränderte Position nicht oder nur selten zum Bewußtsein.

Banken und Börse.

* Zentralverband des deutschen Bank- und Banklergewerbes. In der Generalversammlung des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Banklergewerbes wurde der Geschäftsbericht für 1910 erstattet. Im Beamtenversicherungsverein hob sich die Zahl der angeschlossenen Firmen auf 1200 (Ende 1909: 765), die der Versicherungen auf 1194 (5611), ungerechnet solche Versicherungen, die in der Zahl von ca. 20 000 bereits mitangemeldet sind, aber erst später in Lauf gesetzt werden sollen. Die Prämieinnahme betrug 2 103 000 M. (592 575 M.), das Vermögen des Versicherungsvereins zu Ende 1910 2 740 000 M. (i. V. 686 500 M.). Der Bericht erwähnt dann die Errichtung der Zentralstelle für die Abwehr des Buckshotshop-Unwesens und die Mithilfe der Presse hierbei. Die preussischen Minister für Handel, des Innern und der Justiz haben die Unterstützung der Behörden in Aussicht gestellt; von den Behörden auch anderer Bundesstaaten wird sie erhofft. Für das Jahr 1911 ist die Abhaltung des 4. Bankertages in Aussicht genommen. Er werde u. a. dazu dienen, den Zusammenschluß der deutschen Banken und Bankfirmen noch enger und mächtiger zu gestalten.

h. Im Konkurs der Solinger Bank erfolgt die Auszahlung von weiteren 15 Proz. zu Anfang Januar.

Berg- und Hüttenwesen.

w. Kohlsyndikat. Eine Zechenbesitzerversammlung beschloß einstimmig die Aufnahme der Gewerkschaft „Johannessegen“ in das Kohlsyndikat und ermächtigte den Vorstand zum Abschluß des Aufnahmevertrags. Die Gewerkschaft „Johannessegen“ erhält eine Beteiligung von 150 000 Tonnen Kohlen und darin eingeschlossen 80 000 Tonnen Briketts. Sodann wurden die Beteiligungsanteile für Januar 1911 für Kohlen auf 87 1/2 Proz. (bisher 85 Proz.), für Koks auf 73 1/2 Proz. (wie bisher) und für Briketts auf 75 Proz. (wie bisher) festgesetzt.

Industrie und Handel.

* Vom Düsseldorfer Eisen- und Kohlenmarkt. Der Versand in Kohlen und Koks ist zurzeit fortgesetzt gut. Abfuhr von Roheisen fortgesetzt gut. Der Stabisenmarkt bleibt ungeklärt und ist daher ruhig. Abnahme auf alle Abschlüsse ebenfalls gut. Alles übrige unverändert.

* Der Essener Roheisenverband hat den Siegerländer Hochofenwerken mitgeteilt, daß er angesichts der von einigen Siegerländer Werken gestellten Quotenforderungen auf weitere Verhandlungen wegen einer Verständigung zwischen der Essener und der Siegerländer Gruppe verzichtet.

* Armaturen- und Maschinenfabrik, A.-G. vorm. J. A. Hilpert, Nürnberg. In einem vom 14. d. M. datierten Schreiben der Gesellschaft an einen Aktionär heißt es, nach der „Frankf. Ztg.“, daß die Gesellschaft zurzeit in allen Betrieben gut beschäftigt sei, wenn auch die Herbeibringung größerer Aufträge bei der großen Konkurrenz vielfach nur zu Preisen möglich ist, die zu der allgemeinen Aufwärtsbewegung in einem Mißverhältnis stehen. Eine genauere Einschätzung der Betriebsergebnisse sei jetzt noch nicht möglich, doch hoffe die Gesellschaft, die gleiche Dividende wie im Vorjahr (4 Proz.) auch für 1910 zur Verteilung bringen zu können.

* Die Chemischen Werke vorm. H. u. E. Albert in Amöneburg-Biebrich a. Rh. glaubt, wiederum die Verteilung einer Dividende von 32 Proz. (wie im Vorjahr) vorschlagen zu können.

* Die 50. Generalversammlung der Mainzer Aktien-Bierbrauerei fand Samstagvormittag bei zahlreicher Beteiligung im Bureau der Aktienbrauerei unter dem Vorsitz des Herrn Barth statt. Der vorliegende Geschäftsbericht wurde ohne Debatte gutgeheißen. Die vorgeschlagene Verteilung des Reingewinns und die Verteilung einer Dividende von 9 Proz. wurde ebenfalls ohne Debatte genehmigt. Dem Aufsichtsrat und Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Ferdinand Schmitz wurde wiedergewählt, ebenso die ausscheidenden Mitglieder der Revisionskommission.

* Samos-Kautschuk-Aktiengesellschaft. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig, darunter mit den Stimmen des früheren Opponenten Redakteurs Graf, den Abschluß für 1909 und erteilte Entlastung. Es wurde mitgeteilt, der Zustand der Pflanzungen sei günstig. Zurzeit seien etwa 150 000 Kautschuk- und etwa 110 000 Kakaobäume gepflanzt. Wieviel man noch Geld für Pflanzung brauche, lasse sich nicht voraussagen.

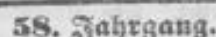
* Die „Siemens“ Elektrizitätswerke, A.-G. in Berlin, erzielte einen Gewinn aus Elektrizitätswerken von 1 177 557 M. (1 055 544 M.). Nach Abschreibungen von 279 555 M. (263 751 M.) und 120 098 M. (104 901 M.) Zuweisung an den Erneuerungsfonds verbleibt ein Reingewinn von 569 855 M. (519 937 M.). Hieraus wird wieder eine Dividende von 6 1/2 Proz. verteilt.

* Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation in Waghäusel. In der Generalversammlung, in der die Verteilung von 12,53 Proz. (i. V. 10 1/2 Proz.) Dividende genehmigt wurde, äußerte sich die Verwaltung über das neue Geschäftsjahr auf eine diesbezügliche Anfrage sehr zurückhaltend. Im Bericht sei ja bereits gesagt, daß man in Voraussicht eines Rückganges der Zuckerpreise einen großen Teil der Produktion zu höheren Preisen, als den gegenwärtigen vorverkauft habe und diesem Umstande werde es zu verdanken sein, wenn man in der Lage sein würde, eine annehmbare Bilanz vorlegen zu können.

* Dividenden - Schätzungen. Osnabrücker Bank 7 1/2 Proz. (wie i. V.), Tonwaren-Industrie, A.-G. Wiesloch, mindestens 6 Proz. (gegen 5 1/2 Proz. i. V.), Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik, A.-G. in Berlin, zwischen 22 und 24 Proz. (22 Proz.), Zechau-Kriebitzler Kohlenwerke Glückauf, A.-G., 5 1/2 bis 6 Proz. (7 1/2 Proz.), Magdeburger Bergwerks-Aktiengesellschaft wieder 33 1/2 Proz., A.-G. für Leinwand-Spinnerei und Bleicherei vorm. Reaner u. Ko., in

Don 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Für die Aufnahme von Angelegenheiten an vorgedruckten Tagen wird keine Gebühr übernommen



1. Blatt.

* Aus der Märchenwelt. Den kleinen Saal des Rathhauses füllten gestern nachmittags große und kleine Kinder. Die Kleinen waren natürlich in der Mehrheit, denn wenn wir Märchen erzählen, wird uns die Jugend immer die liebste und dankbarste Zuhörerschaft sein. Sonst tat man's

wird in den Weihnachtstagen in Leipzig zusammentreten. Die konstituierende Versammlung soll im Frühjahr stattfinden. Die Organisation soll keine politischen Ziele verfolgen, sondern sich auf rein wirtschaftliche beschränken. Vornehmlich wird angestrebt, die Hebung der Bildung des Mittelstandes, die Förderung des Gehalts der Genossenschaften, Kreditgewährung und ähnliches. Es ist kaum anzunehmen, daß dieser neueste Aufguss der konservativen „Mittelstands“politik dem Handelsbund gefährlich werden könnte.

* Rheinischschiffahrt und Schlepplimonopol. Die Rhein-schiffer hatten seinerzeit eine Petition an den Kaiser gerichtet, in der sie gegen die Einführung des Schlepplimonopols, insbesondere gegen seine Verpachtung, Widerspruch erhoben. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat jetzt im Einverständnis mit dem Handelsminister dem Verein erklärt, daß die Staatsregierung an der Einführung des Schlepplimonopols festhalte und dem Bundtag demnach einen Gesetzentwurf vorlegen werde. Den Rheinischschiffern wird auf das Bestimmteste in Aussicht gestellt, daß ihre Interessen gewahrt werden. In Schiffsahrtstreifen wird hiernach angenommen, daß die Regierung von einer Verpachtung des Monopols absehen werde.

* Stadtpfarrer Hansjakob gegen den Modernisierend. Der bekannte Schriftsteller und Stadtpfarrer in Freiburg, Hansjakob, spricht sich in seinem demnächst bei Wolf Benz und Co. in Stuttgart erscheinenden Buche „In der Residenz, Erinnerungen eines badiischen Landtagsabgeordneten“, in längerer Ausführung gegen den Modernisierend aus.

* Vom Professorenstreit. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet, ist die Angelegenheit des Berliner Professorenstreites seit Freitag insofern in ein neues Stadium getreten, als die Aufsichtsbehörde nunmehr in eine Prüfung der Sachlage eingetreten ist.

* Das deutsch-englische Einvernehmen. In der Meldung der „Wiener Allg. Ztg.“ über die deutsch-englischen Annäherungsverhandlungen wird an Berliner unterrichteter Stelle darauf hingewiesen, daß der Reichskanzler selbst schon in seiner Rede am letzten Samstag von dem fort-dauernden Gedankenaustrausch mit England gesprochen hat. Das beweist, daß die Aussprache schon im Gange ist.

* Kein Ankauf von deutschen Schiffen durch die Türkei. Die deutsche Bevandlung in Istanbul teilt mit, die Zeitungsnachricht über den Ankauf von vier Dampfern dieser Linie durch die Türkei sei unrichtig.

* Stapellauf des Postdampfers „Fürst Bülau“. Samstagmittag fand auf der Werft des Bremer Vulkan der Stapellauf des auf Rechnung der Hamburg-Amerika-Linie gebauten Postdampfers „Fürst Bülau“ statt. Die Laufbahn hielt Direktor Dr. Eder von der Amerika-Linie. Trotz des stürmischen Wetters war eine große Anzahl von Herren aus Hamburg, der Aufsichtsrat des Vulkan und viele Gäste aus Bremen erschienen. Das Schiff lief glücklich von Stapel.

* Ein Volksschullehrer als Bremer Senator. Bei der Senatswahl in Bremen wurde der Volksschullehrer Feuch von der Linken, nach dem übereinstimmenden mit der Mehrheit mit großer Mehrheit gewählt. Feuch ist Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei.

* Zur Winternot. In Coblenz findet heute eine Konferenz von Regierungsvertretern und Vertretern des Winterstandes statt. Es soll insbesondere erwogen werden, ob und in welchem Umfang unverzinsliche Darlehen aus staatlichen Mitteln zu gewähren sind.

* Flugplatz Johannisthal. Der Fortschritt hat das Flugplatzgelände Johannisthal an die Terrain-Aktien-Gesellschaft am Flugplatz Johannisthal bei Berlin zum Preise von 21 Millionen Mark verkauft.

* Von der Volkszählung. Für die zur Volkszählung in Preußen benötigten rund 7200000 Formulare wurden, wie die „Papier-Zeitung“ mitteilt, 5728655 Bogen Papier in verschiedenen Größen gebraucht. Diese Anzahl Bogen bedecken eine Fläche von 2982114 Quadratmeter; nebeneinander gelegt ergibt diese Menge eine Länge von 4831086 Meter gleich 644 Meilen. Die einzelnen Formulare, in eine Reihe nebeneinander gelegt, zeigen eine Länge von 17940 Kilometer gleich etwa 10000 Seemeilen, was einer Entfernung von Cuxhaven nach Hongkong (9950 Seemeilen) oder dem 1/5-fachen Durchmesser der Erde (12712 Kilometer) entspricht. Sämtliche Formulare übereinander-

gelegt zeigen die stattliche Höhe von 9000 Meter, mithin 30mal so hoch wie der Eiffelturm (300 Meter), so hoch wie der höchste Berg der Welt, der Mount Everest (8840 Meter) und 8mal so hoch wie der Brocken (1141 Meter). Das Bruttogewicht der ganzen Menge beträgt rund 350000 Kilogramm.

* Sozialdemokratische Arbeiter als Schöffen. Zum erstenmal sind jetzt in einigen Städten Anhalt sozialdemokratische Arbeiter als Schöffen bei den Gerichten bestimmt worden.

Parlamentarisches.

Todesfall. In Schwere ist der frühere polnische Landtagsabgeordnete Dr. Szuman im Alter von 89 Jahren gestorben.

Wahlbewegung.

* Ein nationalliberales - fortschrittliches Wahlabkommen ist für den Regierungsbezirk Cassel abgeschlossen worden. Nach der „Nationallib. Korresp.“ sind der national-liberalen Partei die Kreise Cassel-Messungen, Hanau-Gelnhausen und Hünfeld-Hofgeismar-Wolfhagen zugewiesen, der Fortschrittlichen Volkspartei die Kreise Eschwege - Schmalkalden - Wickenhausen, Frielar - Homberg - Liebenstein und Hersfeld-Rotenburg-Hünfeld. Auf die Wahlkreise Fulda und Marburg, die auch zum Regierungsbezirk Cassel gehören, bezieht sich das Abkommen nicht.

* Ein liberales Wahlkartell in Baden. Eine aus dem ganzen Lande zahlreich besuchte Versammlung des engeren Ausschusses der nationalliberalen Partei Badens hat dem Abschluß eines Wahlabkommens mit der Fortschrittlichen Volkspartei für die nächsten Reichstagswahlen grundsätzlich zugestimmt und die Parteileitung beauftragt, die Verhandlungen mit der Fortschrittlichen Volkspartei zu Ende zu führen.

Heer und Flotte.

Truppenverlegung. Das 2. Bataillon des Deutsch-Ordens-Infanterie-Regiments Nr. 152 wird am 1. April 1911 von Osterode nach Marienburg verlegt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Prinz Viktor Napoleon. Der Kaiser besuchte den Prinzen und die Prinzessin Viktor Napoleon; bald darauf gab der Prinz in der Hofburg seine Karte für den Kaiser ab.

Frankreich.

Die „engen Bande“ zu Rußland. Präsident Fallières empfing am Samstagmittag den neuen russischen Botschafter Iswolski, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Iswolski hielt eine Ansprache an den Präsidenten, in der er die Gefühle aufrichtiger und unerschütterlicher Freundschaft versicherte, die der Kaiser von Rußland für Frankreich und den Präsidenten hege. Iswolski sagte weiter, als er den Ruf erhalten habe, den Kaiser, bei der Regierung des befreundeten und verbündeten Frankreich zu vertreten, beauftragte der Kaiser ihn, der Aufrechterhaltung und ständigen Festigung der so engen Bande, die Rußland und Frankreich einten und die nicht bloß zu einer gegenseitigen Bürgschaft für die beiden verbündeten Länder, sondern auch als kostbares Unterpfand für die Wahrung des allgemeinen Friedens dienen, alle seine Sorgfalt zu widmen. In der Antwort beglückwünschte sich Präsident Fallières zu der Wahl des neuen Botschafters, die das deutschste Zeugnis für den hohen Wert ablege, den der Kaiser von Rußland der Festigung des Bündnisses beimeiste. Der Präsident versicherte dem Botschafter, er werde in Frankreich eine tätige Beihilfe zur Stärkung der Bande zwischen den beiden verbündeten und befreundeten Ländern zum Schutze der gegenseitigen Interessen und zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens finden.

Fleißiger als der Reichstag. Die Kammer beschloß am Samstag, alle Tage dieser Woche Morgen- und Abendkammern abzuhalten bis zum 24. Dezember mittags. Die Kammer will in einigen Tagen

das Landwirtschaftsbudget erledigen und dann das Budget des Außen beginn. Hiermit wird dem Minister des Auswärtigen Bichon dann Gelegenheit gegeben werden, sich vor der Kammer über die allgemeine Politik Frankreichs zu äußern.

Falscher Spionageverdacht. Die Verhaftung des Deutschen Max Fischer in Velfort wegen Spionageverdacht konnte nicht aufrechterhalten werden, da sich herausgestellt hat, daß er nicht als Spion, sondern nur als harmloser Reisender, der einige als Arbeiter tätige Bekannte besuchen wollte, die Fortis betrat.

England.

Die Wahlen. Samstag, um 11 1/2 Uhr abends, waren als gewählt bekannt: 268 Liberale, 271 Konervative, 43 Mitglieder der Arbeiterpartei, 73 Redmon-disten und 9 O'Brienisten. Die Liberalen gewinnen 28, die Konserverativen 28, die Arbeiterpartei 4 Mandate. Minister Seeley ist wiedergewählt.

Dänemark.

Das Urteil gegen den Exminister Alberti. Das Kriminalgericht verurteilte nach über zweijähriger Untersuchung den früheren Justizminister Alberti zu acht Jahren Zuchthaus und zur Tragung der Kosten.

Rußland.

Studentenverhaftungen. Gestern nacht wurden in Petersburg die Anführer der Studentenbewegung verhaftet. Es sind etwa dreißig Studenten verschiedener Hochschulen.

China.

Die Reformbewegung. Durch ein kaiserliches Edikt wurde die Denkschrift des Reichsausschusses, in der der Thron gekettet wird, den großen Staatsrat abzuschaffen oder ihn zu einer dem Volke verantwortlichen Körperschaft umzugestalten, abschlägig beschieden. In dem Edikt wird ausgeführt, daß die Mitglieder des großen Staatsrats vortreffliche und treue Ratgeber seien, und daß die Einsetzung eines Kabinetts sowie die Ernennung von Beamten Vorrechte des Thrones seien, womit der Reichsausschuß sich nicht befassen sollte. Das Edikt wird heute im Reichsausschuß besprochen. Man sieht der Erörterung mit großer Spannung entgegen, da die Mitglieder des Reichsausschusses drohen, daß der Reichsausschuß auseinandergehen werde.

Vereinigte Staaten.

Der deutsch-amerikanische Kalistreit. Präsident Taft erklärte drei Kongressmitgliedern, Vertretern der Baumtollzüchter, er tue sein Möglichstes, um durch das Staatsdepartement eine Lösung des deutsch-amerikanischen Streits in der Kalifrage herbeizuführen.

Eine Aufforderung zur Rechtfertigung. Nach einer Meldung der „New Yorker Staatszeitung“ in Washington forderte der Staatssekretär der Marine den Commander Sunz auf, Bericht zu erstatten, ob die Presse seine bei Gelegenheit des Empfanges der Mannschaften des atlantischen Geschwaders am 3. Dezember in Guildhall gehaltenen, viel besprochene Rede richtig wiedergegeben habe. (Sunz hatte sich die Entgleisung gestattet, zu behaupten, bei einem Kriege gegen England würden die Amerikaner Mann für Mann für dieses eintreten.)

Die Verteidigungskraft der Marine. Auf einem Bankett der Gesellschaft für schiedsgerichtliche Erledigung internationaler Streitfragen erklärte Taft, die amerikanischen Verteidigungsmaßnahmen seien vollständig ausreichend, da das Land sich vornehmlich auf die Marine verlassen müsse, deren Aufgabe durch die Anlegung des Panamakanals erleichtert werde. Das amerikanische Volk werde nie seine Zustimmung zur Unterhaltung eines großen stehenden Heeres geben.

Die Revolution in Mexiko. Aus Galveston wird gemeldet, die amerikanischen Revolutionäre hätten die Regierungstruppen bei Minaca geschlagen. Von vielen seien 800 Mann gefallen, auch die Revolutionäre hätten

beim warmen, gemächlichen Nachschauen, wenn draußen die Schneeflocken durcheinanderwirbeln und Eiszapfen an den Dächern hängen; an beiden fehlt es diesmal. Aber wenn auch nicht, — auch das alte Märchen muß sich heutzutage eine andere Behandlung gefallen lassen, und wenn's geschieht angefangen wird, fühlt es sich und fühlen wir uns ganz behaglich dabei. Das bewies die gestrige Märchen-vorlesung des Herrn Wilhelm Clobes. Das Licht aus, wenn man Märchen erzählt! Damit einem die Gefichter der Nachbarn nicht stören, und nur in der Dämmerung gewinnt man die rechte Rahmenstimmung. Zarte Musik, weich wie Kinderträume, eröffnete die Vorstellung. Es war nicht nur eine Vorlesung, sondern eine Vorstellung, und zwar eine recht originelle. Zwei reichgeschmückte Laubbäume hatten ihre Lichter angezündet, die erloschen, sobald der Vortragende aufstieg. „Es war einmal“, und wieder aufflammten, wenn das Schlusswort gefallen war. Deshalb er das Amt des Märchenzählers den Eltern, Großeltern und Tanten abgenommen hat, erklärte Clobes in einer in hübschen Versen gebrachte Einleitung, die den ersten starken Beifall auslöste, der sich nach jedem Märchen stärker noch wiederholte. Herr Clobes trägt gut vor, jedes Wort scharf und deutlich, und keines ohne den Wohlklang, der besonders dem schlichten Märchen so nötig ist, dazu die prächtigen großen bunten Bilder von Schmidhammer, Münzner, Kunz und Jüttner! Die Stimmung wuchs mit jedem Märchen; was wir sonst nur unterm Christbaum empfinden, das empfand man hier im Konzertsaal in aller Öffentlichkeit, als vor dem zweiten Teil des Programms die herzlich bekannten Weihnachtslieder einfach und innig gespielt wurden. Musik, Bilder, Märchen — diese Dreieheit harmonisierte glücklich miteinander, in ihr erzielte der Veranstalter einen vollen und wohlverdienten Erfolg. Del.

* Der Großherzog von Hessen als Bühnenschriftsteller. Mainz, 18. Dezember. Am Samstag gelangte im Stadt-

theater „Bonifazius“, dessen Verfasser der Großherzog sein soll, mit der Musik von B. de Haan zur Aufführung. Das Werk schildert im ersten Bild den heidnischen Brauch der Weihe des Mittelalters. Es folgen Belehrungsversuche, und im vierten Aufzuge fällt Bonifazius die „Donat-Eiche“. Im nächsten Akte werden die belehrten Heiden unter dem vom Kreuze bestrahlten Weihnachtsbaum getauft. Herr Direktor Behrend hatte die Aufführung gut vorbereitet und für geschmackvolle dekorative Ausstattung Sorge getragen. Um die Darstellung machten sich besonders Frä. J. Belling (Oberpriesterin) und Herr W. Doehle (Bonifazius) verdient. Nach jedem Akt gab es Beifall, der die Mitwirkenden vor die Rampe rief.

* Zum Tode Ludwig Knaus' widmet der „Klabberbatsch“ dem Maler folgenden stimmungsvollen Nachruf:

Es war wie Sonne in des Meisters Kunst,
Vor ihr geriet des Alltags Trug und Dunst,
Er war aus stiller Zeit ein letzter Rest.
Ein Sonntag in des lauten Lebens Treiben
Und seine „Goldne Hochzeit“ war ein Fest
Für alle. Und sie wird es bleiben.

Theater und Literatur.

„Die letzten Heiden“, ein vieraktiges Volksstück von Runo Schall, das im Burenkriege spielt, hatte bei der Uraufführung im Stuttgarter Residenztheater einen großen Erfolg.

Die Uraufführung des Lustspiels „Er soll dein Herr sein“ von Robert Misch und Erich Mox im Hamburger Thalia-Theater hatte starken Erfolg.

Das Komitee in Berlin der unter dem Namen „Deutsches Opernhaus“ gegründeten neuen Operngesellschaft hielt eine Generalversammlung unter dem Vorsitz des Präsidenten der Akademie der Künste v. Großheim ab. Es wurde bekanntgemacht, daß dem Komitee weit mehr

als 200 Personen aus den ersten Kreisen Berlins, Charlottenburgs, Schönebergs und anderer Vororte angehören.

Direktor Max Reinhardt hat sich verpflichtet, im Jahre 1911 die Reinszenierung von Sophokles' „Oidipus“ im Leipziger Kristallpalast zur Aufführung zu bringen, und zwar in derselben szenischen Einrichtung und Besetzung wie in Berlin.

Die Villa Falkhorne in Sald, der ehemalige Besitz Otto Erich Hartlebens, wurde bei der Subhastation von dem Schwager des Dichters, Professor Palati-Berlin, für 45000 Lire erworben.

In Paris wurde in einem kleinen Theater ein Stück aus der Feder des Sohnes Tolstois, das zweifelhafte Drama „Mare“ aufgeführt. Das Stück spielt in Amerika und ist ganz im Geiste des verewigten Dichters gehalten.

Wissenschaft und Technik.

In Mainz im Kreuzgang der Stephanskirche, der im Jahre 1499 vollendet wurde, sind bei Restaurationsarbeiten im Ostflügel ein gewaltiger, frühmittelalterlicher Steinsarg sowie in seiner Nähe noch zwei weitere ähnliche Särge gefunden, von denen einer sogar noch den flachrunden Deckel besaß. Interessant ist, daß zwei von den Särgen dieselben Eigentümlichkeiten aufwiesen wie die Särge, die Prälat Schneider zu Anfang der 70er Jahre im Ostchor des Mainzer Domes aufgefunden hat.

In Paris ist jetzt ein eigenartiges Museum durch den Professor Ponce gegründet worden. Es ist dazu bestimmt, das Nützliche von allen geistigen Produkten, das gesprochene Wort, für die Nachwelt festzuhalten und damit der Phonetik den wichtigsten Dienst zu leisten. So bieten die großartigen Sammlungen, die das „Museum des Wortes“ der Öffentlichkeit zugänglich macht, einen Überblick über die Geschichte und die Wandlungen der Aussprache.

schwere Verluste gehabt. Der Votschifter der Vereinigten Staaten in Mexiko meldet, daß sich die Stadt Guerrero in der Provinz Chihuahua noch im Besitz der Revolutionäre befindet.

Luftschiffe und Aeroplane.

Ein Opfer der Luftschiffahrt.

hd. Bremen, 19. Dezember. Ein Fischerkutter hat auf hoher See die Leiche des Leutnants Lange aufgefunden, des Führers des verunglückten Ballons „Saar“ und die Papiere und sonstigen Erkennungszeichen des Toten geborgen. Der Leichnam wurde dann ins Meer versenkt. Der Ballon „Saar“ war am 13. November mit zahlreichen andern Ballons des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt in Rheine bei Gelsenkirchen aufgestiegen.

463 Kilometer in der Flugmaschine.

wb. Gampes (Departement Seine et Oise), 18. Dezember. Der Aviatiker Farman ist gestern früh um 9 Uhr 10 Minuten hier aufgestiegen und um 5 Uhr 25 Minuten nachmittags gelandet, nachdem er 463 Kilometer in 8 Stunden 15 Minuten zurückgelegt hatte. Farman war völlig erschöpft. Er landete, weil er aus den Weislandungen der Menge glaubte schließen zu können, daß er den Rekord Tabuteaus, der 465 Kilometer zurückgelegt hat, geschlagen habe.

Hunderttausend Frank-Flug.

hd. Mailand, 18. Dezember. Aus Buenos Aires wird gemeldet: Der Italiener Cattaneo überflog den Rio del Plata in 2 Stunden 30 Minuten und gewann den Preis von 100 000 Frank.

Ein Flieger-Absturz.

hd. London, 19. Dezember. Der Aviatiker Graham White, welcher zu den Bewerbern um den Baron de Forest-Preis von 80 000 Frank gehört und gestern auf einem Zweifelder über dem Tower bei Dover einen Probeflug unternahm, wurde das Opfer eines schweren Unfalls. Sein Zweifelder stürzte infolge des starken böigen Windes plötzlich aus beträchtlicher Höhe zur Erde und wurde total zertrümmert. Graham White wurde von den herbeigeeilten Zuschauern schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen und im Auto nach Dover gebracht, wo er an einer Gehirnerschütterung bewußtlos und in ernstem Zustande darniederliegt.

wb. Dover, 18. Dezember. Der Aviatiker Graham White erlitt bei seinem heutigen Absturz nicht ernste Verletzungen, sondern eine leichte Gehirnerschütterung; er dürfte in acht Tagen wiederhergestellt sein.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 19. Dezember.

Der goldene Sonntag.

Der letzte Sonntag vor Weihnachten, des Jahres goldener Geschäftsfeiertag, ist nun auch vorüber. Die letzte Woche vor dem Fest hat begonnen, und wenn sie zur Hilfe geht, dann läuten die Glocken feierlich das Weihnachts-erwachen durch das Land.

Eine Woche noch, man möchte es nicht glauben, wenn man die Bilanz dieser rasch verfliegenden Tage zieht. Wie anders malt die milde, frühlingsschöne Witterung doch das Bild der Landschaft und Stadt, als wenn ein harter Frost über der Erde liegt und scharf der Wind durch die Straßen pfeift. Wenn aber am Himmel die Regenvögel hängen, die alle Augenblicke drohen, ihren nassen Unfegen über die Stadt zu schütten, die Sonne hinter so dichten Wolken sich verbirgt, daß es schier den ganzen Tag nicht hell wird, und die Straßen mit einer nassen Decke überzogen sind, wenn Gummischuh und Regenschirm, wasserdichter Mantel und Kapuze die Signatur des Tages beherrschen, dann hält es freilich etwas schwer, einen fröhlichen Vorweihnachtsstimmung im Gemüth der Straße zu erwecken.

So war auch gestern, wie in all den Tagen vorher, eine leise Stimmung unter den Massen zu finden. Wohl waren von nah und fern die Käufer und Kaufstüßigen herbeigeströmt. Die ganze Umgebung bis weit in das Rheingau und das Taunushinterland hinein hatte beträchtliche Scharen nach der Weltstadt entsandt, aber es fehlte dem Verkehr jene lebhafteste Note, wie sie sonst wohl an diesen Tagen zu beobachten ist. Das Gewühl in den Straßen schien weniger dicht, wenn auch in langen Reihen die Menschen an den Schaufenstern vorbeizogen, sich an den Laden-eingängen stauten und in einzelnen Geschäften so aufeinanderhäuften, daß zeitweilig jeder Verkehr unterbrochen war. Es hat den Anschein, als ob besonders die ländlichen Kaufstüßigen in größeren Scharen als früher jetzt nach Wiesbaden kämen. Das dürfte auf die bequemen Verbindungen zurückzuführen sein, die heute die Weltstadt mit dem Rheingau verbinden und auf die dadurch steigende Entfernungen von Mainz als der Handelsmetropole des Mittelrheins. Freilich, so weit ist die Eisenbahnverwaltung unserer Geschäftswelt noch nicht entgegengekommen, daß sie Sonderzüge aus allen Richtungen nach Wiesbaden an solchen Geschäftstagen fahren läßt, wie der goldene Sonntag einer ist. Dagegen aber legt sie Sonderzüge von Wiesbaden nach Frankfurt ein und befördert damit die an und für sich schon starke Abwanderung der Käufer. Ist das wirklich notwendig? Es will uns scheinen, als ob das fiskalische Wirtschaftsinteresse hier wieder einmal die allgemeinen ökonomischen Rücksichten außer acht gelassen hat, die auf die Bürgererschaft zu nehmen eigentlich jede Behörde gezwungen sein sollte. Zwischen Städten, wie Wiesbaden und Frankfurt, sind solche besonderen Verkehrsgelegenheiten vollkommen überflüssig. Unsere Geschäftswelt ist vollkommen in der Lage, den verhältnismäßig höchsten Ansehens zu können. Angesichts dessen erscheint es ganz

überflüssig, daß Bewohner Wiesbadens nach Frankfurt fahren, dort Weihnachtseinkäufe zu machen. Die weitgehende Spezialisierung unseres Geschäftslebens bietet hinreichend Gewähr, daß ein jeglicher hier seine Bedürfnisse decken kann.

Der Geschäftsverkehr in der Stadt war gestern keineswegs so lebhaft, als man sonst vom goldenen Sonntag erwartet. Der Tag scheint vom Fest noch etwas zu weit entfernt zu sein, um einen regen Verkehr zu fördern. Eine ganze Woche liegt dazwischen, und in dieser Zeit lassen sich viele Einkäufe besorgen. Im Interesse der Geschäftswelt wäre es wohl erfreulicher, wenn die Hochflut des Verkehrs sich über eine längere Zeit verteilte, aber schließlich hängt die Gewohnheit des Publikums mit zahlreichen anderen Ursachen zusammen, die so leicht nicht zu beseitigen sein werden. Wirtschaftliche Gründe sind vielfach ausschlaggebend dafür. Vielleicht würde sich eine Änderung ergeben, wenn die Gehalts-, Gratifikations- und Lohnzahlungen zur Weihnachtszeit etwas früherzeitiger erfolgten, damit die Einkäufe aus finanziellen Gründen nicht erst in letzter Minute erledigt zu werden brauchen. Verschiedene Betriebe sind schon dazu übergegangen, und die Behörden sollten sich dem Beispiel auch anschließen. Würden die Weihnachtsgelder früherzeitiger fließen, dann wäre vielleicht auf rechtzeitigeren Einkauf der Geschenke zu rechnen. Im übrigen macht sich die noch immer anhaltende Ungunst der allgemeinen wirtschaftlichen Lage auch bei dem finanziellen Ertrag des Weihnachtsgeschäfts bisher geltend. Es findet sich, daß in der überwältigenden Mehrheit nützliche Gegenstände eingekauft werden, während der Absatz an Luxusartikeln und Kunstgegenständen im Verhältnis erheblich nachgelassen hat. Ein besonders flottes Geschäft zeigt sich in der Konfektions- und Manufakturbranche, wie überhaupt dem ganzen Bekleidungsgebiete. Der Spielwarenhandel hat lebhaft eingesetzt und ihm schließt sich der Absatz an allerhand Genußmitteln an. Zahlreich sind die Weihnachtsdekorationen der Geschäfte, unter denen besonders auch die prächtigen Ausstattungen der Blumenhandlungen auffallen, welche oft ganze Winterlandschaften in die Erde zaubern.

Als ich durch die Straßen zog, stieß ich im Vorgarten eines Hauses der Dörflinger Straße ein lichtergeräumtes Tannenbäumchen vor einer Drogerie auf. Die Wächterin sandte ihren klammernden Schein in die Luft, er zitterte auf den verschmuckten Ästen des Gärteleins, blieb auf dem goldenen Tannenzweig des Bäumchens hängen und zwinkerte lechzend die Flamme an den Nadeln. Dann knirschten sie auf, und schwebend zog der Geruch verbrannten Tannenzweiges daher. Am Gitterzaun aber standen Dutzende von kleinen und großen, arm und reich, dicht beieinander. Sie alle schauten glänzenden Blicks auf das kleine Tannenbäumchen hinter dem Eisengitter, das im unferndlichen nassen Regenverlag so fröhlich auf der Straße brannte, das in die trübe Regenschirmung ein weihnachtlich Bild zauberte, und dachten mit Sehnsucht und stiller Freude an das kommende Fest mit seinen Überraschungen und — Enttäuschungen.

L. A.

Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Im Landeshaus begannen heute vormittag 10 Uhr die auf zwei Tage berechneten Verhandlungen der 16. Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Anwesend sind 27 Kammermitglieder; die Versammlung ist demnach beschlußfähig. Den Verhandlungen wohnten heute vormittag noch der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau Hengstenberg-Cassel, Regierungspräsident Dr. v. Meißner, Polizeipräsident v. Schend und Landeshauptmann Krefel bei. Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer Hr. v. Barman-Lübke-Frankfurt a. M. eröffnete die Verhandlungen mit einem Kaiserhoch und gab hierauf einen Rückblick auf die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer im verflochtenen Jahr. Für die Pferde- und Viehzucht habe sich die Einführung rheinischen Zuchtmaterials, ein Versuch, der zum erstenmal gemacht worden ist, gut bewährt. Die Erfolge seien außerordentlich zufriedenstellend. Bei der Rindviehzucht sei infolge des schlechten Futterjahrs 1909 ein erheblicher Rückgang zu verzeichnen, namentlich auf dem Westerbau, was auf die mangelhafte Einrichtung der dortigen Viehwiesen zurückzuführen ist. Zur Steuerung der Fleischpreiserhöhung (wie der Vorsitzende die zurzeit herrschende Preisnot, die er als nicht bestehend ansieht, bezugnehmend wissen will) müsse die direkte Viehverwertung, also die Anschaffung des Zwischenhandels, die Lieferung von Vieh direkt an den Metzger, noch weitere Fortschritte machen. Das Stimmenergebnis und das Vogelberger Vieh habe sich gut entwickelt. Die Vorbereitungen für die Beschickung der Casseler Ausstellung seien getroffen, doch sei es noch fraglich, ob die zurzeit an verschiedenen Orten herrschende Maul- und Klauenseuche eine solche Beschickung möglich macht. Die Schweinezucht entwickelt sich selber immer noch ungeheuer langsam. Bessere Erfolge seien bei der Ziegen- und Zucht, die gerade für den kleinen Hausbau von Bedeutung ist, zu verzeichnen gewesen. Die Geflügelzucht stehe auf der Höhe, was besonders von dem weissen nassauischen Masthuhn zu sagen sei, während dem nassauischen Legehuhn noch weiterer Aufmerksamkeit gewidmet werden könnte. Bei der Besprechung des Korbbaus erwähnte der Vorsitzende die Sorten-Anbauversuche, denen er mehr Beachtung als bisher zu schenken bittet. Die besten Erfolge dieser Versuche haben sich bei dem Kartoffelbau gezeigt, denn seit den Anbauversuchen sei in Nassau die Kartoffelernte auf eine gute Höhe gebracht worden. Größere Aufmerksamkeit müßte bei den Anbauversuchen noch den Getreidesorten zugewendet werden. Die Wetterdienststelle wird mehr dem früher von den Landwirten frequentiert. Der Redner dankt dem Geheimrat Fresenius, dem Vorsitzenden der Versuchsfarm, für die Dienste, die er seit nunmehr 30 Jahren der Landwirtschaft leistet. Die landwirtschaftlichen Winterkulturen in Montabaur, Nassau und auf dem Hof Geisberg waren gut besucht, was besonders von dem letztgenannten Institut gesagt werden kann. (Behandlung so der Bericht die einzelnen Zweige der Landwirtschaft kurz, so ließ er doch in auffälliger Weise Mitteilungen über den Obst- und ganz besonders über den Weinbau vermissen, ein Gebiet, das doch gerade bei den zurzeit herrschenden Verhältnissen dieses Landwirtschaftszweigs die größte Auf-

merksamkeit gefunden hätte. Es ist wohl anzunehmen, daß im Lauf der Verhandlungen dieses Thema noch berührt wird. Die Red.) Landwirt Stritter-Biedrich erstattete hierauf Bericht über die stattgehabten Reuewahl. Zum Vorsitzenden der Kammer für die Wahlperiode 1911/13 wurde der bisherige Präsident der Kammer v. Barman-Lübke durch Affimation wiedergewählt, ebenso der bisherige stellvertretende Vorsitzende Landrat Kammerherr v. Heimburg. Ökonometat Ott-Rüdesheim erstattete den Rechnungsbericht. Nach dem Abschluß betragen die Einnahmen 265 872 M., die Ausgaben 234 620 M., so daß ein Überschuß von 31 252 M. verbleibt, der sich zusammenfetzt aus reservierten Staatsbeiträgen 28 008 M., sonstigen Beihilfen 168 M. und eigenen Kammermitteln 3075 M.

— Oberpräsident Hengstenberg aus Cassel ist am Sonntag zu kurzem Aufenthalt hier angekommen und wie üblich im „Hotel Rote“ abgestiegen.

— Jubiläum. In diesen Tagen waren es 25 Jahre, daß Seifenfabrikant Wilhelm Horn dem Aufsichtsrat des „Allgemeinen Vorwärts- und Sparkassenvereins“ zu Wiesbaden, E. G. m. b. H., angehört. Vorstand und Aufsichtsrat benutzten diese Gelegenheit, Herrn Horn für seine langjährige treue und gewissenhafte Mitarbeit gebührenden Dank und Anerkennung zum Ausdruck bringen zu lassen, verbunden mit der Hoffnung, daß er noch recht lange dem Verein seine schätzbare ehrenamtliche Tätigkeit zu widmen in der Lage sein möge.

— Handwerkerssekretär. Die Stelle eines Handwerkerssekretärs wird demnächst zur Ausschreibung gelangen unter der Voraussetzung, daß die Handwerkskammer sich zur Teilnahme an der Ausbringung der Kosten bereit erklärt. Wie wir zuverlässig hören, ist die Stimmung im Zunehmenschuß, zu dessen Kompetenz die Sache gehört, dem Antrag nicht ungünstig. Er wird schon in den nächsten Tagen darüber zu entscheiden haben.

— Der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens hatte für gestern abend im Saal der „Loge Plato“ eine gut besuchte öffentliche Versammlung veranstaltet, die von dem Vorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe, Herrn V. Strauß, eröffnet und geleitet wurde. Vom Vorsitzenden wurde zunächst ausgeführt, wie der Verein seit 18 Jahren bestrebt ist, die den jüdischen Staatsbürgern nach der Verfassung zustehende Gleichberechtigung zu erringen, was in Preußen bis jetzt leider noch nicht gelungen sei. Es sei bedauerlich für alle jüdischen Deutschen, wenn in anderen Kulturländern den Juden die Anerkennung für persönliche Tüchtigkeit nicht verweigert bleibe und ihre Religion kein Hindernisgrund für die Befähigung leitender staatlicher Stellen bilde, und wenn in Deutschland erst jetzt ein Jude zum Senatspräsidenten eines Oberlandesgerichts ernannt wurde und damit zum erstenmal in eine leitende staatsdienstliche Stelle einrückte. Es müßte weiter gekämpft werden, daß in Preußen die allgemeine Rechteüberzeugung wieder zur Herrschaft gelangt und den deutschen Juden die volle Gleichberechtigung im Staat und Gesellschaft gewährt wird. Justizrat Dr. Ernst Kuerbach-Frankfurt a. M. gab einen Überblick über die Geschichte des deutschen Judentums in Deutschland seit dem Jahr 1812, das die Emanzipation der Juden in Preußen brachte. Wie dann später nach der Wiedereinsetzung des Deutschen Reichs der Rückschlag kam und der Antisemitismus geboren wurde. Die Behandlung der Juden im Staat stünde immer im Zusammenhang mit der allgemeinen Politik. Wenn auch der Radikantisemitismus heute schon abgenommen habe, auch in seiner parlamentarischen Vertretung, so sei doch der gesellschaftliche Antisemitismus geblieben und der Antisemitismus, der Einheit in der Gewährung der staatlich verordneten Rechte. Auf diesen Mißstand müsse die Regierung immer wieder hingewiesen werden. Namentlich müssen die Parlamentskandidaten, für die ja nur liberale Männer in Frage kommen, gefragt werden, ob sie als Mitglied eines Parlaments bereit sind, für die volle Gewährung der verbrieften Rechte und gegen die Zurücksetzung deutscher Staatsangehöriger einzutreten. Rechtsanwalt Dr. Ludwig Hollaender, der Syndikus des Vereins, gab Mittel und Wege bekannt, die zu einem Erfolg führen können, Aufklärung, Abwehr und Einkehr müsse hier die Parole sein. Leider würde die jüdische Religion, auch in jüngster Zeit, immer noch zum Gegenstand erniedrigender Angriffe gemacht. Nicht immer sei es Gefügigkeit, auch Unwissenheit, selbst intelligenter Kreise sei hier oftmals die Ursache. Der Redner ging dann näher auf den wirtschaftlichen Antisemitismus ein, den zu bekämpfen eine Pflicht der Selbsthaltung sei. Durch alle diese mißlichen Verhältnisse dürften sich die deutschen Juden aber nicht in ihrer Stellung zum Vaterland beeinträchtigen lassen. Der Antisemitismus sei ein Restbestand mittelalterlicher Weltanschauung, der mit der Zeit überwunden werden würde.

— Wiesbaden auf der Internationalen Städteausstellung. Die Internationale Städte- und Verkehrs-ausstellung Berlin 1911 verpflichtet ein großzügiges Unternehmen zu werden, und es ist selbstverständlich, daß dort Wiesbaden, das so viel Schönes und Gutes zu zeigen hat, nicht fehlen darf. Nun sind aber die Preise der Plätze in jener Ausstellung recht teuer, die Veranstalter sagen sich wohl mit Recht, daß man bei einer Ausstellung niemals genug einnehmen kann, damit das Defizit ausbleibt. Aus diesem Grunde hat die Stadt Wiesbaden den Plan, in Gemeinschaft mit den Nachbarstädten in Berlin auszustellen. Und zwar würden Frankfurt und Wiesbaden den Mittelpunkt einer solchen Kollektivausstellung bilden, während die Ausstellungen der kleineren Städte des Regierungsbezirks gruppiert werden könnten. Wenn so die Kosten auf eine Reihe von Schultern verteilt werden, wird es auch den kleinen Städten, die was Wesentliches auszustellen haben, leichter gemacht, sich zu beteiligen und auch die großen brauchen nicht allzuviel Geld aufzuwenden. Denn immerhin bleibt ja die Beschickung der Ausstellung eine Sache, die man zwar nicht unangehen kann, die aber nicht direkt das aufzuwendende Geld wieder einbringt. Die vorstehend ausgeführten Gesichtspunkte traten in einer in Frankfurt a. M. am Sonntag abgehaltenen Besprechung, wo die Vertreter der verschiedenen Städte (aus Wiesbaden zwei Magistratsmitglieder) sich zusammengefunden hatten, zutage. Es wurde mitgeteilt, daß noch ein sehr gut gelegener Platz für

die Kollektivausstellung zu haben sei, der aber sehr viel Geld kostet, und da es mit dem Platz allein nicht getan ist, sollen zunächst genaue Erkundigungen eingelegt werden, wie am preiswürdigsten und besten die Sache zu machen ist. Inzwischen soll denn auch genau festgestellt werden, welche Städte ernstlich auf die Beteiligung rechnen. Erst wenn alle diese Fragen geklärt sind, was in Kürze der Fall sein dürfte, wird man sich zur endgültigen Beschlussfassung zusammenfinden, obwohl prinzipielle Übereinstimmung der einzelnen Städtevertreter bereits erzielt worden ist.

— Eisenbahnverkehr. Die Verkehrsverbindungen am Nachmittag auf der Staatsbahn zwischen Wiesbaden und Frankfurt haben seit dem 1. November eine längst allseitig gewünschte, bemerkenswerte Verbesserung erfahren. Es verkehrt nämlich nunmehr zwischen den bisherigen, weiter aufrechterhaltenen Sitzügen: ab Frankfurt 5 Uhr 1 Min. und 8 Uhr 57 Min. um 7 Uhr 10 Min. ab Frankfurt ein weiterer Sitzzug, der um 7 Uhr 59 Min. in Wiesbaden ankommt. Dieser neue Sitzzug geht aber in Frankfurt nicht, wie die sonstigen Züge nach Wiesbaden, vom Bahnsteig 1, sondern vom Bahnsteig 8 ab. Der neue Sitzzug soll nur bis zum 31. März verkehren, vom 1. April 1911 ab müssen die Reisenden von Frankfurt erst um 7 Uhr 16 Min. über Griesheim wieder in Höchst (5 Minuten Aufenthalt) um 7 Uhr 33 Min. in den Sitzzug „Rhein-Heinrich-Göhr-Wiesbaden“ umsteigen, um auf diese Weise erst um 8 Uhr 16 Min. in Wiesbaden anzukommen. Wir zweifeln nicht daran, daß sich die Königl. Eisenbahndirektion bereit finden lassen wird, den neuen Sitzzug das ganze Jahr fahren zu lassen, wenn der Zug eine rege Benutzung finden wird.

— Sozialdemokratie und Gewerkschaften. Bei Gelegenheit der letzten Sitzung des Gewerkschaftsrates lag ein Antrag vor, welcher verlangte, daß Kartelldelegierter nur sein könne, wer auch politisch organisiert sei. Dieser Antrag begegnete dem Widerspruch verschiedener Vertreter, welche der Ansicht waren, daß das Kartell unmöglich um deswillen gewählten die Anerkennung verweigern dürfe, weil sie außerhalb der politischen Organisation stünden, immerhin deklarieren das Gewerkschaftskartell es als seinen Zweck, daß bei der Wahl von Kartelldelegierten die Gewerkschaften, soweit das bis jetzt noch nicht geschehen, darauf achten möchten, daß die in Aussicht genommenen Genossen sich „für alle Zweige der modernen Arbeiterbewegung interessieren möchten.“ — Auf diese befriedliche, gewerkschaftlich organisierte Arbeiter erhalten auf Kosten des Gewerkschaftsrates an den beiden Feiertagen im Gewerkschaftshaus freie Station.

— Heimarbeiterinnen. In dem Artikel, betreffend die „Heimarbeiterinnen“, vom Samstagabend ist ein Versehen passiert, die von Fr. Thella Hagen überreichte Summe betrug nicht einhundert Mark, sondern einhundert Mark.

— Sprudel. Der kleine Rat der Gesellschaft „Sprudel“ hat eine Einladung in Versen an die Bürgerchaft ausgesandt und hofft auf eine rege Beteiligung.

— Der Fall Simson. Wegen der bekannten Broschüren des früheren Hotelbesizers Simson, worin gegen hiesige Rechtsanwältin, den ersten Staatsanwalt, den Königl. Kreisarzt, sowie einen Richter usw. die schwersten Beschuldigungen erhoben wurden, ist nunmehr durch die Staatsanwaltschaft in Dresden gegen den Drucker und Verbreiter der Schrift Anklage wegen Verleumdung erhoben worden. — Die von Simson selbst angelegte Klage auf Aufhebung seiner Entmündigung, hat in Gemäßheit der Gutachten von Psychiatern über seinen Geisteszustand durch Einstellung des Verfahrens seine Erledigung gefunden.

— Fremdenverkehr. Zahl der bis 7. Dezember angemeldeten Fremden: 175 651 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 56 910 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 118 741 Personen; Zugang bis einschließlich 14. Dezember: 1100 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 303 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 797 Personen; zusammen: 176 751 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 57 213 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 119 538 Personen.

— Für den Weihnachtsverkehr. Das Hauptinteresse an einer glatten Abwicklung des Weihnachtsverkehrs trägt zweifelsohne die Postbehörde. Um denn auch dem starken Andrang an den Tagen vor dem Fest gewachsen zu sein, sind bereits jetzt Vorkehrungen getroffen. So ist in der Hauptkassette der Post an der Rheinstraße ein besonderer Verkaufstand für Warenzeichen und Formulare errichtet worden, um die Beamten an den anderen Schaltern von dem zeitraubenden und lästigen Kleinverkauf zu befreien. Es liegt nunmehr nur noch bei dem Publikum, von dieser Einrichtung zu seinem eigenen Interesse Gebrauch zu machen, und werden alsdann auch die Klagen über zu langes Warten an den übrigen Schaltern, vielleicht wegen einer Paketadresse oder sonstigen Kleinigkeit, von selbst verstummen.

— Der „Mitteldeutsche Viehhändlerverein“ hielt gestern im „Hotel Löwenhof“ in Frankfurt a. M. seine diesjährige Generalversammlung ab. Dabei wurde u. a. darauf aufmerksam gemacht, daß am 28. Februar d. J. auf dem Markt in Köln a. M. die Preise für Ochsen, Lebendgewicht, dieselben Notierungen wie auf dem Frankfurter Viehmarkt gewesen, während das Schlachtgewicht in Frankfurt a. M. um 4 bis 6 M. höher wie das Kölner angegeben war. Dieser Art Notierung soll in Händlerkreisen weitere Beachtung geschenkt, und vor allem darin gewirkt werden, daß bei Festsetzung der Notierung Vertreter der Händler und Kommissionäre auch anwesend seien, was meistens nicht der Fall. In den Vorstand kam u. a. H. Himmelreich-Gschorn. Ein von dem Vorsitzenden des „Raffaischen Viehhändlervereins“, Kahn-Viehrich a. Rh., angeregter Zusammenschluß der Raffaischen, Hoffischen, Bingener, Oberhessischen und Mitteldeutschen Viehhändlervereine wurde einstimmig abgelehnt.

— Abänderung der Milchverkehrsordnung. Die Landwirtschaftskammer Cassel hatte an den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Hengstenberg, eine Eingabe gerichtet wegen Abänderung der Milchverkehrsordnung über den Handelsverkehr mit Kuhmilch. Verantwortlich wird in den meisten Gemeinden des Regierungsbezirks für die zum Verkauf gebrachte Kuhmilch ein Festgehalt von mindestens 2,8 Prozent gefordert. Auf die Höhe dieses Festgebhalts hat der Landwirt, der tatsächlich das reine Naturprodukt seiner Kühe verkauft, keinen Einfluß. Der Oberpräsident

hat daraufhin den Erlaß neuer Grundzüge für Polizeiverordnungen über den Handelsverkehr mit Kuhmilch innerhalb der Provinz in nahe Aussicht gestellt. Hauptsächlich werden die an die Provinz Hessen-Nassau anstehenden Gebiete, besonders das Großherzogtum Hessen (Mainz, Darmstadt) ebenfalls Änderungen der Milchverkehrsordnung vornehmen, um den Milchverkehr zwischen Preußen und Hessen zu erleichtern. (Wir erinnern an den Fall Amstutz-Singerich, Hof Mecklenburg bei Wiesbaden, und die Milchverkehrsordnung der Stadt Mainz.)

— Ein Chiffren-Geldbrief. Einem Dienstmädchen, das von seinem Bräutigam postlagernde Briefe erhielt, wurde in Frankfurt a. M. eines Tages auf der Post ein Chiffrenbrief eingehändigt, der 1100 M. in Hundertmarkscheinen enthielt. Das Mädchen wußte, daß das Geld unmöglich von seinem Bräutigam herrühren könne, und brachte das Geld zur Post zurück. Dort erschien kurze Zeit darauf ein junger Postbote und fragte nach einem Brief mit der gleichen Chiffre. Er ward einem Verhör unterzogen und behauptete, er habe das Geld gefunden und als Chiffrenbrief der Post übergeben, damit seine Frau nichts davon erfahre. Zum mindesten hat sich der Mann einer Fundunterschlagung schuldig gemacht. Die Sache ist dadurch herausgekommen, daß sich zwei Personen, eine ehrliche und eine unehrliche, der gleichen Chiffre bedienten.

— Verkehrsstörungen an der Riviera. Unsere letzten Meldungen über die Verkehrsstörungen im italienischen Oberschwemmungsgebiet, wonach eine Verkehrsunterbrechung von etwa 14 Tagen befürchtet wurde, sind von den mit allen verfügbaren Kräften betriebenen Aufräumungs- und Wiederherstellungsarbeiten mit erfreulicher Schnelligkeit überholt worden. Wie uns von der Wiesbadener Agentur der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft (Weltreisebureau L. Nettemayer) neuerdings mitgeteilt wird, ist der regelmäßige Bahnverkehr zwischen Genua und Ventimiglia bereits wieder aufgenommen worden. Somit werden die Nord-Süd-Brenner- und Wien-Genua-Expresszüge auch wieder fahrplanmäßig bis Genua durchgeführt. Im Anschluß daran sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß gleich nach Weihnachten die Nachfrage nach referierten Plätzen in den Riviera-Express- und Lloyd-Expresszügen alljährlich eine sehr starke ist, und es sich daher empfiehlt, frühzeitig solche Plätze belegen zu lassen.

— Ihr Trid. Wegen Betrugs wurde in Berlin die langgesuchte, vielfach bestrafte Marie Gundelach, geboren am 11. Juli 1883 in Berlin, festgenommen. Während sie früher immer Arzte, mildtätige Leute usw. mit ihren Erzählungen von einem soeben erlittenen Unfall zu Unterstützung bewog, streift ihr neuer Trid nahe an Erpressung. In der jüngsten Zeit erhielten nämlich höhere Beamte außerhalb Berlins, von denen in den sogenannten Familiennachrichten der Zeitungen stand, daß sie Väter geworden seien, aus Berlin Briefe, deren Schreiberin an ihren Glückwunsch die Erinnerung an angeblich gemeinsam verlebte schöne Stunden und die Bitte um eine Unterstützung knüpfte, da sie, auf dem Wege, sich für eine neue Stellung vorzustellen, einen Unfall mit der Kraftdrose gehabt und dabei ihr gesamtes Geld verloren habe. Sie rechnete dabei anscheinend darauf, daß die betroffenen Herren unbedingt mal in Berlin gewesen seien und irgendwelche jarten Beziehungen angeknüpft hätten, an die sie nicht mehr erinnert sein wollten und gern ein Lösegeld zahlen würden. Die gewünschte Unterstützung wurde immer unter wechselnden Adressen, wie „Hänsel und Gretel“ oder „Netting“ nach verschiedenen Berliner Postämtern erbeten. Die junge Dame mit den schönen Erinnerungen war die Gundelach. Die Berliner Kriminalpolizei ist der Ansicht, daß die Gundelach schon seit sehr langer Zeit sich nur vom Ertrag strafbarer Handlungen ernährt und bittet um Meldungen Geschädigter.

— Auszüge. Es ist hier eingetroffen: General Freiherr v. Sehl aus Darmstadt im „Hotel Rose“.

— Personal-Nachrichten. Die katholischen Pfarrer a. D. La Roche, bisher in Lorchhausen, und Karl Woffen, bisher in Erbach (Rheingau) erhielten den Roten Adlerorden 4. Klasse. Pfarrer und Dekan Wogel in Kirberg den Königl. Kronenorden 3. Klasse. Lehrer a. D. Adolf Alberti in Dabach, bisher in Oberfehlbach (Untermain), den Adler der Inhaber des Königl. Hausordens von Hohenzollern, Bürgermeister Eduard Giffeler in Marienroth (Unterwerthwald), Bürgermeister Jakob Geiter in Hohenstein (Untermain), und die Gerbereiarbeiter Rudolf Schaub in Frohnhausen, Heinrich Gass in Erbach und Ernst Stahl in Dillenburg, Solzbürgermeister Christian Böbel in Cubach (Oberlahn) und die Eisenbahnschaffner a. D. Friedrich Wiker in Niederlahnstein und Ludwig Kollig in Oberlahnstein das Allgemeine Ehrenzeichen. Agenturverwalter Johann Danner in Braubach die Rettungsmedaille am Bande. — Dem Oberpostkontrollleur Dr. Jansen in Limburg a. L. ist der Amtstitel „Postinspektor“ verliehen worden.

— Der „Englisch-Deutsche Gesellschaftsklub“, welcher seit dem Herbst d. J. seine Sitzungen in den eleganten oberen Räumen des „Hotel Prinz Viktoria“ abhält, wird mit dem neuen Quartier jeden Dienstag Tee-Abende veranstalten. — Der Zweck des Klubs besteht hauptsächlich darin, hier wohnenden Angehörigen guter Kreise mit englischen Sprachkenntnissen Gelegenheit zu geben, die Sprache in geselliger Weise durch Konversation, Vorträge, Lieder usw. zu pflegen, sodann aber auch den hier vorübergehend weilenden Englisch sprechenden Ausländern eine Möglichkeit zu bieten, mit Bewohnern Wiesbadens in anregendem Gedankenaustausch bekannt zu werden. Wundere Engländer und Amerikaner, die auf diese Weise hier bekannt wurden, haben ihren Aufenthalt in Wiesbaden aus diesem Grunde noch länger verlängert. Da die meisten Mitglieder zu den Glücklichsten gehören, die über ihre Zeit frei verfügen, arrangieren dieselben häufig Ausflüge, Tees usw. unter sich. Vom Klub aus ist vorgesehen, während der Winterferien einmal monatlich einen Souper-Abend mit Taus zu veranstalten, wozu auch nicht Englisch sprechenden Gäste willkommen sind.

— Vereinsregister. In das Vereinsregister ist bei dem Verein „Wiesbadener Gesellschaft für Grabmalbau“ mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen worden: Der Verein ist durch Beschluß der Mitgliederversammlung vom 7. Juli 1910 aufgelöst. Zum Liquidator ist Dr. Willi v. Grolmann zu Wiesbaden bestellt.

— Güterverkehrsregister. Die Eheleute Drochler Wilhelm Peter Matt und Maria, geb. Wund, in Söhr, Bädermeister Johann Peter August Jost in Höchst a. M. und Elisabeth Katharina, geb. Schanz, Fabrikarbeiterin Friedrich Karl Claus und Helene, geb. Sprunzel, in Böhren, Wegereister Ludwig Brendel in und Karoline, geb. Wöhrer, a. Oberreifenberg, Schreiner Jakob Althoff und Luise, geb. Schmidt, zu Kellheim, Malermeister Johann Jöle und Anna Maria, geb. Gerber, zu Langenschwalbach, und Restaurateur Johannes Gort und Auguste, geb. Reupelmann, zu Wiesbaden haben Gütertrennung vereinbart.

— Konkursverfahren. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Damen Schneiderin Frau Margarete Grebe zu Wiesbaden ist Antrag auf Einstellung des Verfahrens wegen

Mangel einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Konkursmasse gestellt. — Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma R. u. F. Kerkelbach, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Dabheim, ist aufgehoben, ebenso das Konkursverfahren über das Vermögen der minderjährigen Röhlerbinderin Alice Wendel zu Wiesbaden, und das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Ernst Dietrich in Wiesbaden. — Im Konkurs über das Vermögen des Gastwirts Heinrich Rietz zu Wiesbaden beträgt die Teilungsmasse 597,57 M. nebst den laufenden Kontokorrentzinsen. Hier von kommen noch die Gerichts- und Verwaltungskosten in Abzug. — Stechbrieflich versetzt werden wegen Untreue und Unterschlagung der Buchhalter Oskar Perbit, geb. am 9. Juni 1875 zu Homersdorf, Kreis Habelschwerdt, und wegen schweren Diebstahls der Handlungsgehilfe Alfred Schmitt, geb. am 25. Juli 1893 zu Mülhausen i. E.

— Kleine Notizen. Bei der am Samstag, den 17. d. M., in Ober-Saulheim stattgefundenen Treibjagd wurden 170 Hasen erlegt, welche der Firma Joh. Geier & Nachf., Grabenstraße, zuzukommen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Spangenbergisches Konservatorium. Im Wartburgsaal veranstaltete das Spangenbergische Konservatorium seinen zweiten Kammermusikabend von Schülern und Schülerinnen der Oberklassen, der sich guten Besuchs und lebhaften Beifalls zu erfreuen hatte. Zur Einleitung spielten Fräulein Reichwald und Herr Neemann eine Beethoven'sche Es-Dur-Sonate für Klavier und Violine sowohl technisch wie in der Auffassung in durchaus lobenswerter Weise. Fräulein R. Semmler und Herr R. Müller zeigten sich als stimmgebende und in der Schulung bereits vorgeschrittene Sängerknaben. Den Schluß bildete das Es-Dur-Quartett von Mozart, das von den Herren Rupp, Dr. Fischer-Gobenhausen, sowie den Damen Fräulein C. Reebe und S. Hertel mit Siderheit und Schwung, dabei mit feiner dynamischer Abtönung gespielt wurde.

* Residenz-Theater. Der große Erfolg, den das neue militärische Schauspiel „Kaiserin Luise“ findet, veranlaßt die Direktion, das überaus wirksame Stück auch in dieser Woche zweimal auf dem Spielplan zu lassen und gelangt daselbst morgen Dienstag und am Donnerstag zur Aufführung. Am Freitag und Samstag bleibt das Residenz-Theater geschlossen. Für die beiden Weihnachtstage ist ein interessantes Programm vorgesehen. Der erste Feiertag (Sonntag) bringt als Abendvorstellung (7 1/2 Uhr) die Komödie „Kavalier“, Komödie von Hub. Roth und Rob. Sander und am Nachmittag 4 1/2 Uhr zu halben Preisen Patailles padendes Schauspiel „Das nackte Weib“. Am zweiten Feiertag (Montag) wird abends 7 1/2 Uhr das effektvolle Soldatenstück „Kaiserin Luise“ gegeben und nachmittags 4 1/2 Uhr zu halben Preisen der beliebte neue Schwank „Wachmehrs Stimmfänger“ von Jacob und Rossmann. Zu den Abendvorstellungen an beiden Feiertagen haben Duden- und Fingerringarten Gültigkeit mit der üblichen Nachzahlung. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Dudenkarten 3 Monate vom Tage der Lösung Gültigkeit haben, die Fingerringarten aber während der ganzen Spielzeit, also bis Ende Mai n. J. gültig sind. Diese Art des unpersonlichen Abonnements hat sich als sehr praktisch und vorteilhaft erwiesen, weil sie bei größter Preisermäßigung die angenehmste ist, und so eignen sich die Duden- und Fingerringarten auch ganz besonders zu Weihnachtsgeschenken. Der Vorverkauf zu den Vorstellungen an beiden Feiertagen beginnt Mittwoch, den 21. Dezember.

* Stelatheater. Heute Montag findet im Stelatheater die Erstaufführung der neuen Feste „Die oberen Tretstufen“ statt, die sehr viel Beifall hervorrufen wird. Das Stück bleibt bis Weihnachten auf dem Repertoire.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Viehtrieb, 18. Dezember. Am Freitag, den 16. d. M., konnte der Faktor Paul Hänel in der Druckerei G. Seidler („Lagepost“) auf eine 25jährige Geschäftstätigkeit zurückblicken. Reiche Erbrungen seines Bräutigams und der Mitarbeiter wurden ihm zuteil, ebenso wurde ihm das Ehrenmitglied der Handelskammer für Treue in der Arbeit überreicht. Der Jubilar ist übrigens in Viehtrieb eine bekannte Persönlichkeit. Heute nun veranlaßten seine engeren Berufskollegen vom deutschen Faktoren-Bunde, dessen Mitglied der Jubilar ist, eine Ehrung für ihn im Restaurant „Schützenhof“ hier unter Überreichung eines Andenkens. Kollegen aus Wiesbaden, Mainz und Frankfurt, sowie Freunde und Bekannte waren zu der würdigen familiären Feier herbeigeeilt.

Raffaische Nachrichten.

Massenerkrankungen in der Weiburger Unteroffiziersvorschule.

hs. Weiburg, 18. Dezember. Ein großer Teil der Jöglinge der hiesigen Unteroffiziersvorschule wurde am Samstag von einer eigenartigen Krankheit befallen, welche einen geradezu epidemischen Charakter annahm. In ihrem weiteren Verlauf hat sich die Krankheit dann aber glücklicherweise als weniger gefährlich herausgestellt. Bereits am frühen Morgen, kurz nach dem Aufstehen, meldeten sich mehrere Jöglinge der 1. Kompanie krank, und im Laufe des Tages mehrten sich die Erkrankungsfälle so stark, daß bis zum Abend etwa 50 bis 60 Jöglinge krank waren. Die Krankheit äußert sich in der Weise, daß die Erkrankten von Schwindel- und Ohnmachtsanfällen betroffen werden, über Hals- und Kopfweh klagen und an Erbrechen leiden. Zum Teil hatten die Erkrankten auch starkes Fieber, einzelne bis zu 41 Grad. Um eine weitere Verbreitung der Krankheit durch Ansteckung zu verhindern, wurden die Jöglinge der 2. Kompanie, bei welcher keine Erkrankungsfälle vorgekommen sind, bereits gestern abend — vier Tage früher, als vorgesehen — in den Weihnachtsurlaub geschickt. Da für die große Zahl der Erkrankten kein geeigneter Raum zur Verlegung steht, wurden diese auf ihren Stuben belassen, während die übrigen Jöglinge die Nacht in der Turnhalle verbrachten. Auch im Laufe des heutigen Tages ereigneten sich noch einige Neuerkrankungen. Heute nachmittag wurden auch die gefunden Mannschaften der 1. Kompanie, nachdem sie auf ihren Gesundheitszustand untersucht worden waren, in den Weihnachtsurlaub entlassen. Die Krankheit hat, wie schon eingangs gesagt, in allen Fällen einen gutartigen Verlauf genommen. Im Laufe des heutigen Sonntags konnte der größte Teil der Erkrankten wieder gesund geschrieben werden, so daß sie morgen schon in Urlaub fahren können. Nur noch etwa 15 bis 20 Mann liegen krank darnieder; doch ist zu erwarten, daß auch diese sich in den nächsten Tagen wieder völlig erholen werden. Die Entstehungsurache der eigenartigen Erkrankungen ist noch gänzlich unbekannt.

— Aus Nassau, 18. Dezember. Wir brachten kürzlich eine Notiz der „Frankf. Ztg.“, in welcher die überaus realistische Stellung des Abgeordneten Dr. Dahlem (Niederlahnstein) in Schlußsätzen beleuchtet wurde. Dr. Dahlem hatte gleichzeitig als Kenner auch behauptet, wer annehme, die Zentrumsfraktion habe in diesem Punkte anders als er, der Kenner diese Partei nicht. Im „Raffaischen Boten“ und in der „Rheinischen Volkszeitung“ wurde, wozu wir ebenfalls Kenntnis genommen haben, behauptet, die Sache sei in gefährlicher Weise beiprohen worden, die Darstellung entzöche nicht ent-

fern" den Tatzfaden. Nunmehr erklärt aber Rektor Bötsch (Niederlahnstein) in jenen Zentrumsblättern, daß die Tatzfaden durchaus wahrheitsgemäß dargestellt seien, daß er als Schulunterrichtsmittel und von den übrigen 5 noch 4 (das 5. ist Dr. Dahlem) dies alles bezeugen könnten.

6. Künftigen, 16. Dezember. Die hiesigen hiesigen Körperkassen haben beschlossen, die Gehälter ihrer Gemeindevorstände aufzubessern. Künftighin werden in Gruppe 1: Stadtrechner, Stadtkassier und Stadtbaumeister statt 2400 M., 3400 M., Gruppe 2: Assistenten statt 1200 M., 1800 M., Gruppe 3: Polizeiführer, statt 1800 M., 1700 M., Gruppe 4: Rohrermeister statt 1400 M., 2000 M., Nachwächter statt 1050 M., 1600 M., Feldhüter statt 900 M., 1500 M., Vorarbeiter statt 1200 M., 1800 M. Endgehalt erhalten. Gruppe 1 und 2 steigen alle 3 Jahre um 200 M., Gruppe 3 und 4 um 150 M.

Aus der Umgebung.

In laufende Salzflutung gestürzt.

Ms. Herfeld, 18. Dezember. In einem Vortisch mit lockender Süßigkeit stürzte in der chemischen Fabrik der Halbesmühlener Salzwasser bei Herfelden a. d. W. der Arbeiter Friedrich Sölland aus Widdershausen und erlitt am ganzen Körper so entsetzliche Brandwunden, daß er in herabendem Zustande ins Krankenhaus transportiert werden mußte.

ss. Darmstadt, 18. Dezember. Die Staatssekretäre Dr. Delbrück und Bernuth waren gestern Abend bei dem Staatsminister Dr. Grawert zu Gast. Gestern und heute Mittag 1 Uhr 37 Min. nach Weimar gefahren.

* Mainz, 19. Dezember. Rheinepegel: 1 m 73 cm gegen 1 m 42 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

w. Eine wahre Wechselstichungs-epidemie herrscht oder herrichte — wie Staatsanwalt Dr. Eid vor der Strafkammer feststellte — in Künftigen. Einem Manne wird zurzeit der Prozeß gemacht wegen Fälschung von Wechseln im Betrage von 40 000 M., einem anderen ebenfalls wegen Wechselstichungen in beträchtlicher Höhe und als dritter war am Samstag deshaß zur Verantwortung gezogen der Weibsbindermeister Jakob Marner. Dieser ist ein Nachbar von Dr. Anselung. Die beiden haben sich zeitweilig mit Akzepten ausgeholfen, und es besteht zwischen ihnen ein freundschaftliches Verhältnis. Hatte M., als er sich letzten Herbst in einer gewissen Verlegenheit befand, sich an Dr. A. mit der Bitte, ihm zu helfen, gewandt, würde dieser keinen Anstand genommen haben, seiner Bitte zu willfahren, das aber tat M. nicht, sondern er verfaß zwei Wechseln in Höhe von 1500 M., resp. 500 M. einfach mit dem Akzeptmerkmale von Dr. A., ohne diesem davon irgendwie Kenntnis zu geben. Unter Freisprechung von der Anklage des Betrugs erhielt er wegen Urkundenfälschung 3 Wochen Gefängnis.

w. Ein gefährlicher Einbrecher. Während der Nacht zum 17. März wurde durch ein nach hinten belegendes Küchenfenster in die Villa Roberto in Hattenheim eingestiegen. Rufen und Rasten wurden erbrochen und eine ganze Anzahl von Wertgegenständen gestohlen, darunter auch eine wertvolle goldene Uhr. Der Dieb oder einer der Diebe ließ dabei auf einer Glasplatte einen Fingerabdruck zurück. Lange wurde vergeblich nach ihm geforscht, bis man endlich bei dem Schuhmacher, resp. Artisten Joseph Krämer aus der Nähe von Duisburg die Uhr fand und ohne jeden Zweifel auch feststellte, daß der Fingerabdruck von ihm herrührte. Kr. hat zurzeit noch 12½ Jahr Zuchthaus wegen schwerer Diebstähle in großer Zahl zu verbüßen. Jedemal, wenn es zur Verhandlung wider ihn kam, spielte er den „Geisteskranken“. Der Gefängnisarzt, Dr. Blif, welcher ihn hier beobachtete, hält ihn für einen Simulanten. In den Gerichtssälen wurde der Mann von vier Gefängnisbeamten getragen, welche auch neben ihm auf der Anklagebank Platz nahmen. Hände und Füße waren ihm gefesselt, um den Leib trug er einen eisernen Reifen. Das Gericht verhängte über ihn zusätzlich zu den noch nicht verbüßten 12½ Jahren 1 Jahr Zuchthaus.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

— Ein Museumsdirektor zu Zwangsarbeit verurteilt. Der ehemalige Direktor der Schlossmuseen von Rosenberg und Friedrichsburg wurde wegen Unterschlagung von 65 000 Kronen Museumsgebern zu einem Jahr Zwangsarbeit verurteilt.

Kleine Chronik.

Ein Geschenk des Kaisers Franz Joseph. Der Kaiser Franz Joseph hat dem Verein der Zoologischen Gärten in München zwei junge Löwen aus der Schönbrunner Menagerie zum Geschenk gemacht.

Neue Margarinevergiftungen. Weitere Erkrankungen infolge Genußes von Margarine, die von der Firma Mohr u. Ko. G. m. b. H. zu Altona-Ottensen bezogen war, sind in Berlin vorgekommen. Während bei den früheren Erkrankungen die Marke Wada in Betracht kam, sind die neueren Erkrankungen auf den Genuß der Margarinemarken „Frischer Mohr“ und „Luisa“ zurückzuführen. Die Untersuchungen über das Wesen des Krankheitsregens haben, nach Mitteilung der Polizeipräsidiums bisher noch kein bestimmtes Resultat gehabt.

Selbstmord eines Landgerichtsrats. Der Landgerichtsrat Alfred Voimann in Egger hat sich in einem Anfall von Trübsinn in seiner Kanzlei erschossen.

Ein Liebesdrama. In Reg. schloß der aus Hensburg stammende Offizier Christensen, der eine 14tägige gefängliche Arreststrafe zu verbüßen, sich aber der Verbüßung entzogen hatte, seiner Geliebten, nachdem diese vorher Selbstmord begangen hatte, eine Kugel in den Kopf und tötete sich selbst durch zwei Schüsse in den Kopf in dem Augenblick, als er festgenommen werden sollte. Das Mädchen schwört in Lebensgefahr.

Aus dem dunklen London. In London-Whitechapel ist einer der Verbrechen geflohen, die bei einem Einbruchsvorfall bei Houndsditch mehrere Polizisten durch Schüsse verwundet, bzw. getötet hatten und der aus Versehen von Schüssen seiner Kumpane ebenfalls getroffen wurde.

Die Bewohner des Hauses, in dem er aufgefunden wurde, fünf Männer und drei Frauen, wurden verhaftet. Man glaubt, daß sich darunter die Einbrecher befinden, die das Haus neben dem Zuverlassen von Houndsditch gemietet und einen unter die Geschäftsräume führenden Tunnel schon fast vollendet hatten, als die Polizei sie entdeckte und deren Verhaftung versuchte. Der Tunnelbau, auf den die Einbrecher es abgesehen hatten, enthielt Edelsteine im Werte von 400 000 M. Die verhafteten Personen sind mit Ausnahme einer Frau wieder freigelassen worden.

Der mysteriöse Tod eines Deutschen in London, des jungen Moritz Wilhelm Meber aus Frankfurt a. M., hat jetzt die amtliche Londoner Totenschau beschäftigt. Es ist aber nicht gelungen, Klarheit in die geheimnisvolle Affäre zu bringen. Zwar sprachen sich nach Anhörung medizinischer Sachverständiger die Totenschauführer dahin aus, daß Selbstmord vorliegt, doch schloß sich der Vorstoß diesem Wahrspruch nicht an, indem er ausführte, ein bündiger Beweis für den Selbstmord liege nicht vor.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Schießplatz Unterlände der Rheinischen Stahlwarenfabrik, wo man gegenwärtig mit dem Einschleifen schwerer Geschütze beschäftigt ist, jedenfalls infolge vorzeitiger Explosion eines Geschosses. Ein Mann der Bedienungsmannschaft wurde sofort getötet, zwei andere wurden schwer verletzt.

Die Opfer der Raddob-Katastrophe. Vorgefunden wurden von den im November 1908 bei der großen Schlagwetterexplosion verunglückten Bergleuten auf See Raddob 10 Leiden gefunden.

Messenerkrankungen durch vergiftete Wurst. In Protwin (Böhmen) erkrankten dieser Tage 115 Personen nach dem Genuß von Speckwürst unter Vergiftungserscheinungen. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Eine Gefängnisrevolte. Im Gefängnis zu Wismuth rebellierten die Sträflinge. Es kam zu einem ersten Zusammenstoß mit den Wachen, so daß sogar Militär requiriert werden mußte.

Eine gewaltige Schneelawine überschüttete im Fuchertal bei Innsbruck vier mit Holzarbeit beschäftigte Bauern. Zwei wurden lebend, zwei als Leichen geborgen.

In den Branten eines Tigers. In einer Tierbude in London wurden bei einer Vorstellung einem Tierbändiger von einer Tigerin beide Arme an den Schultern schwer verletzt. Dieselbe Tigerin hat bereits einen Bändiger zerissen und einen anderen schwer verwundet.

Seenot. Die Rederei des Dampfers „Gebrü“, der mit einer Besatzung von 16 Mann mit Kohlen auf der Reise von Hull nach Geste begriffen war, hat von dem Kapitän des Dampfers ein Telegramm erhalten, daß aus Geste datiert ist und das besagt, daß das Schiff gesunken ist, wobei 12 Mann ertrunken sind.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

Im Bankgewerbe hat das laufende Jahr einige trübe Erscheinungen gezeigt. Das Jahr schließt mit der Liquidation der Vereinsbank in Frankfurt a. O. und mit ernstlichen Schwierigkeiten beim Preussischen Leihhaus. Beide Fälle hängen eng miteinander zusammen. Die Generalversammlung der Aktionäre der Vereinsbank in Frankfurt a. O. hat der Berliner Presse die Schuld an ihrem Schicksal aufbürden wollen, aber sie hat dabei übersehen, daß die Presse schließlich doch nur das Organ war, durch das die ungünstigen Nachrichten in die Öffentlichkeit kamen, daß die Urheber der ungünstigen Nachrichten vielleicht der Vereinsbank viel näher standen als die Berliner Zeitungen, die das ihnen zugegangene Material der Öffentlichkeit übergaben. Es soll nicht bestritten werden, daß ohne den Run auf die Bank diese vielleicht ohne Gefahr über die bestehenden Schwierigkeiten hinweggekommen wäre. Es ist zu glauben, daß auch andere Institute durch ähnliche Angriffe in ernsthafte Schwierigkeiten gebracht werden könnten, falls sie nicht an einem großen Finanzinstitut einen Rückhalt hätten. Aber wenn heute nun einmal das Schicksal ohne solchen Rückhalt trifft, dem gegenüber ist es unerbittlich. Da helfen alle nachherigen Vorwürfe nichts mehr. Daß manche fatale Geschäftsverbindung bestanden hatte, das wird ja überhaupt nicht mehr abgestritten. Selbst wenn man die Revision der Treuhandgesellschaft als viel zu streng ansieht, was in der Natur solcher Revisionen liegt, so muß doch auch die von der Verwaltung durchgeführte Revision einen Verlust von annähernd 1½ Mill. M. zugeben. Auch das Preussische Leihhaus hat sich in Engagements eingelassen, die verlustdrohend sind. Hinter dem Rücken, ja sogar gegen den Willen des Aufsichtsrats, haben die Direktoren diese schädigende Geschäfte gemacht. Der Aufsichtsrat hat ziemlich rasch gegen die Direktoren energische Maßnahmen ergriffen. Aber auch hier ist schon das Mißtrauen erwacht und die Kurse der Aktien des Preussischen Leihhauses fielen am 15. Dezember um 24½ Proz. auf 75. Die Liquidation steht dieser Gesellschaft gleichfalls bevor.

Aber nicht nur im Bankgewerbe sehen wir so trotz der wirtschaftlichen Besserung diese recht ungesunden Erscheinungen, auch in der Warenherstellung beansprucht ein Zusammenbruch wegen seiner typischen Merkmale einiges Interesse. Mit vielen Millionen Passiven und fast gar keinen Aktiven sind die Vereinigten Lederwerke L. Nebinger, Graubner u. Scholl, G. m. b. H. in Backnang, in Konkurs gegangen. Die ganze Geschichte dieses Unternehmens zeigt, wie man heutzutage jahrelang ohne solide Grundlage wirtschaften kann. Ein finanziell geschwächtes Privatunternehmen entwickelt sich dadurch zur G. m. b. H., daß die Gläubiger ihre Forderungen als Stammanteile abgerechnet bekommen. Auf die nämliche Weise wird späterhin das „Stammkapital“ weiter vergrößert, so daß es schließlich die statliche Höhe von 2 Millionen Mark erreicht. Das alles kann in ziemlicher Ruhe gemacht werden, da ja die Gesellschaft mit beschränkter Haftung der Öffentlichkeit gegenüber so gut wie keine Rechenschaft zu legen hat, dadurch auch die Kritik nicht in der Lage ist, ihre warnende Stimme zu erheben. Die Vergrößerung des in Frage stehenden Betriebes wurde besonders durch Angliederung eines anderen Unternehmens beschleunigt, das aber gleichfalls auf sehr schwachen Füßen stand. Das Ende der Entwicklung ist natürlich der glatte Zusammenbruch, der schon längst eingetreten wäre, wenn nicht die Gläubiger eine kurzschichtige Geschäftspraxis geübt hätten. So bringt das Jahresende noch eine Reihe von unerfreulichen Aufdeckungen, wie wir sie aber gerne in Jahren finden, in denen entweder die Krise oder der erste Aufschwung eingesetzt hat. In diesen Zeiten werden die Widerstandsschwächen am häufigsten ungerissen. Es ist nur gut, daß solche Vorkommnisse in ihrer Wirkung doch ziemlich beschränkt sind. Sie können

das freundliche Bild, das das zu Ende gehende Jahr noch gebracht hat, nicht beeinträchtigen.

Auffallend günstig gestaltete sich im November Arbeitsmarkt und Beschäftigungsgrad; sehr erfreulich entwickelt sich auch das Weihnachtsgeschäft, das für die beteiligte Geschäftswelt alle Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Der Höhepunkt der Weihnachtsumsätze wird in diesen Tagen erreicht. Es ist ein fieberhaftes Treiben, das sich in Kaufhäusern, Spezialgeschäften und im ganzen Detailverkehr abspielt. Dieses ungewöhnliche Anschwellen der Kaufkraft führt zu einer Anspannung und Überanstrengung des gesamten Geschäftspersonals, deren Folgen sich sicherlich auch an der Bewegung der Krankenziffern der beteiligten Personen äußern. So viel auch Aushilfskräfte eingestellt werden mögen, für die gleichzeitig in Scharen sich einfindenden Käufer reichen weder Räume noch Personal aus, um sie in Ruhe bedienen zu können. Aber so will's unser modernes Publikum: je größer die Hast, desto größer der Reiz, sich in das Getümmel zu mischen. Früher waren die Kunden dazu da, um sich bedienen zu lassen; heute müssen die Kunden in großen Geschäften überhaupt froh sein, daß sie bedient werden. Der einzelne Durchschnittskunde ist in solchen Zeiten stürmischen Andrangs beim Geschäftsführer schwächere Teil. Das ist der Wandel, der durch die Großbetriebe im Detailhandel mit dem kaufenden Publikum vorgegangen ist. Und so recht deutlich zeigt sich diese veränderte Position der Kunden gerade zur Zeit des Weihnachtstreibens. Freilich den Käufern selbst kommt diese veränderte Position nicht oder nur selten zum Bewußtsein.

Banken und Börse.

* Zentralverband des deutschen Bank- und Bankergewerbes. In der Generalversammlung des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankergewerbes wurde der Geschäftsbericht für 1910 erstattet. Im Beamtenversicherungsverein hob sich die Zahl der angeschlossenen Firmen auf 1200 (Ende 1909: 785), die der Versicherungen auf 1194 (5611), ungerechnet solche Versicherungen, die in der Zahl von ca. 20 000 bereits mitangemeldet sind, aber erst später in Lauf gesetzt werden sollen. Die Prämieinnahme betrug 2 103 000 M. (592 575 M.), das Vermögen des Versicherungsvereins zu Ende 1910 2 740 000 M. (i. V. 686 500 M.). Der Bericht erwähnt dann die Errichtung der Zentralstelle für die Abwehr des Bucketshop-Unwesens und die Mithilfe der Presse hierbei. Die preussischen Minister für Handel, des Innern und der Justiz haben die Unterstützung der Behörden in Aussicht gestellt; von den Behörden auch anderer Bundesstaaten wird sie erhofft. Für das Jahr 1911 ist die Abhaltung des 4. Bankertages in Aussicht genommen. Er werde u. a. dazu dienen, den Zusammenschluß der deutschen Banken und Bankfirmen noch enger und mächtiger zu gestalten.

b. Im Konkurs der Sölinger Bank erfolgt die Auszahlung von weiteren 15 Proz. zu Anfang Januar.

Berg- und Hüttenwesen.

w. Kohlsyndikat. Eine Zechenbesitzerversammlung beschloß einstimmig die Aufnahme der Gewerkschaft „Johannessegen“ in das Kohlsyndikat und ermächtigte den Vorstand zum Abschluß des Aufnahmevertrags. Die Gewerkschaft „Johannessegen“ erhält eine Beteiligung von 150 000 Tonnen Kohlen und darin eingeschlossen 80 000 Tonnen Briketts. Sodann wurden die Beteiligungsanteile für Januar 1911 für Kohlen auf 87½ Proz. (bisher 85 Proz.), für Koks auf 72½ Proz. (wie bisher) und für Briketts auf 75 Proz. (wie bisher) festgesetzt.

Industrie und Handel.

* Vom Düsseldorf Eisen- und Kohlemarkt. Der Versand in Kohlen und Koks ist zurzeit fortgesetzt gut. Abruf von Roheisen fortgesetzt gut. Der Stabeisenmarkt bleibt ungeklärt und ist daher ruhig. Abnahme auf alte Abschlüsse ebenfalls gut. Alles übrige unverändert.

* Der Essener Roheisenverband hat den Siegerländer Hochofenwerken mitgeteilt, daß er angesichts der von einigen Siegerländer Werken gestellten Quotenforderungen auf weitere Verhandlungen wegen einer Verständigung zwischen der Essener und der Siegerländer Gruppe verzichtet.

* Armaturen- und Maschinenfabrik, A.-G. vorm. J. A. Hilpert, Nürnberg. In einem vom 14. d. M. datierten Schreiben der Gesellschaft an einen Aktionär heißt es, nach der „Frankf. Ztg.“, daß die Gesellschaft zurzeit in allen Betrieben gut beschäftigt sei, wenn auch die Hereinbringung größerer Aufträge bei der großen Konkurrenz vielfach nur zu Preisen möglich ist, die zu der allgemeinen Aufwärtsbewegung in einem Mißverhältnis stehen. Eine genauere Einschätzung der Betriebsergebnisse sei jetzt noch nicht möglich, doch hoffe die Gesellschaft, die gleiche Dividende wie im Vorjahr (4 Proz.) auch für 1910 zur Verteilung bringen zu können.

* Die Chemischen Werke vorm. H. u. E. Albert in Amöneburg-Biebrich a. Rh. glaubt, wiederum die Verteilung einer Dividende von 32 Proz. (wie im Vorjahr) vorschlagen zu können.

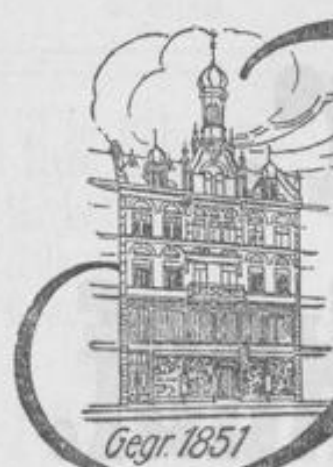
* Die 50. Generalversammlung der Mainzer Aktien-Brauerei fand Samstagvormittag bei zahlreicher Beteiligung im Bureau der Aktienbrauerei unter dem Vorsitz des Herrn Barth statt. Der vorliegende Geschäftsbericht wurde ohne Debatte gutgeheißen. Die vorgeschlagene Verteilung des Reingewinns und die Verteilung einer Dividende von 9 Proz. wurde ebenfalls ohne Debatte genehmigt. Dem Aufsichtsrat und Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Ferdinand Schmitz wurde wiedergewählt, ebenso die ausscheidenden Mitglieder der Revisionskommission.

* Samoa-Kautschuk-Aktiengesellschaft. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig, darunter mit den Stimmen des früheren Opponenten Redakteurs Graf, den Abschluß für 1909 und erteilte Entlastung. Es wurde mitgeteilt, der Zustand der Pflanzungen sei günstig. Zurzeit seien etwa 150 000 Kautschuk- und etwa 110 000 Kakaobäume gepflanzt. Wieviel man noch Geld für Pflanzung brauche, lasse sich nicht voraussagen.

* Die „Siemens“ Elektrizitätswerke, A.-G. in Berlin, erzielte einen Gewinn aus Elektrizitätswerken von 1 177 557 M. (1 055 544 M.). Nach Abschreibungen von 279 555 M. (263 751 M.) und 130 068 M. (104 901 M.) Zuweisung an den Erneuerungsfonds verbleibt ein Reingewinn von 568 855 M. (519 937 M.). Hieraus wird wieder eine Dividende von 6½ Proz. verteilt.

* Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation in Waghäusel. In der Generalversammlung, in der die Verteilung von 12,83 Proz. (i. V. 10½ Proz.) Dividende genehmigt wurde, äußerte sich die Verwaltung über das neue Geschäftsjahr auf eine diesbezügliche Anfrage sehr zurückhaltend. Im Bericht sei ja bereits gesagt, daß man in Voraussicht eines Rückganges der Zuckerpreise einen großen Teil der Produktion zu höheren Preisen, als den gegenwärtigen vorverkauft habe und diesem Umstande werde es zu verdanken sein, wenn man in der Lage sein würde, eine annehmbare Bilanz vorlegen zu können.

* Dividenden - Schätzungen. Osnabrücker Bank 7½ Proz. (wie i. V.), Tonwaren-Industrie, A.-G. Wiesloch, mindestens 6 Proz. (gegen 5 Proz. i. V.), Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken, A.-G. in Berlin, zwischen 22 und 24 Proz. (22 Proz.), Zechau-Kriebitzer Kohlenwerke Glöckauf, A.-G., 5½ bis 6 Proz. (7½ Proz.), Magdeburger Bergwerks-Aktiengesellschaft wieder 33½ Proz., A.-G. für Leinwand-Spinnerei und Bleicherei vorm. Renner u. Ko. in



Joseph Wolf

Wiesbaden **62 Kirchgasse 62** gegenüber dem Mauriliusplatz

Einige besonders vorteilhafte Angebote aus meinem grossen

:- Weihnachts-Verkauf :-

≡ Schürzen ≡

Weisse Servier- u. Teeschürzen	1.25, 95, 75,	48 Pf.
Farbige Zier- u. Teeschürzen	95, 65,	45 Pf.
Blusen- u. Miederschürzen	2.65, 1.65,	95 Pf.
Reform- u. Kimonoschürzen	1.95, 1.65,	1.25
Hausschürzen, extra weit	1.45, 1.25,	95 Pf.
Kinderschürzen, Kimonofasson, Gr. 45 bis 65, durchweg	1.45, 95,	85 Pf.

≡ Bettwäsche ≡

Kissenbezüge, gebogen, mit Reineinen- und Stick-Einsätzen	1.35, 95, 75,	48 Pf.
Kissenbezüge, regulärer Preis bis 3 Mk., jetzt		1.75
Betttücher, Halbleinen u. Cretonne, regul. Preis bis 4 Mk., jetzt	3.40, 2.95, 2.45,	1.95
Oberbetttücher, Reineinen u. Stickereigarn, Feston u. Hohlraum	4.50, 3.75, 2.75,	2.25
Damast- u. Satinbettbezüge	180 180 cm	2.95
Biber-Betttücher	4.25, 3.45,	2
	2.60, 1.95, 1.75,	95 Pf.

≡ Trikotagen ≡

Normaljacken, wollgemischt	1.95, 1.55, 1.35,	95 Pf.
Normalhosen, solide wollgemischte Qualitäten	1.95, 1.65, 1.35,	95 Pf.
Normalhemden, nur bewährte Qualitäten	2.40, 1.95, 1.65,	1.35
Reformbeinkleider, Trikot, für Damen und Kinder	2.55, 1.95,	1.45
Combinations (Hemdosen)	2.45, 1.45,	95 Pf.
Untertaillen und Korsettschoner in Wolle und B'wolle	1.45, 95, 65,	22 Pf.

≡ Strümpfe ≡

Damenstrümpfe, gewebt u. gestrickt, schwarz u. mod. Unifarben	48,	32 Pf.
Damenstrümpfe, reine Wolle, gewebt, schwarz und lederfarbig	1.25,	95 Pf.
Damenstrümpfe, reine Wolle, regulär gestrikt	1.30,	1.10
Herrensocken, reine Wolle, mod. Farben, bestickt, schwarz, lederfarb, u. natur	95, 75,	65 Pf.
Schweisssocken, besonders haltb. u. angenehm	65, 48,	25 Pf.
Kinderstrümpfe, reine Wolle, gestrickt		
Grösse 2	3	4
48 Pf.	52 Pf.	58 Pf.
66 Pf.	74 Pf.	82 Pf.
90 Pf.		

Damen-Konfektion.

Jackenkleider, nur moderne Fassons u. Stoffe, darunter solche im seitherig. Verkaufspreis bis 68 Mk., jetzt	34.—, 26.50,	17.50
Paletots, moderne, schick verarbeitete Sachen, weit unter Preis	16.50, 11.50, 8.75,	5.50
Frauenmäntel u. Jacketts, aus vorzügl. schwarzen Stoffen, 100 bis 120 cm lg., weit u. Pr.	24.—, 19.50,	14.75
Abendmäntel, alle feinen Lichtfarben, weit unter Preis	32.—, 19.50,	14.75
Kimonos, pa. Tuchstoffe, schwarz und farbig, weit unter Preis	18.50,	13.50
Kostüm-Röcke, nur pa. marine und schwarze Stoffe, weit unter Preis	11.50, 8.50,	5.50
Tüll- u. Spachtel-Blusen, weit unter Preis	8.75, 6.50,	4.95

Ein Posten Wollbatist-Blusen, elfenbein, entzückende Garnierungen, jetzt	4.75, 3.50,	2.95
--	-------------	------

Kleiderstoffe.

Lodenstoffe, solide Qualitäten	Kleid = 6 Meter	3.75
Diagonal u. Perlé, viele moderne Farben	Kleid = 6 Meter	4.75
Cheviot, reine Wolle, 110 cm breit, alle Farben	Kleid = 6 Meter	6.75
Kostümstoffe, engl. Art, 110 cm breit	Kleid = 6 Meter	7.50
Fantasie- u. Unistoffe, vorzügl. hochmoderne Gewebe und Farben, Kleid = 6 Meter		9.75
Baumwollflanelle, flotte neue Dessins	Bluse = 2 1/2 Meter	1.85, 1.45
Flanell- u. Popelinstoffe	Bluse = 2 1/2 Meter	2.25, 1.95
Seidenstoffe, elegante Streifen	Bluse = 4 Meter	5.75

Abgepasste Siamosen-Kleider, nur solide, waschechte Qualitäten in neuen, hübschen Mustern, Kleid = 6 Meter	4.50, 3.95, 3.45,	2.95
--	-------------------	------

== Damen-Wäsche. ==

Damenhemden, Ia Wäschestoffe, mit hübschen Stickereigarnierungen und echter Madeirapasse	1.95, 1.75,	1.35
Damenhemden, prachvolle Ausstattungsqualitäten, viele Fassons,	2.95,	2.45
Beinkleider, Knie- und Bündchenfasson, mit Stickereivolants und Einsätzen, Hohlraum und Languetten	1.95, 1.75,	1.35
Beinkleider, Knie- und Bündchenfasson, Madapolam- und Barchentstoffe, prachvolle Stickereigarnierungen	2.95,	2.45
Nachtjacken, Pikee u. Barchent, mit Stickerei und Languetten,	2.45, 1.95, 1.75,	1.35
Nachthemden, solide Stoffe, viele aparte Ausführungen,	4.75, 3.45, 2.75,	2.25
Untertaillen, in grosser Auswahl, alle Weiten	2.75 1.95 1.25	95 Pf.

Ein grosser Posten Stickerei - Röcke	I 4.45 II 5.50 III 6.75	
regulärer Preis bis	6.75 8.00 10.50	

M. Schneider.

Grosser Weihnachts-Verkauf.

In allen
Abteilungen
gelangen
große Posten
zu bedeutend
ermäßigten
Preisen
zum Verkauf.

Um ganz besondere Vorteile zu bieten,
gewähre ich auch noch diese Woche auf mein gesamtes Lager

**Damen- u. Kinder-
Wäsche** **10** Prozent
Rabatt.

Wegen vorgerückter Saison
gewähre ich auf mein gesamtes Lager

**Damen-
Konfektion** **20** Prozent
Rabatt.

Für Weihnachts-Geschenke äusserst vorteilhafte Kaufgelegenheit.

K 73

Puppenflint.

Täglich Aufnahme von kleinen Patienten.
Rationelle Heilung

bei **H. Schweizer**, Hoflieferant
Erstes und ältestes 1627
Spielwarengeschäft Wiesbadens,
Eisenbogensasse 13.
**Eleg. Weihnachtsgeschenke
für Damen!**

Plumosen u. Straußfedern
zu außerordentlich billigen Preisen ab-
zugeben Langgasse 24, 2.



Ein praktisches Geschenk!

Reise-Toilette-Neccessaires

mit nur guten Einrichtungen zu Mk. 4.50, 5.—, 6.—, 8.—, 10.—,
12.—, 15.—, 18.—, 20.— und höher in allen Lederarten.

Führer's Lederwaren- und Kofferhaus,
Gr. Burgstr. 10. Beachten Sie meine 12 Schaufenster. Gr. Burgstr. 10. K 87

Parfümerien u. Seifen.

Parfüms für Kleider und Taschentuch, eigene Fabrikation,
sowie alle deutschen und fremdländischen Spezialitäten
in Flaschen à Mk. 0.50, 0.75, 1.00, 1.50,
2.—, 3.— bis Mk. 25.—.

Eau de Cologne, eigenes Fabrikat, aus den aus-
erlesensten Ingredienzien bereitet und
gleichwertig der besten Kölner Marke, in
Fl. à Mk. —, 70, 1.25, 2.—, 2.25, 3.75, Ltr. Mk. 6.50,
in Kisten mit 6 Fl. Mk. 6.—.

von **Joh. Maria Farina**, gegenüber dem Jülichsplatz,
Fl. Mk. —, 95, 1.75, 3.50, Kiste 9.50.

Glockengasse 4711 Fl. Mk. 1.75, 2.60, Kiste 9.50.
Andere Marken wie Klosterfrau, Jülichsplatz Nr. 4, Atkinson
etc. sind ebenfalls vorrätig.

Eau de Cologne-Seife von angenehmem, erfrischendem
Geruch, macht die Haut zart und weich, sehr beliebt St. 0.50,
Karton Mk. 1.25.

Kartonnagen, geschmackvoll, enthaltend: 1 Fl. Parfüm,
oder 2 resp. 3 Fl. Parfüm, oder 1 Fl. und
1 St. Seife, oder 2 Fl. und 1 St. Seife, von
Mk. 1.25 bis Mk. 30.—.

Toilette-Seifen, sowohl eigene Spezialitäten als auch
amerik., deutsche, engl. und franz. Fabri-
kate in allen Preislagen, in einfacher und
eleganter Ausstattung und in grösster Auswahl. Hübche Kartons
mit 3 Stück guter Pettaseife à Karton Mk. 0.50 und 0.75, mit
6 Stück Mk. 1.40. Feiner Kartons à Mk. 1.—, 1.25, 2.—,
2.75, 4.—, 5.50 bis Mk. 25.—.

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien.

Magazin für Zelluloid-, Ebenholz-, Elfenbein- u. Schildpatt-Waren,
sowie für alle Toilette-Artikel in echt engl. Silber.

Wiesbaden,

Wilhelmstr. 36.

Frankfurt a. M.,

Kaiserstr. 1.

Versand gegen Nachnahme.

:: ::

Illustr. Katalog kostenlos.

K 25

Winter-Sport

Ausrüstung
für Damen, Herren u. Kinder



Spezialhaus Schirg

Webergasse 1
(Nassauer Hof)

Für Pferdebesitzer. :: :: Selten günstige Gelegenheit.

Mehrere Herren- und Damen-Sättel,
sowie einige

Ein- und Zweispänner-Pferde-Luxusgeschirre
verkaufe ich bis zu Weihnachten zu bedeutend reduziertem Preis.

Hochachtungsvoll

Franz Becker, Sattler, Webergasse 8.

Hitz-Schirme.
Marke Flott Mk. 3.80
Halbseide „ 5.80
Reine Seide „ 8.—

Pelze.
Reparaturen.
4 Grosse Burgstr. 4

Das Ideal
jeder besseren
Küche ist
der neue
Koch-
topf.

„Tip-Top“
in reiner
Alu-
minium-
Ausführung
Kein Über-
quellen u. kein Ausbräuen
der Speisen mehr. Kurzzeit-
zeit. Bis 50% Gas- oder
Kohlen-Ersparnis.
Wertvollster Geschenkartikel!

„Tip-Top“
der uner-
reichte Koch-
topf der Zeit.

„Tip-Top“ Dampfkochtopf-
Versandhaus
Tel. 6491. Wiesbaden.
Friedrichstrasse 18 u. Taunusstrasse 12
Ecke Gaisbergstr., am Kochbrunnen.

**Buchholz-
Kognak**
in Originalfüllung,
in allen Preislagen, empfiehlt unter
Garantie für feinste Qualität
J. C. Keiper,
52 Kirchgasse 52.

Garant. frische **Trüffelpilze**, gestemp.
Et. 11 Pf., 10 St. 1 Mk. v. d. Geflügel-
nicht empf. Curt Looskorn, Delikatessen-
hdlg., Ecke Moritzstr. 16 u. Abelstr. 39.

**WEIHNACHTS-
GESCHENKE**
PREISWERT
PRAKTISCH
SCHÖN
UND
GUT

Spezialhaus **SCHIRG** Webergasse 1
Unterkleidung • Strumpfwaren
••••• Trikotagen •••••
Herren- und Damen-Artikel
• in geschmackvoller Weihnachtsverpackung. •

Seltene Angebot!
Außergewöhnlich alter
Flaschen-Cognac,
garantiert Deutscher Weinbrand
Marke „**Albert Buchholz**“
den Privat-Reserven der Firma
Albert Buchholz,
größte Cognac-Brennerei Deutschlands,
lit. reichsamt. Statist. 1908/09 eingetragen
Mk. 5.—
Ausnahmepreis: p. 1/2 Dtlg. 3 Pf.
offert neben preiswerten u. beliebten
Cognac-Verschnitten
dieses Weltmarken:
Bruno Backe, Medizinal-
Wiesbaden. Drogerie. P. 57

**Gioth's
Seife**
zum Anseifen der Wäsche unüber-
trefflichste, enorm schäumende
Seife, von aromatischem Geruch.
Ebenso vorzüglich für den Haus-
halt, wie als Toiletteseife für
Hotels, Büros, Küchen, Fabriken
u. s. w.
Sparsamer Verbrauch.
Gloth's Seife greift weder die Hände
noch die empfindlichsten Stoffe und
Farben an und erleichtert, durch
ihre besondere Fähigkeit den
Schmutz rasch zu lösen, das Waschen
angenehm. Für Verbraucher von
Gloth's Seife schön
Geschenke

Kanarienvögel,
große Auswahl in jeder Preislage, empf.
Gg. Eichmann,
Zoologische Handlung,
Mauergasse 3/5. — Teleph. 3050.
Gierkartoffeln.
diese so beliebte Sorte ist wieder einge-
troffen. Otto Unkelbach, Schwabstr. 11.

Praktische Weihnachts-Geschenke.

Besonders billige Angebote.  Alles wird hübsch verpackt.

Damenwäsche.	Taschentücher.	Bettwäsche.	Tischwäsche.
Solide Taghemden M. 1.50, 1.80, 2.—, 2.25 etc.	Praktische Tücher, Dgld. M. 2.50, 4.50, 6.—.	Betttücher, 150×230 M. 2.50, 150×250 M. 2.75, 3.—.	Tischtücher von M. 2.50 an.
Schöne Taghemden M. 3.—, 3.50, 4.—, 4.25, 4.50 etc.	Boblsaum-Tücher, Dgld. M. 4.50, 6.— etc.	Oberbetttücher, gebogt, von M. 4.— an.	Servietten, Dgld. von M. 6.— an.
Beinkleider M. 1.75, 2.—, 2.25.	Madeira-Tücher in allen Preisen.	Rissenbezüge M. 1.25, 2.— etc.	Gelegenheitskäufe:
Elegante Beinkleider M. 3.—, 3.50, 3.75, 4.— etc.	Tücher mit Buchstaben, 1/2 Dgld. von M. 1.75 an.	Bettbezüge, gestreift, von M. 4.— an.	Bielefelder Tischzeug zur Hälfte des Wertes.
Nachthemden von M. 4.— an.	Neubeiten eleganter Tücher.	Damastbezüge von M. 5.— an.	Teegedecke.
Negligé-Jacken, Matinées.	ff. Monogramm-Stickerei zum Selbstkostenpreis!	Bettwäsche mit à jour- oder Spitzen-Einfäßen.	Küchenwäsche.
Weiße Röcke.	ff. hübsche Verpackung.	Preiswerte elegante Garnituren.	Handtücher, Dgld. M. 5.—, 6.—, 7.—, 8.— etc.
Bierschürzen M. 1.—, 1.25 etc.			
Hauschürzen von M. 1.— an.			
Herrenwäsche.	Kinderrwäsche.	Zurückgesetzte Wäsche im 1. Stock ausgelegt.	Solide Geschenke für Personal.
Krawatten.	Kinderschürzen.		

Leinen- und  Wäsche-Baus

Theodor Werner

Webergasse 30,
Ecke Langgasse.

Brillant-Ringe

von 15 Mk. an
empfiehlt

F. Schäfer, Juwelier,

Gold- und Silberwaren-Fabrikant,

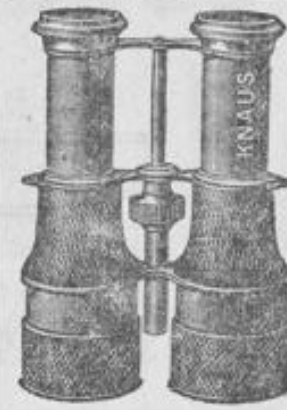
Bärenstrasse, Ecke Häfnergasse. — Fernsprecher Nr. 2893.

Bitte beachten Sie meine Schaufenster!

Sie finden sicher etwas
Praktisches zum Verschenken.

Viele Neuheiten der Branche.

Kleine **Erich Stephan**, K 80
Burgstraße Edel Häfnergasse.
Ausstatter-Magazin für Haus und Küche.



Als
passende
Geschenke

empfehlen unterzeichnete optische Firmen:

Operngläser in allen Preislagen.
Feldstecher, Jagd- und Reisegläser,
Prismengläser

von Busch, Zeiss, Hensold, Götz etc.

Barometer, Thermometer,
Lupen und Lesegläser,

Reisszeuge für Schüler und Techniker.
Brillen, Klemmer, Lorgnetten etc.

in grosser Auswahl zu reellen billigen Preisen.

K. Eichhorn,

Neugasse 20.

G. Warnecke,

Webergasse 22.

E. Knaus & Cie.,

Langgasse 31,
Filiale: Taunusstr. 16.

H. Thiedge,

Langgasse 51.

Carl Müller,

Langgasse 48.

Königl. Meißner Porzellan.

Antike Porzellane, Figuren und alte Muster, Mokka- und
Brunkastien zu

bedeutend herabgesetzten Preisen.

E. Knoth, Wilhelmstraße 8.

Epilepsie.

In dankbarer An-
erkennung beider
Heilkräften und
mit dem Wunsche,
Reisende auf den Weg zur Genesung ohne
Verzögerung hinzuleiten, erteile ich gern
kostenlos alle Ratseine. Gollstein, Lehrer,
Dudenrode bei Allendorf (Werra).

Stridwolle, Ia

Kragen, Kragenhäuser, Krawatten,
Hosenträger, Hülsen, Gürtel, Hand-
schuhe, Balltücher empfiehlt billigst
Carl J. Lang, Wb. Burgwaren,
35 Bleichstraße 35, Ecke Baltramstr.



Wärmflaschen
v. 200 bis 1.80 an.
Zelbwärmer
bis 1.50
Franz Flössner
Bleichstr. 6.

Eine Waschmaschine



muß gut sein,
wenn sie von Nutzen sein soll.
Beschreibung und Auskunft
durch General-Vertretung
Karl Waldschmidt,
Schwalbacher Str. 7.

POLACK



Vollgummi-Reifen
für Omnibusse, Last- und leichte
Lieferungs-Wagen.

Automobil-Pneumatiks

in den verbesserten Typen flach, Rillen extra stark,
Gummigleitschutz rot-schwarz und Ledergleitschutz
bilden die beste widerstandsfähigste und im Betrieb
billigste Bereifung.

Die anerkannt zweckmässige Einrichtung unserer

abnehmbaren Automobilfelge

Polack (D. R.-P. 11189)

verringert Aufenthalt bei Pneumatikdefekt auf ein
Minimum.

Preislisten und illustrierte Prospekte
zu Diensten.

Lager in Wiesbaden bei

Ph. Hch. Marx,

Mauritiusstrasse 1. Telefon 3056. 1619

B. Polack A.-G., Waltershausen.

Bis Weihnachten

gewähre

20% Rabatt

auf

Golf- u. Sportjacken

Mützen u. Schals

Sweaters

Handschuhe, Plaids

Flanellblusen

Herren-Unterkleider

Socken

Kinderstrümpfe etc.

Ludwig Hess,

Webergasse 18. 1739



Blumenthal

Restauflagen

Antiquarische Erwerbungen

Neu-Ausgaben

Bücher

für den Weihnachtstisch.

Klassiker.

Sauberer Druck auf gutem Papier in mod. geschmackvollen Leinen-Einbänden.

Chamisso 1.10	Heine 4 Bände 4.40	Rückert 3 Bände 3.30
Eichendorff 2 Bände 2.20	Kleist 1.10	Schiller 4 Bände 4.40
Freiligrath 2 Bände 2.20	Körner 1.10	Shakespeare 4 Bände 4.40
Goethe 4 Bände 4.40	Lenau 1.10	Stifter 2 Bände 2.20
Grillparzer 4 Bände 4.40	Lessing 3 Bände 3.30	Uhland 1.10
Hauff 2 Bände 2.20	Mörike 1.10	Wieland 1.10
Hebbel 2 Bände 2.20	Reuter 4 Bände 4.40	
Björnstjerne Björnson ausgewählte Werke 3 Bände 3.75	Henrik Ibsen, ausgewählte dramatische Werke 3 Bände 3.75	

Neu-Erscheinungen

Weihnachten 1910.

Lauff, J., „Kovelser“, elegant gebunden 5.00	Hesse, H., „Gertrud“, Musiker- Roman, elegant gebunden 5.50
Herzog, R., „Es gibt ein Glück“, Novellen, elegant gebunden 4.00	Hermann, G., „Kubinke“, Roman, elegant gebunden 5.00
Viebig, Clara, „Die vor den Toren“, Roman, elegant gebunden 7.50	Ompteda, von, „Benigna“, Roman, elegant gebunden 7.50
Bloem, Walter, „Der krasse Fuchs“, Roman, Volksausgabe 1.50	Eschstruth, N. v., „Die Roggen- mühle“, humorist. Roman 5.00
Michaëlis, Karin, „Das gefährliche Alter“ 3.00	Presber, Rudolf, „Späne“, eleg. gebunden 3.00

Wiesbadener Volksbücher von 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50 Pf.

Märchenbücher und Jugendschriften für Knaben und Mädchen.

Grimms Märchen, Reinecke
Fuchs, Stöckl, kleine Erzählung,
1001 Nacht, Lederstrumpf,
Andersons Märchen
jeder Band 20 Pf.

Der grosse König, Wenn du
noch eine Mutter hast, Beim
Grossmütterchen, Der Kinder-
Lieblingsmärchen, Frau Majors
Töchterchen . . . jeder Band 50 Pf.

Münchhausen, Fürst Bismarck,
Unseres Annchens Schuljahre,
Die Alte Freundin, Der Wald-
läufer, Rosa von Tannenberg
jeder Band 80 Pf.

Robinson Crusoe, Emin Pascha,
Hauffs Märchen, Deutsche Volks-
sagen, Lotte u. Käte, Das Lori,
Kindergeschichten, In die weite
Welt jeder Band 1.65 M.

Meisternovellen aus Paul Heyse's Novellenschatz.

Band I: 8 Meisternovellen, darunter:
Ebner - Eschenbach, Die Freiherren von
Gempferlein. Peter Rosegger, Marie im
Elend. Theodor Fontane, Grete Minde u. a.

Band II: 10 Meisternovellen, darunter:
Ludwig Anzengruber, Das Sündkind.
Conrad Ferdinand Meyer, Gustav Adolfs
Page. Ernst v. Wildenbruch, Die Danaide.
Ossip Schubin, Richard Voss u. a.

Band III: 7 Meisternovellen, darunter:
Friedrich Spielhagen, Die Dorfokette.
Theodor Storm, Aquis submersus. Ludwig
Ganghofer, Der Herrgottschneider u. a.

Band IV: 7 Meisternovellen, darunter:
Gottfried Keller, Romeo und Julia auf dem
Dorfe. Theodor Storm, Eine Malerarbeit u. a.

Band V: 9 Meisternovellen, darunter:
Paul Heyse, Der Weinhüter von Meran.
Wilhelm Raabe, Das letzte Recht.
J. Kinkel, Musikalische Orthodoxie u. a.

Jeder Band
440—700 S. stark,
holzfreies Papier,
geschmackvolle
Leinenbände.

2.00

225—250 S. stark

1.00

„Graf Leo Tolstoi“

„Auferstehung“, Roman
elegant gebunden 1.50, brosch. —.90

„Krieg im Frieden“ Roman
elegant gebunden 2.00, brosch. 1.35

„Anna Karenina“, Roman
elegant gebunden 2.00, brosch. 1.35

„Die Kreuzer-Sonate“ und andere
Erzähl., eleg. geb. 1.50, brosch. 1.00

Freiherr von Schlicht

Militärische Humoresken
elegant gebunden 1.50, brosch. 1.00

Töchter-Album

herausgegeben von Thekla von Gumbert,
reich illustriert, elegant gebunden,
früher Bd. 7.50, jetzt Bd. 43, 44 nur
Band 48, 49, 50, 3.25, Band 51, 52, 3.95

Deutsches Knabenbuch

ältere Jahrgänge. Zur Unterhaltung,
Belehrung und Beschäftigung,
reich illustriert Band nur 4.00

Wissenschaftliche Volksbibliothek

reich illustriert.

G. A. Ritter, Deutsches Histo-
rienbuch. Volkssagen, Ge-
schichten und Legenden 3.50

Dr. Paul Guthnick,
Die Wunder des Himmels 3.50

G. A. Ritter, Götter u. Helden-
sagen der Germanen 3.50

Dr. Heinr. Samter, Das Reich
der Erfindungen, mit zirka
500 Abbildungen 3.50

G. A. Ritter, Das Buch der Ent-
deckungen, populäre Schilder-
ung d. Erschliessung d. Erdballs 3.50

W. Lakowitz,
Das Buch der Tierwelt 3.50

Herzblättchens Zeitvertreib

herausgegeben von Thekla von Gumbert.
Für junge Mädchen, reich illustriert,
früher Band 6.00, jetzt Band 43—46
Band 48, 49 2.75, Band 50, 51 2.95

Deutsches Mädchenbuch

ältere Jahrgänge, zur Unterhaltung,
Belehrung und Beschäftigung, reich
illustriert 1 Band nur 4.00

Soeben erschienen!

Neue Folge!

Neu 1910!

Musikalische Edelsteine (Band II).

42 mod. u. beliebte Operetten und Opernschlager, darunter
a. d. Operetten: Graf von Luxemburg, 1. Walzer,
2. Bist du es, lachendes Glück, 3. Mädel klein, —
Zigeunerliebe. — Herbstmanöver. — Geisha.
Elegant geb. Mk. 4.—

In grösster Auswahl bei billigsten
Preisen:

Musikalien!

Weihnachts-Album, 50 Pf.
36 bekannte Lieder und
Gesänge

Soeben erschienen!

Neu 1910!

Für frohe Kreise (II. Band).

Die neuesten Schlager enthaltend aus: Hallo!
Die grosse Revue, Miss Dudelsack, Fidele Bauer.
— Förster-Christel. — Dollarprinzessin u. s. w.
43 Piecen, 208 Seiten, elegant gebunden Mk. 3.—

Weihnachts-

Kassetten.

Hübsche Kassetten,
enthaltend 25 Bogen und
25 Kuverts, gutes
farb. Briefpapier 65 Pf.

Weihnachts-Kassetten,
enth. 30 Bogen, 10 Karten
u. 40 Kuverts, feines
Elfenbeinpapier . . . 1.10

Hübsche Kassetten,
enthaltend 50 Bogen und
50 Kuverts, feines
Leinenpapier 1.25

Ausstattungs-Kassetten,
enth. 50 Bogen lila Seiden-
batistpapier, sowie
50 Kuverts mit
Seidenfutter 2.10

Uebersee-Papier, Leinen-Papier, Kinder-Briefpapier, Karten-Kassetten und Ausstattungs-Kassetten in grösster Auswahl. — Prägungen auf Briefpapier fertigen wir im eigenen Hause schnellstens und sorgfältigst an bei billigster Berechnung.

K 34

Waschen ein Fest

Jeder Versuch ein beispielloser Erfolg
ohne einseifen, ohne reiben, ohne bürsten, überhaupt ohne waschen, wäscht „Profitta“
(die Waschfrau in der Dose) D R-G-M, die schmutzigste Wäsche in 1/2 Stunde
schneidern blendend weiss. Garantiert frei von Chlor, Soda oder anderen schäd-
lichen Substanzen. Verkauf in Dosen à 30, 50, 75 und 100 Pf. in allen besseren
Kolonial-, Seifen- und Drogeriegeschäften. Wo nicht, wende man sich direkt an
PROFITTA-WERKE, FRANKFURT a. Main, Hochstrasse 53

wenn man
„Profitta“
waschen lässt

Künstliche Blumen

für Mode, Ball u. Dekoration in bester
Qualität. Blattschnecken, Palmen,
Arrangements, gefärbtes Moos,
präpar. Naturanzenzweige.
H. von Sauten, Kunstblumengeschäft,
Mauritiusstr. 12.

Erhalte mich ewig jugendfrisch!

Das berühmte Werk:
„Gesundheit, Kraft und
Jugendblüte“,
Radonpreis Mk. 6.—, solange Vorrat
reicht für nur 3.— Mk.
Nagl u. dankt. Geisler f. Damen.
Bruno Backe,
Parfümerie-Spezialgeschäft, gegenüber
dem Rombdramen.

Regenschirme.

Nur eigenes Fabrikat.
Massenauswahl.
Alleräusserste, feste Preise.

Renker,

Marktstrasse 32
(Hotel Einhorn).
Telephon 2201. Telephon 2201.

Große Weihnachts-Messe

bei
Guggenheim & Marx

Marktplatz 14, am Schloßplatz,

Telephon 3502,

bietet **Ueberraschungen für Jeden.**

Wir haben folgende Artikel zusammengestellt, die sich ihrer Billigkeit halber besonders zu **Fest-Geschenken** eignen und empfehlen wir:

Geschenke zu 1 Mk.

1 Sortiment Kinderbücher
48, 76, 1.
Damenstrümpfen, hell u. dunkel,
aparte Fasern
1 Unterrock
1 helles Fingerring
1 dunkle Velour-Strümpfe
1 Umkleetuch oder
1 Damenweste
1 Hemd, Hose oder Jacke,
weiß oder farblich
1 schwere Bettdecke
1 Kissen-Bezüge
2 Kissen-Bezüge
1 Dgd. weiße Taschentücher
1 Dgd. rote Taschentücher
6 Feinling-Strümpfen oder
6 Fäustchen
1 Sammet-Strümpfen
1 Handschen oder Mäuschen
und vieles mehr.

Geschenke zu 2 Mk.

1 halbvolles Kleid
1 Druck-Kleid
1 Tuch-Unterrock
1 wollene Bluse
1 seidengestrickte Bluse
3 Stück Kopf-Kissen
1 halbleinene Bettdecke
1 großer Bettbezug
1 Herren-Normalhemd und
Jacke zusammen
1 gute rote Tischdecke
1 Bettdecke
1 Paar Vorhänge, 2 Flügel
1 Tischstuch mit 6 Servietten
1 Wachsstich-Tischdecke und
3 Schoner
und vieles mehr.

Geschenke zu 3 Mk.

1 Dgd. Damen-Strümpfen
(Bordur u. Achillsehnen)
1 Dgd. Damen-Hosen
1 Dgd. Nacht-Kissen
1 eleg. Damen-Nacht-Hemd
1 Dgd. leinene Taschentücher
1 eleg. Feegedek mit 6 Serv.
1 Damen-Bezug
4 elegante Kissen
1 elegante Jacquard-Kolter
1 Steppdecke
1 Tüll-Bettdecke
1 Polster-Unterrock
1 gutes Winterkleid
1 schöner langer Pelz, schwarz
und braun
1 Herren-Stärk-Hemd
und vieles mehr.

Für 5 Mk.

ist ein Vollen
guter Woll-Kleider
mit Futter
zum Aussuchen
ausgelegt.

Für 10 Mk.

1/2 Dugend vollständig große
Dowlas-Betttücher
Für 15 Mk.
6 schöne Bettbezüge.

Für 20 Mk.

4 Betttücher,
2 Bezüge (Damast),
4 Kissen
(zusammen).

Jeder Kunde erhält Rabatt-Marken oder schöne Gratis-Zugaben.
Eilen Sie zur billigen Messe bei

Guggenheim & Marx

Am Schloßplatz.

Marktplatz 14.

K 54

Als praktische Weihnachts-Geschenke

empfehle in grösster Auswahl und billigsten Preisen:

Tafel- und Kaffee-Service, Bowlen, Römer, Trink-
Service, Wandbilder, Palmständer, Figuren etc

Aparte Neuheiten

in reich geschliffenen Kristall-Schalen, Karaffen,
Vasen, Toilette-Garnituren etc. 1767

Carl Hoppe, Langgasse 13.

Kristall - Porzellan - Majolika.



Cognac vorteilhaft
Drogerie Backe.

Alle
Frauen!

wenden sich stets an
Apotheker Hassencamp
Medizinal-Drogerie
„Sanitas“
Mauritiusstraße 3,
neben Bahnh. 1827
Telephon 2115.

Livola de l'omposée
BRUNO BACAR,
Parfümerie-Spezialgeschäft, gegenüber
dem Kochbrunnen.

Elsässische Tabakmanufaktur

Strassburg-Neudorf

Cigaretten-Specialmarken:

Élégantes Maryland extra 20 St. 60 Pf.

Élégantes Caporal extra 20 St. 30 Pf.

Caporal sup. Roth Händle 20 St. 25 Pf.



Zu haben in den

Cigarren- und
Cigarren- und

(D. 1840) F 11

Je höher die Lage, je reiner die Luft, desto feiner und aromatischer
der **Sonig**. Von einer der höchsten Lagen Rheinlands auf meinem Bänder-
bienenstand geerntet

Sonig, gar. Naturprodukt,

per Pfund M. 1.20 ohne Glas fr. von S.

B 16741

Carl Praetorius, Bienenzüchter, Walfmühlstr. 46.

Nassauische Sparkasse.

Erfahrungsgemäß entsteht an den Tagen um den Jahresabschluss bei
allen Sparkassen, so auch bei der **Nassauischen Sparkasse**, ein
starker Zulauf, welcher die Abfertigung der Sparer sehr verzögert. Am
stärksten ist der Andrang gewöhnlich in der Zeit von 10¹/₂ bis 12¹/₂ Uhr.
Wir empfehlen deshalb allen Sparern dringend, für die Kassen-
geschäfte bei der **Nassauischen Sparkasse**, Rheinstraße 42, B. links,
wenn möglich, die Zeit von 8¹/₂ bis 10¹/₂ Uhr vormittags oder von
3 bis 5 Uhr nachmittags zu wählen.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß Einlagen und
Rückzahlungen ebenso gut bei den zahlreichen Sammelstellen der
Nassauischen Sparkasse in Wiesbaden und den Vororten erfolgen
können. Die Sammelstellen sind den ganzen Tag ohne Unterbrechung
bis abends 8 Uhr geöffnet.

Die Zinsen von Spareinlagen werden auf Wunsch vom 15. Dezbr.
ab ausbezahlt. Die nicht abgehobenen Zinsen werden am Jahresabschluss
dem Kapital und zwar ohne Vorlage der Sparkassenbücher in unseren
Kontobüchern gutgeschrieben und weiter verzinst.

Wiesbaden, den 12. Dezember 1910.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Bei dem gegenwärtig niedrigen Zinsfuß empfiehlt sich der Abschluß einer

Leibrenten-Versicherung

und erhalten im Alter von

50 55 60 65 70 Jahren

Männer: 7.27 8.29 9.63 11.53 14.23

Frauen: 7.00 7.96 9.33 11.18 12.78

Prozent jährliche Rente.

Kein Lebensnotwend. Keine Policekosten. Strengste Discretion. 1866

A. Berg, General-Agent, Rheinstraße 52. — Telephon 4169.

ROYAL

ist ein billiger Füllfederhalter, welcher sich durch seine elegante
Form und saubere Arbeit besonders auszeichnet.

Die Preise sind 3.-, 4.-, 5.-, 6.- Mark

Garantie für jeden Halter.

Allein-Vertrieb:

Papierlager Koch

Ecke Michelsberg u. Kirchgasse.

Christbaumschmuck

Prachtige Neuheiten. Billigste Preise.

Nicht tropfende **Christbaumkerzen.**

Parfüms und ff. Blumenseifen, sehr beliebte
Geschenke, mit 10% Rabatt.

Germania-Drogerie von C. Portzehl,
Rheinstraße 67. — Tel. 3241. 1826

Weihnachtsausstellung! Reiz. Geschenksachen.

Unter Garantie der Echtheit

empfehle in reicher Auswahl

Silberggegenstände, echten Schmuck und

Kunstgegenstände

zu aussergewöhnlich billigen Preisen

Frau Amalie Grabowski, Handlung für Silber, echten
Schmuck u. Kunstgegenstände,
Neubauerstr. 10, am Dambachtal, Villa Emilie (anw. v. Koehbr.).

Früher Inhab. des Juwelieregeschäfts **L. Grabowski, Posen.**

Erstklassige Empfehlungen z. Reize. — Sprechst. 11—1, nachm. 3—6.

Wissen Sie noch, wer

voriges Jahr den schönsten und zugleich den billigsten Baumischmuck angeschafft hatte?

Die **Drogerie Backe.**

Und wer sorgte dieses Jahr wieder dafür?

Drogerie und Parfümerie Bruno Backe,

gegenüber dem Kochbrunnen.

Spezialität: Nicht tropfende Baumlichte. —
Branchbare Lichthalter. — Geschenk-Artikel.



Fein lad. Kohlenkasten

mit Deckel von M. 3.— an.

ff. ladierte Ofenschirme

von M. 3.75 an. 1875

Ofenvorsetzer, Feuergeräte billig.

Franz Flössner, Wellstr. 6.

Möbel-Verkauf.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Salon, Sessel, u. Schlaf-
zimmern in Holz, u. Mahag., sowie einzelne Kissen, Spiegel,
Vertikale, Schreivische, Ausziehtische und Plinthe, Divan und
Salon-Garnituren u. zu sehr billigen Preisen. 1836

Wilh. Egenolf,

Teleph. 2525 — Möbelgeschäft — Granienstr. 22.

Trinken Sie Naturweine!

Meine nachstehend verzeichneten

Spezialmarken

naturreiner Gewächse verdienen ganz besondere Beachtung.
— Dieselben dürfen von keinem anderen Angebot übertroffen werden.

p. Fl. mit Glas

1907. Erbacher Riesling, naturrein.	Mk. 1.25
1905. Niedlicher Dietenberg Riesling, naturrein	1.30
Gewächs des Winzervereins	
1904. Hallgart. Wehrhölzchen Riesl., naturrein	1.50
Gewächs der Vereinigten Weingutsbesitzer	
1907. Wachenheimer Muskateller, naturrein	1.50
Gewächs des Kommerzienrats Ewein	
1904. Niedlicher Honigberg, naturrein	1.50
Gewächs des Winzervereins	
1904. Naueenthaler Riesling, naturrein	2.—
1906. Ayler Rupp (Mosel), naturrein	2.10
1908. Dürkheimer Gewürz-Traminer, naturrein	2.25
Gewächs E. Christmann-Kitter	
1907. Rüdesheimer Bismarckberg, naturrein	2.50
Gewächs der Vereinigten Weingutsbesitzer	
1897. Oestlicher Doosberg, naturrein	3.—
Gewächs des vormaligen Domkapitelschen Gutes	
1908. Naueenthaler Mauborn, naturrein	3.—
Gewächs des Kämmerlinschen Gutes	
1906. Erbacher Hohenrain, naturrein	3.50
Gewächs des Prinzen Albrecht v. Preussen, Fass No. 80	
1906. Steinberger Riesling, naturrein	4.—
Gewächs der Königl. Preuss. Domäne, Fass No. 38	
1904. Naueenthaler Eisweg, naturrein	6.—
Gewächs d. Königl. Preuss. Domäne, Original-Siegel	

Billigere Weine, weiss und rot, von 75 Pf. an, ferner Mosel, Bordeaux, Italiener Süd-Weine, Kognak, Sekt u. s. w. zu billigen Preisen in grosser Auswahl. — Meine Weine erfreuen sich wegen ihrer Güte, Preiswürdigkeit und Bekömmlichkeit besonderer Bevorzugung.

Bitte, verlangen Sie Probesten. 1744

J. Rapp, H. S. Hoflieferant,

Weinbau und Weingrosshandel,

Haupt-Geschäft: Moritzstr. 31, Zweig-Stelle: Neugasse 20.



Christbaum- Ständer,

drehtbar,
mit Wasserfüllung,
mit Musik.

L. D. Jung,
Kirchgasse 47.

Weihnachts-Geschenke.

Straussfedern, Marabu-Boas,
Schleier, Hutnadeln, originelle
Autokappen.

Modellhüte mit 25 % Nachlass.

Frida Wolf,

Gr. Burgstrasse 6. I.

Hören

Sie erst meine Apparate, ehe Sie ein
Grammophon kaufen

und staunen

werden Sie über den wundervollen Ton
und die billigen Preise.

Großes Plattenlager.

Umtausch v. Platten.

Nadeln 1000 Stück von 1 Mk. an.

Otto Raumbach

Urmacher,

20 Michaelsberg. Michaelsberg 20.



Für Weihnachts- Geschenke:

Elegante Tassen,
Mokkataschen,
Obstservice,
Teller,
H. dekorierte
Vasen, Figuren.

M. Stillger
Häfnergasse 16.

500 eleg. Herren- u. Damen-
Stiefel in schönsten und
neuesten Fass, in Derby
mit amerikan., französ. u.
Louis XV. Absatz, auch
in Lack und für Kinder,
sollen zu wirklich billigen
Preisen verkauft werden. Neugasse 22. 7577



Küchenwagen

von Mk. 2.50 an,

Tafelwagen,

Reisewagen,

Gewichte 1278

billig.

Franz Flössner,

Weilstr. 6.

Teleph. 4181.

Alpenblüten-Creme

für braune und verbrannte Haut, gegen
Sommerprossen giebt es gar keine andere
Mittel als diese, aber nur der von
Clem. u. Späth. Da es viele
Nachahmer giebt, so achte man auf die
Firma. Nur echt u. allein i. der Parf.-
Handlung von
S. Salzbach, Bäckerstraße 4.

Fahrräder für Bm. u. Straße.



Verkauf u. Miete.

Bm. u. s. Besorgung.

Auch Bettische und

Zimmer-Möbel

leichtweise.

L. Meiner,

Weberstraße 3. Stb.

Tel. 3223. Repar.

prompt und billig.

Klub-Sessel

in schöner Ausführung. Bill. Preise.

Ferd. Faber, Albrechtstraße 2.

1 Liter Benzin 35 Pf.,

nur diese Woche, Drog. Bruno Backe.

An der Spitze aller Tischweine

stehen meine

Niersteiner Weine

(Eigene Hausmarken)	1/2 Fl. o. Glas	Bei 15 Fl.	p. Ltr. l. Fass
Niersteiner (Hausmarke Anker)	0.80	0.75	0.85
Niersteiner (Hausmarke Kiesel)	0.90	0.85	0.95
Niersteiner (Hausmarke Domwein)	1.00	0.95	1.10
Niersteiner (Hausmarke Kammer)	1.10	1.05	1.20
Niersteiner (Hausmarke Kirchenstück)	1.30	1.20	1.40
Niersteiner (Hausmarke Burgwein)	1.50	1.40	1.60

Als billigere Tischweine empfehle:

Tischwein (Hausmarke Ohne Gleichen)	0.70	0.67	0.75
Tischwein (Hausmarke Triumph)	0.75	0.72	0.80

Die Namen der Hausmarken sind keine Lagen, sondern Qualitäts-
bezeichnungen. Der Versand nach auswärts erfolgt in Flaschen und
Fässern nach allen Plätzen des In- wie Auslandes.

F. A. Dienstbach, Bismarckring 19.

Kellereien Wiesbaden u. Nierstein a. Rh. B 18185

Als bester u. billigster Feiertags-Wein

empfehle meinen Speierling-Appelwein per Literflasche 38 Pf. zur Bowle
(Wahltraut- und Ananas-Offenz hier zu haben),

sowie ein Sortiment Beerenweine, als:

Goldbeerenwein, süß und herb per Flasche 65 Pf.

im Jah. von 16 Liter an, per Liter 65 Pf.

Großartiger Geschmack für Glühwein.

Stachelbeerenwein, wie Cherry per Flasche 70 Pf.

Johannisbeerenwein, sehr aromatisch per Flasche 70 Pf.

Himbeerenwein, sehr alt per Flasche 1 Mk.

Erbsenwein, für Bowle geeignet per Flasche 1 Mk.

Erfolg für die besten Feiertagsweine.

B 24947

Apfel- und Beerenwein-Kellerei F. Henrich,

Blücherstraße 24. — Telephon 1914.

Fort Trinkt

aus dem

Kneipp- und Reformhaus Jungborn

Telephon 3719. 71 Rheinstraße 71. Telephon 3719.
Dieselben bieten nicht nur vollen Ersatz, sondern nähren, stärken und beruhigen
die Nerven. — Proben gratis. 1827

Kramerlicht,

ca. 120 Hk. Leuchtkraft

bei 1 1/2 Pfg. stündl. Gasverbrauch.

Ca. 50 % Gasersparnis

gegenüber dem stehenden Gasglühlicht.

Überall anzubringen.

Großes Lager in Aampeln, Kronleuchtern,
Zuglampen etc., nur moderne Muster, von der
feinsten Fabrikation, bis z. einfacher, Küchenlicht.
Verkauf zum Original-Listenpreis
der Kramerlicht-Gesellschaft.

Kompl. Küchenbrenner von 8.00 Mk. an

Zimmerlampen m. Perleib. „ 13.50 „

Zuglampen m. Perleib. „ 25.00 „

Lager und General-Vertrieb: 1778

Fritz Schmidt,

Beleuchtungs-Anlagen und Installation.

Ecke Rhein- u. Marktstrasse.

Kristall-Handtaschen-Flacons,

Rasier-Spiegel,

rauchverzehrende Lampen

empfiehlt

Blum's Flora-Drogerie

Gr. Burgstrasse 5.

Telephon 2433.

Achtung!

Habe wieder wie seit vielen Jahren den Alleinverkauf übernommen
der weltberühmten, allein echten 1890

„nichtträufelnden und geruchlosen“

Weihnachtskerzen

mit
nebenstehender
Schutzmarke



in Paketen mit 15, 20
und 30 Stück,
weiss und bunt,
à 65 Pf.

Lichthalter aller Art, Leuchtstoffe, Leuchtstoffe etc. billigst!

1. 2007. Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.

Rasiere Dich selbst!

Geldersparnis
Gesundheit

Zeitersparnis
Bequemlichkeit

Als willkommene Weihnachts-Geschenke empfehle:

Komplette Rasierbestecke

von soliden einfachen von Mk. 5.— bis zu den feinsten

Kavalieretuis, Rasiermesser

von Mk. 1.50 an,

Rasier-Apparate

von Mk. 3.— an,

Gillette — Luna — Auto-Strop — Star — Bismarck
und eigne Marke.

sowie sämtliche Rasiermittel.

Haarscharf fertig zum Gebrauch; weitgehendste Garantie.

G. Eberhardt, Grossherzogl. Luxemb.
Hofmesserschmied,

Langgasse 46.

1655

G. Gottwald,

Goldschmied,

7 Faulbrunnenstrasse 7

Gold- u. Silberwaren

Trauringe.

Durch geringe Unkosten bin ich in der Lage, solide
Waren zu äusserst billigen Preisen zu verkaufen. 1775

Weihnachten 1910.



Solide gediegene Koffer,
Reiseartikel und feine
Lederwaren kaufen Sie
stets am besten u. billigsten
beim Spezialgeschäft und
wirklichen Fachmann.

Adolf Poths,

Sattler u. Taschner.

Bahnhofstr. 14. Tel. 4212.

Extra-Anfertigung. — Reparaturen. 6978

Präsent-Körbe

von **Carl Harth,**
in **Mehgerei und Wurstfabrik,**
reicher Auswahl. **Marktsstraße 11. Telephon 382.**

KUNSTSALON

IM HOTEL „VIER JAHRESZEITEN“

Eröffnung.

Permanente Ausstellung erstklassiger
Gemälde alter und neuer Meister.D^r F. GRAEFE.Neue
Liberty-Echarpes,Aparte
Liberty-Blusen-Seide,**Liberty-Velvets,****Liberty-Brokate,****Liberty-Kissen und -Decken.**

Allein-Verkauf der Echten Liberty-Fabrikate.

J. BACHARACH,

4 Webergasse 4.



Neuheit
in Ständer u. Etuis für Nagelpflege,
grosse Auswahl, billige Preise,
sowie praktische Geschenke in
Rasierutensilien, Aschenschalen, Spiegel
etc.

Beachten Sie gef. meine 3 grossen Fenster.

Parfümerie M. Jung,Wilhelmstrasse 10 (Hotel Metropole).
Grosses Lager in- u. ausländischer Parfümerien u. Toiletten-
seifen nur erster Firmen zu Originalpreisen.

Schicke amerikanische

Stiefelals willkommenes praktisches Weihnachtsgeschenk
in grosser Auswahl.**Herm. Stickdorn,**

2 Grosse Burgstrasse.

Grosse Burgstrasse 2.

**Räumungsverkauf**mit **10% Rabatt**Uhren, Gold- und Silberwaren,
wegen Umzug nach Moritzstrasse 1, vis-à-vis.**H. Theis, Uhrmacher,** Moritz-
strasse 1.**Kopfmassage — Haarbürsten**

empfiehlt

Blum's Flora-Drogerie,

Grosse Burgstrasse 5.

Telephon 2433.

Das Elite-Damen-Orchester

spielt täglich von abends 7 Uhr ab im

Erbprinz-Restaurant,

Mauritiusplatz.

Jeden Sonntag Frühshoppen und von

4 Uhr ab: **Konzert.**

Leibrenten- Versicherungen

vermittelt zu den höchsten Sätzen 191

Adolf Berg, Generalagent,

Rheinstr. 52 — Tel. 4169.

Wohltätigkeitslotterie

zu Gunsten des Vereins

Handwerker-Erholungsheim

Zieh. in Coblenz am 24. u. 25. Jan. 1911

5000 Gewinne im Gesamtwert v. M.

50000

Hauptgewinne im Wert von M.

20000**5000****2000**

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.

Porto und Liste 30 Pfg. versendet

General-Debit, Bankgeschäft

Ferd. Schäfer

Platzdorf 24, Königsallee 62.

Auch zu haben in allen kenntlich

gemachten Verkaufsstellen.

Lehrmittel,

Dampfmaschinen, Experimentierkasten etc.

H. Schweitzer, Hoflieferant,

Glenboogengasse 13. 1867

Anmachholz, fein gespalten, Zentner

übermittelt **F. Alexi, Wiedergeb. u.****Laude Cologne**

die erste Marke:

Gegenüber dem Althplatz.

Hochfeine Parfümerien

in allen Blumen-Gerüchen empfiehlt

in grösster Auswahl 1861

Nero-Drogerie,

Ecke Rüder- u. Nerostr. 46.

Telephon 3953.

Ebensen billig zu Weihnachten!

Zu Weihnachten empfehle schöne billige Präsentkörbe. Ferner Balsmen,
Gedächtnis-, Alpen-, Oliven-, Primeln-, Grise-, Tulpen (auch für große Vorrat in
billigen Schnittblumen habe ich geratet), Rosen, Maiblumen, echtfarbige Nelken,
Tbd. 120 u. 150, Margeriten, Tbd. 30 Pfg., Narzissen, Tbd. 40 Pfg., Mimosa,
Stiel 10, 15 u. 20 Pfg., grösstes Originalbündel Nelken 35 Pfg. — Veräume nie-
mand, seinen Bedarf Weihnachten beim billigen **Ebensen** zu bedenken.

Ebensen billig,

Gerderstr. 5, Luxemburgstr. 13, Ecke Kaiser-Friedr.-Ring, Telephon 6554.

Paula Stern,

Wellritzstr. 35. Wellritzstr. 35.

Kaufen Sie nicht eher ein, bis Sie den

enorm billigen Verkauf praktischer Weihnachts-Geschenke
besichtigt haben bei

Paula Stern,

Weiss-, Woll- u. Manufaktur-Waren.

Ausgabestelle roter Rabattmarken.

Markenbücher werden in Zahlung genommen. B25010



Drahtgeflechte

Umzäunungen, Schmiedeeisen, Gitter, Tore
fertigt die DrahtwarenfabrikTelephon 162 **Richard Heuchert, Biebrich** F200

„Deutsches Kolonial-Haus“,

Telephon 4295, Rüfäergasse 1.

empfiehlt

7575

Feinstes Erdnuss-Tafelöl,
Usambara-Kaffee, Kamerun-Kakao.in jedem Feingehalt
per Paar von Mk. 10 b. Mk. 60.

Matte u. Glanzgold.

Verkauf streng reell nach Gewicht.

W. Sauerland, Juwelier,

7 Schulgasse.

Schulgasse 2.

Äpfel! Noch fortwährend billig zu haben
haben Ecke Wellritz- und Hellmündstrasse.

Luxus- und Lederwaren-Magazin

21 Webergasse 21

gegr. 1878

Telephon 3436

P. Hlzen

21 Webergasse 21

gegr. 1878

Telephon 3436

empfiehlt zu

Weihnachts-Geschenken

Damentaschen! Wiener und Offenbacher Fabrikate.**Schreibmappen,** Akten-, Noten- und
Dokumentenmappen.**Papierkörbe, Nähkörbe, Schmuck- u. and. Schatullen.****Wiener u. Württemb. Bronzeware.****Schreibgarnituren** in Bronze, Onix und Kristall.**Photographie- und Sammelrahmen-Album.****Damengürtel! Schließen und Bänder.****Fächer! Pompadours!** Das Neueste auf diesem Gebiet**10% Rabatt** Bis **Rabatt 10%**

1761

Havana,
Sumatra,
Mexiko,
Felix-Brasil,
Vorstenlanden-

ZIGARREN

in allen
Preislagen
und
Packungen
empfehlen

Otto Blumer,

= Webergasse 37, =
Ecke Saalgasse.

Schiersteiner Str. 1a,
Ecke Adelheidstrasse.

Weinversteigerung in Mainz.

Donnerstag, den 22. Dezember d. J., 11 Uhr vormittags,
bringe ich im Saale des Konzerthauses in Mainz zur
öffentlichen Versteigerung: 28 Stück, 30 Halbstück und
2 Viertelstück

1908^{er} u. 1909^{er} Oppenheimer u. Dienheimer.

Probetage: in Oppenheim am 9., 15. u. 20. Dezember;
in Mainz im Versteigerungssaale am 19. Dezember
und am Versteigerungstage vor der Versteigerung.
Bezugsfrist bis 15. April 1911. (No. 2253) F 54

B. Hertz Wwe., Weingutsbesitzer
in Oppenheim und Dienheim.

Marie Wehrbeins Lehrinstitut

für Damenschneiderei und Putz,

Adolfstr. 1, 3 St., neben der Landesbank, an der Rheinstr.
Tägl. Auf. neuer Kurse im Musterzeichnen, Zuschneiden u. prakt.
Arbeiten unter Garantie f. sorgfält. u. gründl. Ausbild. nach leichtf. Methode.
Die Damen fertigen ihre eig. Kostüme an. — Prosp. u. Anm. v. 9—12 u. 3—6 Uhr.
Kostüme werden zugeschnitten und zur Selbstanfertigung eingerichtet.
Büsten- u. Schnittmuster-Verkauf.

Brillanten: Grosser Posten Ringe
von Mk. 20.— bis Mk. 1000.—
Ohrringe, Nadeln etc.
(Gelegenheitskauf), 1861

J. Mössinger, Webergasse 28.

Tomor

Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine

besten Naturbutter-Ersatz, 1855

à Pfund 90 Pf. — Stets frisch zu haben bei

12 Grabenstr. **Albert Baum,** Grabenstr. 12.

Für die Festtage!

Von Dienstag, den 20. Dezember, ab:

Garantiert

feinste junge Hafer-Mast-

Gänse,

nur gute Qualität,

per Pfd. **75** Pfg.

so lange Vorrat reicht.

J. Hornung & Co.,

Telephon 392. 41 Hellmündstr. 41. Telephon 392.

Lieferung auf Wunsch frei ins Haus. 1868

Reisedecken,

Wagendecken,

Autodecken,

Reiseplacids.

Hervorragende Auswahl.

Billige Weihnachtspreise.

Rosenthal & David,

Engl. Magazin,

44 Wilhelmstrasse 44.

1699

Photo-Apparate

billig.

Unterricht kostenlos.

Drogerie Bruno Backe.

Als Weihnachts- u. Neujahrs-
geschenk bestens empfohlen!

Soeben werden ausgegeben in
vernehmen Ganzleinenbänden
mit vielfarbigem Titelbild zu
je 3 Mk. 1833

Nix for ungut

Lustige Leute

Beham is deham

Rudolf Dietz,

Schützenhofstrasse 14.

Mein beliebter

Medicinal-Cognac

kräftigt alle Kranken, belebt
das Alter, stärkt die Glieder.
Bitte, prüfen Sie.

Drogerie Louis Kimmel,

Ecke Röder- u. Nerostr. 48.

Telephon 3953. 1848

Märchenbücher,

Jugendchriften

20 Pf., 35 Pf., 50 Pf., 80 Pf. u. h.

Buchhandlung Herz,

15 Michelsberg 15.

Nagel-Necessaires

in sehr großer Auswahl billig.
Bruno Backe,
Parfümerie-Spezial-Geschäft.

Klub-Sessel

im

Ausverkauf,

auch Sofas und dergleichen.

Alles spottbillig.

Nur echtes ant. Leder.

21 Hirschgraben 21.

Apfelwein-Sekt

sehr gut bekömmlich, vorzüglich zur
Bottle u. passendes Weihnachts-
geschenk geeignet, empfiehlt

Jacob Stengel,

Apfelwein-Kelterei,

Sonnenberg — Wiesbaden.

Niederlage in jedem besseren Deli-
katesen-Geschäft. B 24103



Teleph. 4048.
Lieferant
des Beamtenvereins.

Als passende Weihnachtsgeschenke
empfehle in grosser Auswahl:

Operngläser, Feldstecher, Barometer,
Brillen, Klemmer, Lorgnetten u. s. w.
zu den billigsten Preisen.

Optische Anstalt Const. Höhm, Lang-
gasse 8.



Christbaum-
ständer
mit Wasser-
füllung bill.
Fr. Flössner,
Wellritzstr. 6.

Rasier-Apparate

kompl. mit 2.40 u. 3.00.

(Für Luna-Messer passend.)

Drog. Bruno Backe.



„Universal“

Rühr- u. Knetmaschine,
rührt und knetet jeden Teig
in 3—5 Minuten fix u. fertig.
per Stück Mk. 8.—.

L. D. Jung,
Kirchgasse 47. K 5

Über 10,000 Stück Blumenkohl

kommen morgen und die folgenden Tage
auf dem Markt, sowie Rheingauer
Strasse 2 zu jedem annehmbaren
Preis zum Verkauf. B 25014

Karl Kirchner,
Telephon 479.

Nur allerfeinste Marken!

Feinste Butter

(Ersatz) vom Block gibt

feinste Backwaren

Pfund 68, 80, 90, 100 Pf., stets frisch.

— Ia frische Trinkeier. —

Kunstbutterhaus Franz Fliegen

Michelsberg 3

Wellritzstrasse 44.

Sie

Kunstbutter.

Ein sehr beliebtes und praktisches Weihnachts-Geschenk sind:

Meine echten Kunders Ananas-Dessert-Torten.

Die ersten aller sogenannten Wiesbadener Ananas-Torten.

Eigene Erfindung!

Zum Versand besonders gut geeignet.

Empfehle ferner bestens meine reichhaltige Auswahl für den Weihnachtstisch in allen Erzeugnissen der
feinen Konditorei- und Konfekt-Branche. 7876

Konditorei Fritz Kunder, Museumstrasse 5.



Weihnachtsgänse,

feinste Mastgänse, per Pfd. 80 Pfg.
Bestellungen werden nur bis 23. Dez.
angenommen.

Zahnstrasse 22, 1. St.

Dahnenmaulsalat 45 Pf.

Altstadtkonsum. Webergasse 31.

Anfangs Januar beginnen neue

Tanzkurse.

Anmeldungen nehmen wir von jetzt
ab gern entgegen.

Fritz Sauer u. Frau,

Inh. der Wiesbadener Tanzschule,

33 Adelheidstrasse 33.

Unterrichtsäle im eigenen Hause.

